

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 110 (1990)

Artikel: Geschichte der schweizerischen Schallplattenaufnahmen : Teil 2
Autor: Erzinger, Frank / Woessner, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-985369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschichte der schweizerischen Schallplattenaufnahmen

Teil 2

<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>
D) Das Erwachen einer schweizerischen Schallplattenindustrie	
D 1) Die Schweizerische Tonkunstplatten-Gesellschaft	151
D 2) Die Riblu-Record AG	158
D 3) Die Kalophon-Record AG	160
D 4) Die Firma J. Heinrich Müller, Schallplattenfabrik, Wädenswil	167
D 5) Der Kuechenmeister-Konzern	170
D 6) Die Turicaphon AG (Aera Zürich und Wädenswil)	171
D 7) Edison Bell Ltd.	182
D 8) Die Rosengarten & Co. und die Musikvertrieb AG	191
D 9) Die Schallpag-Schallplattenfabrik (Marke <i>Swisscord</i>)	195
D10) Die moderne Turicaphon AG (Aera Riedikon)	197
 D11) Sonstige schweizerische Schallplattenunternehmen	
1. Ed Lassueur, Ste-Croix (Marken <i>Ed Lassueur/Electronium</i>)	204
2. Sport AG, Biel (Marken <i>Biennophon/Sportophon</i>)	206
3. Locarno AG, Locarno (Marke <i>Cimaphon</i>)	208
4. Marino e fratelli Casagrande, Bellinzona (Marke <i>Casaphon</i>)	212
5. W. A. Günther, Zürich (Marke <i>WAG SWISS-TON</i>)	213
6. Blattner & Co., Basel (Marke <i>Tell-Record</i>)	216

E) Gruppierung der Schweizer Aufnahmen nach Darbietungssparten

E1) Volksmusik	221
E2) Sprechplatten	237
E3) Schweizerische Aufnahmen Klassische Musik	255
E4) Schweizerische Aufnahmen Jazz	268
E5) Zeitgeschichte im Spiegel der Schallplatte	279

Der erste Teil dieser Arbeit erschien im Zürcher Taschenbuch 1989 (Seiten 161–260). Er umfasst die Pionierzeit der Schweizer Schallplatten-aufnahmen: 1898–1918. Sie war geprägt von Anstößen aus dem Aus-land. Die Gramophone Co., Ltd. (London) und die Internat. Zonopho-ne Co. (Berlin) führten hier erste Aufnahmen durch und brachten sie durch ihre hiesigen Generalvertretungen zum Verkauf. Selbst die inlän-dische Firma Schweizer Automaten-Werke, welche die Marke HELVE-TIA produzierte, war kein rein schweizerisches Unternehmen. Dieser zweite Teil soll der nach dem ersten Weltkrieg allmählich einsetzenden schweizerischen Schallplattenproduktion gewidmet sein. Im Anschluss daran folgt ein Versuch, die unzähligen Schallplattenaufnahmen nach bestimmten Sparten der Schallplattenkunst etwas zu ordnen und bezüg-lich künstlerischer und historischer Bedeutung auszuwerten.

D) Das Erwachen einer schweizerischen Schallplattenindustrie

D1) Die Schweizerische Tonkunstplatten-Gesellschaft AG

Zu den Gründungsmitgliedern dieser Gesellschaft gehörte der in Mai-land lebende Schweizer Oratoriensänger Max Sauter-Falbriard. Er war der Initiant und Leiter der ersten italienischen Operngastspiele am Zür-cher Stadttheater. Durch ihn kamen während und nach dem Ersten Weltkrieg berühmte Sängerinnen und Sänger zum ersten Mal in die Schweiz.

Die Gründung der Schweizerischen Tonkunstplatten-Gesellschaft AG in Zürich erfolgte offiziell im Januar 1921. Sie umschrieb ihre Tätigkeit wie folgt:

Herstellung und Vertrieb von Schallplatten im In- und Ausland, Betrieb von Schallplattenfabriken, Herstellung von Schallplattenmassen etc.

Dem Verwaltungsrat gehörten, ausser Sauter, die folgenden Mitglieder an: Robert Aebi, Kaufmann, aus Zürich (Präsident) und Dr. Eugen Curti, Rechtsanwalt, aus Zürich. Der Geschäftssitz befand sich am Werdmühleplatz 2 in Zürich.

Das eigentliche Gründungsdatum dürfte jedoch ca. anderthalb Jahre früher gewesen sein, denn es erschienen bereits im November 1919 Insetrate in der Zürcher Presse, welche auf veröffentlichte Schallplatten dieser

**Schweiz. Tonkunstplatten-
Gesellschaft.**

Lieder und Arien
in deutscher u. italienischer
Sprache
gesungen von

Sauterfabriard

Generalvertretung:
**Musikhans
HUG & Co.
ZÜRICH 1
Sonnenquai**

Abbildung 1:
NZZ-Inserat vom 27. Dezember 1919.



**Schweizerische
Tonkunstplatten-Gesellschaft
Zürich**

**NEU-AUFNAHMEN FÜR DIE SCHWEIZER-WOCHEN
KÜNSTLER-PLATTEN
POPULÄRE-PLATTEN**
- SCHWEIZER-FABRIKAT -

Spezialverzeichnis kostenfrei durch
die Generalvertretung für die Schweiz

Hug & Co. Zürich

BASEL, ST. GALLEN, LUZERN, WINTERTHUR, NEUCHÂTEL

Abbildung 2:

NZZ-Inserat vom 24. Oktober 1920.

Gesellschaft hinwies. Die angekündigte Serie umfasste Lieder und Arien des erwähnten Bass-Sängers Max Sauter. Vermutlich sind es die ersten Schallplattenaufnahmen, welche nach dem Ersten Weltkrieg in Europa gemacht worden sind.

Der Anfang war vielversprechend. Die Chance wurde wahrgenommen, von weiteren in- und ausländischen Künstlern Plattenaufnahmen zu machen. Anlässlich der Stagione d'Opera Italiana im Sommer 1920 am Stadttheater Zürich wurden zwei ihrer Stars, nämlich der Bariton Mattia Battistini und die Sopranistin Ayres Borghi-Zerni für einige Titel gewonnen. Weitere Aufnahmen entstanden mit der Sopranistin Else Meyer-Verena, dem Flötenvirtuosen des Zürcher Tonhallenorchesters

MAX HIRZEL

**18 prachtvolle
Opern-Phono-Aufnahmen
erschienen.**

**Ebenso sein Jodler
„Uesen Aetti“** 7929

Schweiz. Tonkunstplatten-Gesellschaft, Zürich
Verkauf in den Musikalienhandlungen

Abbildung 3:
NZZ-Inserat vom 5. September 1922.

Jean Nada und dem Tenor Max Hirzel. Alle diese Gesangs- und Instrumentalaufnahmen erschienen auf der sogenannten *Künstlerserie*.

Parallel dazu gab es auch eine *populäre Serie* mit vorwiegend volkstümlichem Repertoire. Diese umfasste Aufnahmen der Basler Liedertafel, des Jodeldoppelquartetts *Echo Bern*, der Ländlerkapellen Fuchs aus Einsiedeln und Jenny aus Wiggen LU, der Entlebucher Ländlerkapelle, des Duos Bösch & Egli, (Klarinette und Handorgel), des Handharmonika-spielers Josef Holdener, des Jodlers Paul Gerber (teilweise im Duo mit seiner Frau), des Komikers Emil Hegetschweiler und des öfters in Zürich gastierenden Salonorchesters Gil Batlle aus Barcelona.



Abbildung 4:
Schweiz. Tonkunstplatten-Gesellschaft AG, Etikett der «Künstlerserie».



Abbildung 5:

Schweiz. Tonkunstplatten-Gesellschaft AG, Etikett der «populären Serie».

Aufgefunden wurden bis anhin nur diejenigen Platten der Gesellschaft, welche in einem Katalog des Musikhauses Hug & Co. vom Januar 1922 aufgeführt sind und jene von Max Hirzel, die im Herbst des gleichen Jahres im Handel erschienen.

Nachforschungen bezüglich des Ortes, wo die *Phono-Platten* gepresst worden sind, blieben bis zum heutigen Zeitpunkt erfolglos. Sicher ist jedoch die Inanspruchnahme der italienischen Schallplattenfabrik *Fonotecnica* in Mailand für die Herstellung der Pressmatrizen aus den ursprünglichen «waxmasters».

Durch einen Glücksfall konnten wir in den Besitz einer von der *Fonotecnica Milano* am 12. April 1920 an die Tonkunstplattengesellschaft Zürich ausgestellten Rechnung gelangen. Pro «galvani», d. h. für das

Galvanisieren einer Aufnahmematrize, bezahlte die Tonkunstplattengesellschaft damals 150 Lire, der daraus erfolgte Abguss der Pressmatrize (piastre rame incholaccate) kostete zusätzlich 30 Lire. Die Rechnung umfasst den Zeitraum vom Juli 1919 bis April 1920; da nur Pressmatrizen, aber keine Plattenpressungen fakturiert sind, dürfen wir annehmen, dass die Schallplatten von der Tonkunstplattengesellschaft selbst in der Schweiz gepresst wurden. Aus der Rechnungsstellung geht ferner hervor, dass im erwähnten Zeitraum auch die Aufnahmen selbst bei Fonotecnica an der Via G. Leopardi 25 in Mailand stattfanden, eine Aufnahme (incisione) kostete 130 Lire. Aufnahme, Galvanisierung und Erstellen einer Pressmatrize kamen also insgesamt auf 310 Lire zu stehen.

Aufgenommen wurde damals Max Sauter-Falbriard, der als in Mailand Ansässiger wohl den Kontakt mit der Fonotecnica hergestellt hatte. Gemäss unserem Dokument wurde auch Signorina Jdalice Anrig im erwähnten Zeitraum bei Fonotecnica aufgenommen (Sopransängerin, Gattin von Robert Denzler, von ihm am Klavier begleitet), bisher wurde allerdings keine Platte von ihr aufgefunden; da sich aber ein Etikett für eine ihrer Aufnahmen fand, das irrtümlicherweise auf eine Platte von Else Meyer-Verena gelangt ist, wissen wir, dass ihre Aufnahmen zumindest zur Herausgabe vorgesehen waren. Ab Juni 1920 erfolgten dann die Aufnahmen in Zürich selbst, wie wir im Falle von Battistini, der Ländlerkapelle Fuchs und E. Hegetschweilers genau wissen.

Da nun das Pressen der Platten in unserem Lande erfolgte, wo befand sich die mit diesen Arbeiten betraute Fabrik? Als idealster Standort müsste sich eine geeignete Lokalität in Zürich angeboten haben.

Der Geschäftssitz der Firma befand sich, wie wir bereits erwähnten, am Werdmühleplatz 2. Ob sich aber dieses Bürohaus für den Betrieb einer Schallplattenfabrikation eignete, ist sehr fraglich. Wahrscheinlicher ist ein gewerbliches Gebäude an der Nussgasse in Zürich-Riesbach. In den Telefonbüchern der Ausgaben 1924/25 und 1925/26 führt die Schweizerische Tonkunstplatten-Gesellschaft auch eine Fabrik/Spedition an der Nussgasse 4 an. Im offiziellen Adressbuch der Stadt Zürich der entsprechenden Jahrgänge ist allerdings nur die Spedition und keine Fabrik verzeichnet.

Ebensogut könnte eine von der Firma verwendete Plattenpresse auch an einem andern Ort in oder ausserhalb von Zürich gestanden haben. Ein möglicher Standort könnte Ste-Croix im Waadtländer Jura gewesen sein. Dort hatte sich schon früh eine bedeutende Industrie zur Herstel-

lung von Grammophonen und dazugehörigen Artikeln entwickelt. Es ist bekannt, dass in einem der dortigen Werke eine ältere Plattenpresse aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg vorhanden war.

Bei allen hier aufgezählten Lokalitäten, wo das Pressen der Phono-Platten hätte erfolgen können, handelt es sich um vage Vermutungen. Es bedarf noch eingehender Nachforschungen, um diese Frage zu lösen!

Die hohen geschäftlichen Erwartungen der Schweizerischen Tonkunstplatten-Gesellschaft scheinen sich nicht erfüllt zu haben. Die ab 1920 wieder einsetzende Konkurrenz ausländischer Schallplattenfirmen war erdrückend, so dass sie ihr nicht standhalten konnte. Wahrscheinlich sind nach 1922 keine weiteren Plattenveröffentlichungen dieser Gesellschaft mehr erfolgt.

Im Sommer 1923 schied Curti aus der Firma aus. Im Dezember des gleichen Jahres folgten ihm Aebi und Sauter. Der Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Rosenblum aus Zürich wurde nun einziges Mitglied des Verwaltungsrats. Welche Gründe zum Wechsel an der Unternehmungsspitze führten, liegt im Dunkeln. Rosenblums Büro an der Bahnhofstrasse 35 in Zürich wurde nun Geschäftssitz der Gesellschaft. Anlässlich einer Statutenrevision im Februar 1924 wurde Dr. Ing. Paul Debrunner aus Brugg zum Technischen Direktor und Otto Wänny aus Zürich zum Kaufmännischen Direktor ernannt.

Im Mai 1925 beschloss eine ausserordentliche Generalversammlung, sich einem andern Produktionszweig zuzuwenden. Die Aktiengesellschaft änderte ihren Namen auf S-Ring AG und verlegte sich auf die Herstellung von Schwimmringen und Schwimmanzügen. Bei gleicher Gelegenheit wurde der Austritt Debrunners aus dem Unternehmen gemeldet.

Die Firma existierte noch bis anfangs der 1930er Jahre, ist aber für unsere weiteren Betrachtungen nicht mehr von Interesse.

D2) Die Riblu-Record AG

Wiederum in Zürich erfolgte im November 1923 eine weitere Gründung in der gleichen Branche. Die neue Riblu-Record AG setzte sich zum Ziel, Erfindungen auf allen industriellen Gebieten, speziell für Grammophone und Schallplatten zu finanzieren und auszuwerten. Eine holländische Bank in Den Haag war Eigentümerin eines Komplexes von

Erfindungen, welche sich auf die Herstellung von Schallplatten bezogen, inklusive eines englischen Patents für eine unzerbrechliche Billigplatte, bestehend aus einem Pappekern und Zelluloid-Beschichtung. Diese Erfindungen wurden der Riblu-Record AG für die Auswertung zur Verfügung gestellt. Die Aktiengesellschaft musste sich dafür verpflichten, die Produktion der Schallplatte für den Bedarf Deutschlands und eventuell anderer Länder dem Fabrikbesitzer Johann Carl Müller aus Dresden/Deutschland zu übertragen. Die Bank sicherte sich auch einen Anteil am Reingewinn aus dem allfälligen Verkauf der in Dresden fabrizierten Schallplatten.

Als Erfinder einer neu zu konstruierenden Schallplatte wurde der deutsche Ingenieur Dr. iur. Richard Blum aus Ermatingen TG für die Gesellschaft verpflichtet. Aus seinem Namen lässt sich unschwer die Firmenbezeichnung *Riblu* ableiten.

Die Riblu Record AG meldete in der Zeit vom Dezember 1923 bis Juni 1924 insgesamt drei weitere Herstellungsverfahren für Platten zum Patent an. Es wurden Wege gesucht, um eine auf Etikett wie Schallfläche beschriftete und bebilderte Platte herzustellen. Doch über die Experimentierphase ist die Firma nicht hinausgekommen. Unseres Wissens wurde nie eine Schallplatte aufgefunden, welche von der Riblu-Record AG fabriziert worden ist. Nichts deutet darauf hin, dass dieses Unternehmen eigene Produkte fertig entwickelte und in den Handel brachte.

Die Querverbindung zur Schweizerischen Tonkunstplatten-Gesellschaft ist daran ersichtlich, dass auch hier Dr. Wilhelm Rosenblum einziges Verwaltungsratsmitglied war. Laut den Adressbüchern der Jahre 1924, 1925 und 1926 sind die Adressen von Büro/Verwaltung resp. Fabrik (?) / Spedition der Schweizerischen Tonkunstplatten-Gesellschaft AG und der Riblu-Record AG identisch.

Möglicherweise war dem Betrieb an der Nussgasse ein Labor angegliedert, wo Verfahren zur Herstellung von Schallplatten erprobt wurden.

Mysteriös und ungeklärt bleibt die Rolle, welche Dr. Ing. Richard Blum bei der Riblu-Record AG gespielt hat. Eine ältere Einwohnerin aus Ermatingen erinnert sich an ihn, ohne je etwas von ihm als Ingenieur und Erfinder gehört zu haben. Blum liess sich 1920 in Ermatingen ein Haus bauen, wo er ca. zehn Jahre wohnte. Nach seinem Wegzug hat man in Ermatingen nichts mehr von ihm gehört.

D3) Die Kalophon-Record AG

Anlässlich einer ausserordentlichen Generalversammlung wurde im Mai 1926 der Firmennamen *Riblu-Record AG* auf *Kalophon-Record AG* umgeändert. Bei dieser Gelegenheit avancierte Otto Wänny zum kaufmännischen Direktor. Im Telefonbuch der Ausgabe 1926/27 ist zu lesen, dass sich der Geschäftssitz weiterhin an der Bahnhofstrasse 35 und die angebliche Fabrik an der Nussgasse 4 befand.

Auf der Suche nach Geldgebern gelang es Dr. Rosenblum, den Druckereibesitzer und Nationalrat August Peter aus Pfäffikon ZH und etwas später den Musikdirektor J. Heinrich Müller aus Wädenswil zu gewinnen. Mit letzterem tritt ab 1926 eine Persönlichkeit in Erscheinung, welche zur weiteren Entwicklung der Schallplattenfabrikation wesentlich beitrug. Er gehörte zu den bedeutendsten schweizerischen Pionieren der Blasmusik. Er war Dirigent mehrerer Blaskapellen. So leitete er ausser der Harmonie Wädenswil auch diejenige von Pfäffikon ZH. Er erwarb sich an eidgenössischen Musiktreffen mit den von ihm geleiteten Gruppen grosse Verdienste. Aufgrund seiner Anregung und wohl auch Vermittlung kaufte die Kalophon-Record AG Mitte 1926 die ehemalige Webereiutensilien-Fabrik an der Auerenstrasse 10 in Wädenswil, um die Fabrikation nach Müllers damaligem Wohnort zu verlegen. Mit reger Begeisterung und grossem Optimismus widmete er sich der Aufgabe, in Wädenswil eine Schallplattenproduktion in Gang zu bringen. Er reiste zum Studium einschlägiger Betriebe nach Berlin und Wien. Von der früheren Zürcher Belegschaft wurde nur ein einziger Mann übernommen. Neue Leute wurden engagiert, und der auf insgesamt sechs Mann erhöhte Bestand rekrutierte sich vor allem aus den Reihen des Musikvereins Harmonie Wädenswil. Auf diese Weise wollte Müller sich diejenigen Leute verpflichten, welche er zum Einspielen anspruchsvoller Musik dringend benötigte.

Die Firma setzte den von der Riblu-Record AG eingeschlagenen Weg fort, wobei sie sich aber nur auf das zuletzt patentierte Herstellungsverfahren konzentrierte: Ein Pappekern wurde beidseitig mit einer dünnen Schellackmasse beschichtet. Die Idee einer auf Etikett und Schallfläche beschrifteten und bebilderten Platte wurde fallen gelassen. Obschon das Ziel, eine Billig-Schallplatte zu produzieren, schlussendlich erreicht wurde, setzte sich dieses Fabrikat nicht durch. Die Abspielbarkeit liess auf die Dauer zu wünschen übrig, da die Pappescheiben sich verzogen.

Die Kalophon-Platten gelangten jedoch trotzdem in den Handel. Es ist bekannt, dass grössere Posten an Warenhäuser verkauft wurden.

Die Schallplatten wurden als «unzerbrechlich» und «flexibel» angepriesen, was jedoch nicht stimmte. Gegen Bruchschäden waren sie in beschränkter Masse gefeit, jedoch waren sie keinesfalls flexibel, obschon dies auf dem Etikett vermerkt und in einer Zeichnung dargestellt ist.

Nach diesem Fehlschlag verkaufte das Unternehmen anfangs 1928 die Schallplattenpatente an die Metropole Gramophone Co. Ltd. in England. Die Neue Zürcher Zeitung veröffentlichte im Juni jenes Jahres eine



Die erstklassige, schweizerische
unzerbrechliche
„KALOPHON“
Grammophon-Platte

Unverbindliche Vorführung in Zürich:
Bahnhofstrasse 35, Tel. Selnau 77.04

Erhältlich in den meisten einschlägigen Geschäften

Kataloge werden bereitwilligst zugesandt

Abbildung 6:

*Kalophon-Inserat, publiziert am 23. Oktober 1927
in der «Neuen Zürcher Zeitung» anlässlich der «Schweizer Woche».*

Notiz, laut welcher die Kalophon-Record AG eine Sanierung plane. Sie erwäge den Anschluss an die vorgenannte englische Gesellschaft. Doch zu dem vorgesehenen Zusammenschluss ist es nie gekommen. Die Metropole Gramophone Co., Ltd. hat auch nie von den erworbenen Patenten Gebrauch gemacht. Möglicherweise hat sie diese an andere Interessenten weiterverkauft.

An einer ausserordentlichen Generalversammlung im Oktober 1928 wurden August Peter und J. Heinrich Müller in den Verwaltungsrat der Kalophon-Record AG aufgenommen. Nachdem sich Ende dieses Jahres die Hoffnungen zerschlagen hatten, ein Arrangement mit der Metropole Gramophone Co., Ltd. zu treffen, kam es innerhalb der Firmenleitung zu ernsthaften Auseinandersetzungen. Musikdirektor Müller war verärgert, da sich seine Kollegen der Aktiengesellschaft überhaupt nicht um die Fabrik in Wädenswil kümmerten.

Die Betriebsverluste waren ausserordentlich hoch. Die Aktionäre trafen sich im Januar 1929, um über Wege zu beraten, den drohenden Zusammenbruch aufzuhalten. Einzelne Mitglieder waren bereit, neue finanzielle Opfer zu bringen. Das bisherige *Kalophon-Record*-Etikett sollte durch das zusätzliche *Elite-Record*-Etikett ergänzt werden. Die neue *Elite-Record* wurde im März 1929 ins Handelsmarkenregister eingetragen. Die Fabrik in Wädenswil stellte jedoch nur noch eine kleine Serie vom neuen Typus her. Bei der Fabrikation wurde weiterhin das gleiche Herstellungsverfahren angewendet, wie bei den «Kalophon»-Platten.

Musikdirektor Müller löste im Sommer 1930 seine Verbindungen zur Kalophon-Record AG. An seiner Stelle wurde Fritz Brupbacher, Kaufmann, aus Zürich neues Verwaltungsratsmitglied. Gleichzeitig avancierte August Peter zum Vizepräsidenten. Als neuer Technischer Leiter des Wädenswiler Betriebs wurde Dr. Max Hausdorff engagiert.

Doch die Firma konnte sich nicht mehr lange behaupten und im Januar 1931 kam es zur Konkursöffnung.

Zwei Jahre später kam es noch zu einem gerichtlichen Nachspiel. Der Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich berichtete am 21. Januar 1933 von der Verhaftung Dr. W. Rosenblums, welchem vorgeworfen wurde, zur Aufbewahrung überlassene Wertschriften in unzulässiger Weise für sich zu spekulativen Operationen verwendet zu haben, wobei die Beträge vollständig verloren gingen. Um ihm die Möglichkeit zu geben, einen Teil des verspekulierten Geldes wieder einzubringen, wurde Rosenblum gegen Sicherstellung vorläufig auf freien Fuss gestellt.



Abbildung 7:
Etikett «Kalophon-Record», Normaltyp (1926 bis ca. 1930).



Abbildung 8:
Etikett «Kalophon-Record», Zusatztyp (1929 bis ca. 1930).

Der Allgemeine Anzeiger vom Zürichsee brachte am 5. April 1933 eine Notiz zu der gleichen Angelegenheit. Auch hier ist die Rede von Unterschlagungen anvertrauter Gelder. Zugleich wird Rosenblum angelastet, als seinerzeitiger Verwaltungsratspräsident der Kalophon-Record AG den 1931 erfolgten Konkurs des Unternehmens verschuldet zu haben.

Rosenblum liess sich zur Begutachtung seines Geisteszustandes in die Psychiatrische Klinik Rheinau einliefern. Als er aber einsehen musste, dass er nicht für unzurechnungsfähig erklärt werde und infolgedessen zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen würde, verübte er am 2. Juli 1933, durch Einnahme einer Überdosis Veronal, Selbstmord.

Die Prozessakten, welche zweifelsohne auch interessantes Material über die Kalophon-Record AG enthielten, sind leider vernichtet worden.

Die Streitigkeiten im Anschluss an den Konkurs der Schallplattenfirma waren mit dem Tode Rosenblums immer noch nicht beendet. Unsere Unterlagen zufolge war eine Krankenschwester aus Luzern 1929 von Dr. Rosenblum dazu überredet worden, sich mit einem grösseren Geldbetrag am Schallplattenunternehmen zu beteiligen. Sie hatte bei der Liquidation der Firma die einbezahlte Summe verloren. Nachdem Dr. Rosenblum aus dem Leben geschieden war, reichte sie Strafanzeige gegen den seinerzeitigen Vizedirektor ein, dem sie vorwarf, ihr gegenüber unzutreffende Angaben über die wahre finanzielle Lage der Kalophon-Record AG gemacht zu haben. Die Strafuntersuchung wurde anfangs 1935 mangels Beweisen eingestellt. Unsere Unterlagen enthalten auch Angaben über finanzielle Belange des Unternehmens wie ausbezahlte Lohnsummen, Einnahmen durch den Verkauf von Patenten, Betriebsverluste etc.

Leider sind Kataloge und Listen der Kalophon-Record AG unauffindbar. Die seinerzeit in nur kleinen Auflagen gepressten Platten der Marke *Kalophon* sind heutzutage nur noch selten in Trödlerläden oder an Plattenbörsen anzutreffen. Das Repertoire der noch aufgefundenen Exemplare setzt sich aus verschiedenen Musikgebieten wie Klassik, Marschmusik, englischen, amerikanischen und deutschen Schlagern, Ländlern etc. zusammen und entpuppt sich als wenig sensationell.

Nur eine geringe Anzahl von Eigenaufnahmen ist dabei, welche alle in einem kleinen Format mit dem Durchmesser von ca. 20 cm erschienen

sind. Die übrigen Veröffentlichungen bestanden aus Übernahmen alter Matrizen ausländischer Firmen wie ACO, Homophon, Homochord, Vox u. a. aus den Jahren 1905–1922. Vermutlich hatte die Kalophon-Record AG Gelegenheit, bei andern Produzenten nutzlos herumliegendes, altes Material kostengünstig zu erwerben. Im Falle der Vox-Matrizen dürfte es sich um ein Austauschgeschäft gehandelt haben. Die Kalophon-Record AG übertrug teilweise ihre Patentrechte an die Vox-Schallplatten AG in Berlin. Letztere brachte in den Jahren 1926/27 eine Pappekern-Billigplatte auf den Markt, die den folgenden Vermerk aufgestempelt trug: Pat. Syst. Kalophon-Record A.-G. Zürich.

Es ist merkwürdig, dass die Kalophon-Record AG sich auf die Wiederherausgabe dieses meist veralteten, noch nach akustischem Aufnahmeverfahren hergestellten Materials konzentrierte. Zu einer Zeit, in welcher die ausländischen Plattenproduzenten untereinander wetteiferten, von den bedeutendsten und aktuellsten Interpreten Tonaufzeichnungen zu machen und sich die Umstellung auf das elektrische Aufnahmeverfahren vorteilhaft auf die Verkaufsziffern auszuwirken begann, presste die Kalophon-Record AG alte Ladenhüter nach, welche als Billigplatten bei Ausverkäufen in Warenhäusern Absatz fanden (daher meist mit dem Stempel «Occasion» versehen).

Erwähnenswert sind nur einige wenige Kalophon-Aufnahmen, so die Heimatlieder des Auslandschweizers Max Rau (unveröffentlichte VOX-Aufnahmen), ferner die Titel der Ländlerkapellen *Fuchs* aus Einsiedeln (übernommen von Phono-Platten) und *Eintracht* aus Wädenswil (Eigenaufnahmen). Eher mittelmässig sind sechs Titel (Eigenaufnahmen) einer amerikanischen Jazzband mit dem Namen *Frank Guarente's Georgians*, welche 1926 anlässlich eines Gastspiels in Zürich entstanden sind (siehe auch Kapitel E4 Schweizerische Aufnahmen Jazz). Sie stellen Raritäten höchsten Grades dar und werden in Liebhaberkreisen zu Höchstpreisen gehandelt. Auf der Suchliste amerikanischer Plattensammler figurieren sie ganz zuoberst.

All die Schallplatten mit dem Etikett «Kalophon» (griechisch «schöner Klang») wurden vermutlich in der Zeitspanne von der Firmengründung der Kalophon-Record AG bis zum Verkauf der Patente nach England fabriziert.

Die Schallplattenfabrik begann anschliessend mit der bereits erwähnten Serie auf dem neuen Etikett *Elite-Record*. Jedoch kam die Produktion nicht mehr richtig in Schwung und wurde bald eingestellt. Bei den we-

nigen aufgefundenen Exemplaren fällt auf, dass sämtliche Titel zum früheren Kalophon-Repertoire gehörten.

D4) Die Firma J. Heinrich Müller, Schallplattenfabrik, Wädenswil

Trotz den beim Kalophon-Geschäft erlittenen Verlusten gab sich der Musikdirektor Müller keineswegs geschlagen. Er beschloss, das einmal begonnene Werk fortzuführen und ersteigerte im September 1931 aus der Konkursmasse der Kalophon-Record AG das Fabrikgebäude an der Auerenstrasse in Wädenswil.

Das Schweizerische Handelsamtsblatt veröffentlichte Mitte Juli 1932 eine Notiz, laut welcher Johann Heinrich Müller der Inhaber der Schallplattenfabrik Wädenswil sei, wo die Fabrikation und der Vertrieb der Marke *Elite-Record* erfolge. Die Schallplatten der neuen Serie wurden nun mit Schellack hergestellt. Sie trugen ein neues Etikett mit schwarzblauem Grund und goldener Beschriftung und Zeichnung. Letztere zeigt einen Frauenkopf, in Betrachtung einer Platte versunken.

Das Unternehmen bot J. Hch. Müller die Gelegenheit, weiterhin Musikern der Blaskapelle Wädenswil einen Arbeitsplatz anzubieten.

Die Fabrik war wohl mit Pressmaschinen ausgerüstet, doch fehlte eine eigene Galvanik. So war Müller immer noch auf Pressmatrizen ausländischer Firmen angewiesen. Es gelang ihm, Kontakte mit Leuten herzustellen, welche ihm zeitgemässes Material vermitteln konnten. Dieses stammte in erster Linie von der im Sommer 1931 eingegangenen Tri-Ergon Musik AG, Berlin. Auf diese Weise konnte Müller ein Musikrepertoire aufbauen, welches eine Reihe bedeutender Namen in- und ausländischer Interpreten aufwies.

Müllers *Elite-Record* wurde als Billigmarke für Fr. 2.-, später Fr. 2.50 (gemäss Angabe auf den aufgeklebten Lizenzmärkchen) gehandelt.

Müller hatte in jenen Jahren noch weitreichendere Ausbaupläne. Trotz des immensen Arbeitspensums, welches er als Musikdirektor und als Inhaber einer Schallplattenfabrik bewältigen musste, trug er sich mit dem Gedanken, im Auerenquartier in Wädenswil weitere Industrien anzusiedeln. Dort sollten Musikinstrumente, Uniformen und andere Artikel hergestellt werden, die zur Ausrüstung von Blaskapellen erforderlich sind. Der Verwirklichung dieser kühnen Projekte waren jedoch Gren-



Abbildung 9:
Johann Heinrich Müller (1879–1959).



Abbildung 10:
Etikett-Typ Elite-Record, «Frauenkopfsreihe».

zen gesetzt, schon rein darum, weil dem Musikdirektor die notwendigen finanziellen Mittel fehlten.

Ohne fremde Hilfe hätte sich Müller mit der wiedereröffneten Schallplattenfabrik wohl kaum lange halten können. Da erreichte ihn von Seiten der im Herbst 1930 gegründeten Turicaphon AG, Zürich ein verlockendes Angebot. Diese hatte ihre Produktionsstätten für Schallplatten in Deutschland verloren und interessierte sich nun für die Wädenswiler Fabrik.

Den Hintergrund der Turicaphon AG bildet der sogenannte Kuechenmeister-Konzern, auf dessen Werdegang wir vorerst einen kurzen Blick werfen, bevor wir die Turicaphon AG und ihre Rolle für Müllers Schallplattenfabrik weiterverfolgen.

D5) Der Kuechenmeister-Konzern

Bevor wir mit der Geschichte der Schallplattenfabrik Wädenswil fortfahren, müssen wir von dem Geschick eines deutsch-holländischen Grosskonzerns berichten. Die Ereignisse, welche zu dem kometenhaften Aufstieg dieses Unternehmens und dem raschen Zerfall führten, hatten auch Auswirkungen auf die schweizerische Plattenindustrie.

Der Geschäftsmann Heinrich J. Kuechenmeister gründete im August 1925 in Berlin die Deutsche Ultraphon AG, welche sich anfänglich nur auf die Herstellung und den Vertrieb von Grammophonen beschränkte.

In der Folge weitete der unternehmungslustige und geschäftstüchtige Kuechenmeister seine Aktivitäten durch die Gründung zahlreicher weiterer Firmen aus. Es gelang ihm, eine starke holländische Finanzgruppe für seine Pläne zu gewinnen. Mit Sitz in Amsterdam wurde eine Holding gegründet, die *N. V. Kuechenmeister Internationale Ultraphon Maatschappij Amsterdam-Berlin*, in welcher sämtliche Gebiete der Elektro-Akustik (Grammophon, Schallplatte, Radio, Tonfilm) zusammengefasst wurden. Mit der 1930 gegründeten Turicaphon AG besass Kuechenmeister auch eine Niederlassung in der Schweiz.

Der Einstieg ins Schallplattengeschäft erfolgte relativ spät und fiel zeitlich mit dem Beginn der grossen Weltwirtschaftskrise zusammen. Dennoch wurde das Plattengeschäft gross aufgezogen. Kuechenmeister besass schliesslich in Deutschland drei grosse Schallplattenproduzenten:

Die Deutsche Ultraphon AG, die Orchestrola-Vocalion AG und die Clausophon Werke.

Die Ausweitung des Kuechenmeister-Imperiums ging in unvermindertem Tempo weiter. Die Verflechtungen und Beteiligungen wurden immer zahlreicher und weiteten sich auch auf branchenfremde Gebiete aus. Es kam zu einer Zersplitterung und Schwächung der Kräfte, deren Folgen nicht ausblieben.

In jenen durch sinkende Konjunktur geprägten Jahren hatte ein Wirtschaftswachstum solchen Ausmasses geringe Chancen. Die Kuechenmeister-Aktien fielen an der Amsterdamer Börse. Ende Juli 1931 wurden Störungen bei diesem Konzern gemeldet, ferner dass die Deutsche Ultraphon AG ihre Zahlungen eingestellt habe.

Der Zerfall des Kuechenmeister-Konzerns war nicht mehr aufzuhalten. Zwar meldete die Schweiz. Zeitschrift für Musik-Handel und -Industrie im Oktober 1931, dass die Clausophon GmbH, Berlin schon seit geraumer Zeit den Vertrieb der *Ultraphon*-, *Musica Sacra*- und *Orchestrola*-Platten übernommen habe und dass deshalb die Schwierigkeiten durch die Zahlungseinstellung der Deutschen Ultraphon AG behoben seien. Die erstklassige Qualität, das intakte Repertoire, der absolute Preischutz und die allmonatlichen Neuaufnahmen der erwähnten Plattenmarken werde nun durch die Clausophon GmbH gewährleistet. Die Generalvertretung für die Schweiz bleibe nach wie vor in den Händen der Turicaphon AG.

Doch die optimistische Lagebeurteilung kam zu früh. Das Auseinanderfallen des Kuechenmeister-Konzerns nahm seinen Fortgang und im Frühling 1932 kam es zu dessen vollständiger Auflösung.

D6) Die Turicaphon AG (*Aera Zürich und Wädenswil*)

Die zum Kuechenmeister-Konzern gehörende Deutsche Ultraphon AG, Berlin errichtete im Juni 1930 an der Bahnhofstrasse 37 in Zürich eine Niederlassung. Sie wurde von Emil A. Manger geleitet. Diese Schweizer-Vertretung vertrieb die Produkte des deutschen Stammhauses, u. a. auch Schallplatten, so die Hauptmarke *Ultraphon* und im weiteren *Adler*, *Clausophon*, *Musica Sacra*, *Orchestrola* und *Schlagerton*.

Kurze Zeit später, nämlich im September 1930, erfolgte die Gründung der Turicaphon AG, welche nun die Generalvertretung der Deutschen

Ultraphon AG übernahm. Die Turicaphon AG umschrieb ihre Tätigkeit als «Handel und Fabrikation von Musikapparaten, Musikplatten und Radiogeräten». Sie übernahm für Fr. 25 000.– von der Ultraphon AG, Berlin solche Produkte und überliess diesem Unternehmen einen entsprechenden Gesellschaftsanteil.

Der Verwaltungsrat setzte sich zusammen aus: Dr. Karl Bertheau, Rechtsanwalt, in Zürich (Präsident); Heinrich Landis, Kaufmann, in London (Vizepräsident); Dr. Kurt Heberlein, Kaufmann, in Berlin-Dahlem; Rolf Landis, Architekt, in Zürich und Erwin Weidmann, Kaufmann, in Zürich. Emil A. Manger wurde als Prokurist übernommen, ebenso dessen Geschäft an der Bahnhofstrasse.

Der Initiant dieser Gesellschaft war Heinrich Landis, ältester Sohn des Gründers der Zuger Firma Landis & Gyr. Nachdem er ein Studium in Jurisprudenz absolviert hatte, wandte er sich der kaufmännischen Laufbahn zu. Anfänglich beabsichtigte er, sich in der Seidenindustrie zu etablieren. Zusammen mit einem Freund eröffnete er Ende der 1920er Jahre ein Geschäft in London. Doch dieses wurde ein Opfer der grossen Weltwirtschaftskrise.

Auf der Suche nach einem neuen Geschäftszweig stiess Landis auf die Schallplattenindustrie. Während er sich in London noch mit der Liquidation des dortigen Geschäftes befasste, übernahm vorerst sein Cousin, Dr. Bertheau, das Präsidium der Turicaphon AG.

Das Unternehmen war zu Beginn als reine Importgesellschaft gedacht und beschränkte sich auf den Vertrieb von importierten Produkten der Ultraphon AG. Im Juni 1931 musste die Firma W. Schmidt in St. Moritz die Generalvertretung der Plattenmarke *Orchestrola* an die Turicaphon AG abtreten. Personelle Änderungen fanden im gleichen Monat statt, als Dr. Heberlein, dessen Schwager Weidmann und Manger aus dem jungen Unternehmen ausschieden. Zudem wurde die Verlegung des Geschäftssitzes an die Schöntalstrasse 7 in Zürich bekanntgegeben. Heberlein, ein in Berlin wohnhafter Deutscher, war infolge seiner guten Kenntnis der schweizerischen Verhältnisse Verbindungsmann zur Deutschen Ultraphon AG gewesen. Bereits vor seinem Übertritt zum Kuechenmeister-Konzern hatte er für die Tri-Ergon AG in St. Gallen die Rolle des Berliner Verbindungsmanns gespielt. Das Ausscheiden Heberleins und Weidmanns hing damit zusammen, dass sich der Kuechenmeister-Konzern in ernststen Schwierigkeiten befand und bald darauf auseinanderbrach.



Abbildung 11:
Direktor Heinrich Landis (1905–1961).



Abbildung 12:
Ehemalige Schallplattenfabrik an der Auerenstrasse 10 in Wädenswil, 1985.

Als sich die Kuechenmeister-Gruppe anfangs 1932 auflöste, beschloss die Turicaphon AG an einer im August des gleichen Jahres einberufenen ausserordentlichen Generalversammlung die Reduktion des Aktienkapitals um Fr. 25 000.–, um mit diesem Betrag die Ultraphon-Aktien zurückzukaufen und zu annullieren. Da nun infolge des Kuechenmeister-Zusammenbruchs keine Importschallplatten mehr geliefert wurden, anderseits doch weiterhin eine gewisse Nachfrage nach ähnlichem Material in der Schweiz bestand, sah sich Heinrich Landis – inzwischen aus London zurückgekehrt – vor eine äusserst folgenschwere Entscheidung gestellt:

Soll die nun «mit leeren Händen» dastehende Turicaphon AG auch zusammenkrachen und das Schallplattengeschäft aufgeben, oder genügt die erwähnte Nachfrage, um anstelle des bisherigen Imports eigene Schallplattenpressungen auszuführen? – und dies ausgerechnet noch in einer Zeit ansteigender Krise!

Wider alles Erwarten ging Heinrich Landis das ungeheure Risiko ein, zu einer Zeit abflauender Verkaufsziffern nach einer Plattenpress-Stätte zu suchen; weil er dank weitblickender Einschätzung der Situation erkannte, dass es bei geschicktestem Vorgehen möglich sein müsste, in der Schweiz eine zumindest knapp tragfähige Basis für ein eigenes Schallplattenunternehmen zu finden. So kam es zu den bereits erwähnten Kontakten mit dem Musikdirektor J. Heinrich Müller, welcher sich bereit erklärte, die Wädenswiler Schallplattenfabrik der Turicaphon AG zur Verfügung zu stellen. Im Juni 1933 unterzeichnete letztere mit dem Musikdirektor einen Mietvertrag für die Dauer von zehn Jahren und vereinbarte ein Vorkaufsrecht für die Fabrik.

Die wohl grösste Veränderung bei der Übernahme der Schallplattenfabrik Wädenswil durch die Turicaphon AG war die, dass es Heinrich Landis dank Verhandlungen mit dem V. S. G. (Verband Schweizerischer Grammophonhändler) gelang, die *Elite-Record* in eine «normale», vom Fachverband anerkannte Platte umzuwandeln. Damit ist sie keine Billigplatte für den Warenhausverkauf mehr, sondern sie ist in den Stand einer Verbandsplatte zum Verkauf im Fachgeschäft gehoben. Ihrem neuen Stand entsprechend erhielt die *Elite-Record* ein neues Gewand: das bekannte Armbrust-Etikett, als Markenzeichen im Handelsmarkenregister eingetragen im August 1933.



Abbildung 13:
Etikett «Elite-Record», Etikett-Typ 1933 bis Ende 1940er-Jahre.



Abbildung 14:
Spezial-Etikett «Elite-Record» anlässlich eines Eidg. Schützenfestes.

Nun begann der systematische Aufbau einer schweizerischen, vom Ausland weitgehend unabhängigen Schallplattenfabrikation. Dem Betrieb wurde eine Galvanik angegliedert, wodurch die Eigenproduktion von Pressmatrizen ermöglicht wurde. Ab 1935 setzt eine nie mehr unterbrochene Reihe von Eigenaufnahmen ein, nachdem vorher nur Nachpressungen erfolgt waren.

Der personelle Bestand der Belegschaft wurde vergrössert. Ein deutscher Fachmann namens Hoffmann wurde engagiert, um die Produktion in Schwung zu bringen. Veteranen erinnern sich an eine Steigerung der Tagesproduktion von 100 auf 400 Schallplatten. Wenig Freude an der Leistungssteigerung hatten die Anwohner der Fabrik, welche auf die schwarzen Rauchwolken schimpften, die der Schornstein aussties! Doch der Betriebsausbau brachte auch zusätzliche Arbeitsstellen, was in jenen Krisenjahren von Seiten der Bevölkerung sehr begrüsst wurde. Dem Journal der Blasmusik *Harmonie* Wädenswil entnehmen wir einen 1933 erfolgten Eintrag:

Trotz der Arbeitslosigkeit, die auch unser Land heimsucht, dürfen unsere Aktivmitglieder zufrieden sein. Durch die Betriebssetzung (sic) der von unserem Direktor unter schwierigen Umständen gegründeten Grammophon-Plattenfabrik, war es möglich, dass der Verein von der Arbeitslosigkeit ihrer Mitglieder verschont blieb, ja sogar Zuzug erhielt von alten treuen Harmonisten. Ihm, sowie dem derzeitigen Direktor Hr. Landis sei an dieser Stelle verbindlichster Dank ausgesprochen, möge das gute Verhältnis mit den Betriebsinhabern ferner so bleiben.

Neben der Produktion von *Elite-Record* presste die Wädenswiler Schallplattenfabrik in Lizenz auch die Schweizererien ausländischer Marken. Die Schweiz besass zu jener Zeit noch keinen Produzenten für Pressmasse. Diese musste sich die Turicaphon AG aus dem Ausland besorgen. Erschwerend wirkte sich dabei aus, dass von den ausländischen Herstellern jeder seine eigenen, in der Rezeptur voneinander abweichenden Produkte führte. Wenn nun die Fabrik von einem ausländischen Kunden einen Auftrag übernahm, dann lieferte derselbe seine Pressmasse und auch die Platten-Etiketts mit. Es gab relativ viel Ausschuss. Die nicht verwendbare Ware wurde an die entsprechenden Lieferwerke zurückgesandt und dort wieder eingeschmolzen. Dieses Verfahren war sehr umständlich und aufwendig.

Im Januar 1934 schied Dr. Bertheau aus dem Verwaltungsrat der Turicaphon AG aus. Der finanzstarke Heinrich Landis wurde nun neuer Prä-

sident und rückte an die Spitze des Unternehmens. Als neues Verwaltungsratsmitglied ohne Unterschriftsberechtigung wurde J. Heinrich Müller gewählt.

Das Schweizerische Handelsamtsblatt meldete im September 1934, dass die Firma J. Heinrich Müller, Schallplattenfabrik Wädenswil, infolge Geschäftsaufgabe erloschen sei und einen Monat später, dass J. Heinrich Müller, zusammen mit Rolf Landis, aus dem Verwaltungsrat der Turicaphon AG zurückgetreten sei. Mit diesem Schritt ist die endgültige Übernahme der Schallplattenfabrik Wädenswil durch die Turicaphon AG bezeichnet. Die genauen Hintergründe, warum der Musikdirektor aus der Geschäftsleitung der Schallplattenfabrik ausschied, sind uns nicht bekannt. Wahrscheinlich waren es persönliche Belange, die hier eine Rolle spielten. Um jene Zeit kam es zum Zerwürfnis mit seiner wohlhabenden Gattin, welche während Jahren seine geschäftlichen Aktivitäten unterstützt hatte. Er trennte sich von ihr und heiratete eine andere Frau.

Anlässlich einer ausserordentlichen Generalversammlung der Turicaphon AG vom September 1935 wurde beschlossen, das Aktienkapital stark zu reduzieren. Neu wurde nun Hansjörg Stahel, Ingenieur, Zollikon in den Verwaltungsrat gewählt. Als Jugendfreund von Heinrich Landis war er beim weiteren Aufbau der Turicaphon AG massgeblich beteiligt. Von ihm ist auch bekannt, dass er mit den Interpreten verhandelte, welche zu Aufnahmen für Elite-Record verpflichtet wurden.

Das Mietverhältnis zwischen J. Heinrich Müller und der Turicaphon AG bezüglich des Fabrikareals blieb vorderhand noch bestehen. Dieses Gebäude an der Auerenstrasse 10 in Wädenswil wurde nun neuer Geschäftssitz der Firma. Das Zürcher Büro der Turicaphon AG wurde aufgegeben.

Heinrich Landis ist es zu verdanken, wenn die Turicaphon AG in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre all die mannigfachen Fährnisse überstand. Schwere geschäftliche Kämpfe blieben ihm dabei nicht erspart. Doch verstand er es, mit unglaublicher Zähigkeit und Ausdauer, sich durch alle Schwierigkeiten hindurchzukämpfen.

Dank seiner Branchenkenntnisse, seiner grossen Sprachbegabung (ausser der Muttersprache beherrschte er mindestens vier Fremdsprachen) und seines hervorragenden Verhandlungsgeschicks, wurden ihm im Laufe der Jahre führende Kaderposten innerhalb der Fachverbände übertragen. So präsidierte er zeitweilen die Mechanlizen der Schweize-

rischen Urheberrechts-Gesellschaft. Während vielen Jahren war er Mitglied der Internationalen Föderation der Phonographischen Industrie, die er von 1957 bis zu seinem Tode im Jahre 1961 leitete.

Die Schallplattenfabrik Wädenswil hatte sich zu Beginn ihrer Produktion der Marke *Elite-Record* (*Frauenkopf-Serie*) ausschliesslich auf Fremdmatrizen beschränkt. Auch nach dem Betriebsausbau durch die *Turicaphon AG* wurde das Angebot auf *Elite-Record* (*Armbrust-Serie*) durch Nachpressungen ausländischer Plattenaufnahmen ausgedehnt. Ein beachtlicher Teil der verwendeten Fremdmatrizen stammte von den früher dem Kuechenmeister-Konzern angehörenden Plattenmarken *Adler*, *Orchestra* und *Ultraphon*. Weiteres Material wurde von anderen Plattenproduzenten übernommen, wie z. B. von den Marken *Kalliope* und *Telefunken*. Dank der Übernahme von Fremdmatrizen liquidiertes deutscher Produzenten blieben Teile ihres wertvollen Repertoires während eines Grossteils der 1930er Jahre weiterhin lieferbar.



Abbildung 15:

Belegschaft der Schallplattenfabrik Wädenswil, um 1934.



Abbildung 16:
Schallplattenfabrik Wädenswil, Arbeiterin an Plattenpresse.

Dazu kamen nun aber auch viele Eigenaufnahmen mit Schweizer Interpreten. Elite-Record war eine ausgesprochene Volksplatte. Demzufolge überwiegt im Angebot der populäre Teil, mehrheitlich in volkstümlicher Richtung. Er enthielt Beiträge aus allen Landesgegenden und war ohne Zweifel einer der umfangreichsten und vielseitigsten dieser Art. Das Repertoire enthielt auch Schlager, humoristische Darbietungen, ein beschränktes Angebot mit symphonischer Musik, Ausschnitte aus Opern, Operetten und Tonfilmen, wozu zu bemerken ist, dass die meisten dieser Aufnahmen von Fremdmatrizen stammten.

Die Eigenaufnahmen wurden von Maurice A. Rosengarten organisiert und fanden im kleinen Kammermusiksaal der Tonhalle Zürich statt, der zu diesem Zweck jeweils von der Turicaphon AG gemietet wurde. Die Aufnahmen wurden unter Aufsicht des Aufnahmeleiters Rosengarten von Toningenieur Ernst Brugger durchgeführt mit einer elektrischen Aufnahmeapparatur. Brugger war der erste schweizerische Aufnahmeingenieur; er machte praktisch sämtliche Zürcheraufnahmen, als die ausländischen Ingenieure nicht mehr in die Schweiz kamen, d. h. etwa ab 1935. (Ab 1945 finden die Aufnahmen im obersten Stockwerk des Hotel Bellerive am Utoquai 47 statt, nicht mehr unter Rosengartens Aufsicht, da er nun als künstlerischer Leiter der Firma Decca in London amtete).

Es würde den Rahmen dieser Abhandlung übersteigen, im Detail auf die vielen Schallplattenaufnahmen einzugehen, die im Laufe von ungefähr fünf Jahren in der Wädenswiler-Fabrik hergestellt wurden. Der *Elite-Record-Katalog* von 1937 enthielt über 1000 Platten! An dieser Stelle sei auf einige Beispiele dieser Marke in den Kapiteln Volksmusik, Sprechplatten etc. hingewiesen.

Für Informationen betreffend Durchführung der Aufnahmen sei den Herren Walter Baumgartner, Orchesterleiter (Hausorchester der Turicaphon AG) und René Bertschy, Bassist des Teddy Stauffer-Orchesters, beide in Zürich, herzlich gedankt.

D7) *Edison Bell Ltd.*

Ein weiteres Mal müssen wir auf die Geschichte eines ausländischen Unternehmens eingehen, dessen Geschick auch die weitere Entwicklung der Schweizerischen Schallplattenindustrie beeinflusste: es handelt sich um die Edison Bell Ltd.

Die Gründung dieser englischen Gesellschaft geht auf das Jahr 1892 zurück. Anfangs vertrieb diese Firma Edison-Walzen für Phonographen. Ab 1908 erfolgte der Einstieg ins Schallplattengeschäft. Bis ungefähr 1926 wurden die Plattenaufnahmen nach akustischem Verfahren gemacht. Plattenmarken: *Bell Disc* (26 cm ab 1908). *Velvet Face*, *Little Champion*, *Crown* (15 cm Kinderplatte) und *Winner* (25 cm ab 1912). Dann wurde das elektrische Aufnahmeverfahren übernommen. Die neuen Plattenmarken hiessen: *Edison Bell «Electron»* (25 cm) und *Edison*

Bell «Radio» (20 cm). Von den alten Marken wurde einzig *Winner* weitergeführt.

Im September 1928 wurde neben der englischen Edison Bell die Edison Bell (International) Ltd. gegründet, um durch verschiedene ausländische Niederlassungen den Verkauf weltweit zu betätigen. Diese Gesellschaft existierte unabhängig vom Muttergeschäft bis 1935.

Es gelang der Edison Bell, innert nur knapp drei Jahren Hunderte von Schweizer Aufnahmen herzustellen: vom Oktober 1929 bis Ende 1932. Das Schweizer Repertoire ist von einer erstaunlichen Vielfalt. Speziell erwähnenswert ist eine Reihe von Kleinkunstaufnahmen, vorgetragen von den Komikern Emil Hegetschweiler, Blondel & Bernardi und dem Lautensänger Jacques Schmid (z. T. im Duo mit Sepp Eckerli).

Ein Novum in der Schweizerischen Schallplattenszene bilden zahlreiche deutsche Operetten- und Schlagermelodien mit Gesangsinterpreten des Basler Stadttheaters. Die Aufnahmen umfassen auch einige damals aktuelle Tanz- und Tonfilmschlager, welche von den Sängern Peter Baust und Hans Günther vorgetragen wurden, begleitet von den fast jazzmässig anmutenden Orchestern Eddie Dittke and his Boys resp. Gebr. Kranebitters Cosmopolitans. Auch der Sektor Volksmusik weist viele berühmte Namen auf, so die Kapellen der Ländlerkönige Kasi Geisser und Stocker Sepp, den Jodlerklub *Berna*, Bern, die Jodlerduette Rubin & Spühler, Ummel & Bali etc.

Zuerst wurde das Schweizergeschäft von Paris aus geleitet. Bei der dortigen Edison-Bell-Niederlassung war Maurice A. Rosengarten tätig. 1930 siedelte er nach Zürich über, um zusammen mit seinem Bruder Leo weiterhin für Edison Bell zu arbeiten. Die Schweizerische Zeitschrift für Musikhandel und -Industrie brachte im August 1930 ein Inserat der Gebrüder Rosengarten, Generalvertretung der Edison Bell Produkte für die Schweiz. Als Geschäftssitz wurde «Weststrasse 192» genannt. Es wurde für eine sogenannte Engschnittplatte, Marke *Edison Bell «Radio»* mit 20 cm Durchmesser geworben.

Die Edison Bell Ltd. trat in der Schweiz mit den firmeneigenen Marken *Edison Bell «Radio»*, *Edison Bell «Electron»* und *Crown* in Erscheinung. Dazu kamen noch Vertragsplatten, die im speziellen Auftrag für Warenhäuser hergestellt wurden und dasselbe Material – in etwas billigerer Form herausbrachten.

Die Pressung der Marke *Corona* erfolgte im Auftrag der «Magazine zur Rheinbrücke in Basel», *Epacord* wurde für die «EPA, Einheitspreis-



Abbildung 17:
Etikett Edison Bell «Radio» (Fabrikation in England).



Abbildung 18:
Etikett Edison Bell «Electron» (Fabrikation in England).

Aktiengesellschaft, Zürich» hergestellt. Die Firma EPA liess den Markennamen *Epacord* im November 1930 ins Schweizerische Markenregister eintragen. Im Juli 1950 wurde die Erneuerung bescheinigt. 20 Jahre später, nach Ablauf der Schutzfrist, wurde der Markenname nicht mehr gebraucht.

Speziell für Warenhäuser wurden im weiteren die Marken *Clairon*, *Daliacord* und *Doremi* produziert. Während uns der Auftraggeber von «*Clairon*» nicht bekannt ist, dürfte *Daliacord* mit grosser Wahrscheinlichkeit für das Warenhaus Brann AG in Zürich hergestellt worden sein, das seine Eigenprodukte vorzugsweise *Dalia* benannte; *Doremi* war die Hausmarke des Warenhauskonzerns *Jelmoli/Au Grand Passage/Innovation*. Alle die erwähnten Marken führten auch Schweizer Aufnahmen. Das Edison Bell Unternehmen belieferte unser Land mit folgenden Plattenmarken:

20 cm Ø	25 cm Ø	15 cm Ø
<i>Edison Bell «Radio»</i>	<i>Edison Bell «Electron»</i>	<i>Crown</i>
<i>Epacord</i>	<i>Epacord</i>	
<i>Doremi</i>	<i>Doremi</i>	
<i>Clairon</i>		
<i>Corona</i>		
<i>Daliacord</i>		

Im Gegensatz zu den firmeneigenen Marken nennen die Warenhausplatten die Namen der Künstler nicht (also z. B. nur: *Jodler*, *Ländlerkapelle* etc.) was ein typisches Merkmal der «*Billigmarke*» darstellt.

Auch die echte Matrizennummer mit dem Ortspräfix (PK resp. PR=Paris, vor resp. nach Juli 1932; BK=Basel; ZK=Zürich) ist auf den Vertragsmarken durch eine bloss nichtssagende 70 000-Serie-Kontrollnummer ersetzt.

Die beiden *Crown*-Kinderplatten SM 960 und SM 961 sind beim Stammsitz in London aufgenommen worden und zwar von «*Stockersepps Bauernkapelle*» am 30. Mai 1931.

Die sich anfangs der 1930er Jahre verschärfende Wirtschaftskrise traf die Edison Bell Ltd. schwer. Anfangs 1932 kam die Firma in finanzielle Schwierigkeiten. Es bestanden zwar Pläne zur Sanierung des Unternehmens. Doch gelangten sie nicht zur Durchführung. Zuerst wurde die Edison Bell Ltd. gesamthaft an den Höchstbietenden zum Verkauf angeboten. Da keine befriedigenden Angebote eingingen, wurden in der Folge die verschiedenen englischen Werke einzeln zum Verkauf ausge-



Abbildung 19:
Etikett «Clairon».



Abbildung 20:
Etikett «Corona».



Abbildung 21:
Etikett «Doremi».



Abbildung 22:
Etikett «Epacord».

schrieben. Im März 1933 ging die Edison Bell Ltd. in Liquidation und die beiden Werke in London und dasjenige in Huntingdon wurden geschlossen.

Die Nachfolgefirma Decca brachte 1933 noch einige wenige *Edison Bell*-Aufnahmen heraus.

In der Schweiz jedoch wurde auch später noch *Edison Bell*-Material nachgepresst und zwar von der ca. Ende 1934 eröffneten Schallplattenfabrik der Rosengarten & Co. in Riedikon bei Uster. Es erschien auf einem mit Armbrustzeichen oder Vermerk «Made in Switzerland» versehenen *Edison Bell*-Etikett. Die Produktion dieser Plattenmarke wurde bei der Übernahme des Werks durch die Turicaphon AG bis etwa 1950 weitergeführt.

Sogar einige wenige Neuaufnahmen kamen 1934/35 noch zustande dank einem Edison Bell-Nachspiel in der Schweiz: Von Rosengarten inszeniert, wurden im Pariser Decca-Studio Schweizeraufnahmen für die Rosengarten & Co. gemacht, die er in Riedikon auf *Edison Bell* «Schweizerfabrikat» und auf *Epacord* pressen liess. Die Matrizennummernpräfixe sind für:

20 cm-Format TB

25 cm-Format TB, SRK und SR (Suisse Rosengarten)

D8) Die Rosengarten & Co. und die Musikvertrieb AG

Mitte der 1930er Jahre eröffnete die bereits erwähnte Schallplattenfabrik in Riedikon unweit von Uster ihren Betrieb. Sie gehörte der Rosengarten & Co., einer Kommanditgesellschaft, welche im März 1933 in Zürich von Maurice A. Rosengarten und Harry Hesford gegründet worden war. Letzterer war eine führende Persönlichkeit bei Edison Bell International mit Sitz in London. Als Kommanditär bezahlte er Fr. 50 000.– als Aktienkapital an das neue Unternehmen. Maurice's Bruder Leo war als Prokurist in dieser Firma tätig. Als Natur des Geschäftes wurde im Handelsregistereintrag vom 8. Mai 1933 aufgeführt:

Handel und Fabrikation von Grammophonapparaten und Schallplatten und Bestandteilen, Radioapparaten und Bestandteilen aller Art und ähnlichen Produkten.

Der Geschäftssitz befand sich an der Badenerstrasse 332. Die Firmen-gründung hing damit zusammen, dass die früheren Produktionsstätten in England infolge der Liquidation der Edison Bell Ltd. nicht mehr zur Verfügung standen. Harry Hesford und Maurice A. Rosengarten wollten künftige Pressungen fortan in der Schweiz vornehmen. Im Februar 1934 kaufte die Rosengarten & Co. von der Textilwerke AG Uster ein leerstehendes Fabrikgebäude in Riedikon und richtete dort eine Produktionsstätte für Platten ein. Das Schweizerische Handelsamtsblatt vom Februar des folgenden Jahres meldete die Verlegung des Geschäftssitzes der Firma nach Riedikon. Das Fabrikationsprogramm der Rosengarten & Co. umfasste Schallplatten der Marken *Edison Bell* und *Epacord* etc.



Abbildung 23:
Etikett Edison Bell «Electron» (in der Schweiz hergestellt).



Abbildung 24:
Etikett «Epacord» (in der Schweiz hergestellt).

Weitere Aktivitäten von Maurice A. Rosengarten betrafen die Gründung der Musikvertrieb AG in Zürich, welche im Dezember 1935 erfolgte. Das Tätigkeitsfeld dieses Unternehmens umfasste den Vertrieb von Musikgeräten (Radio- und Grammophonapparate) und Schallplatten.

Doch der inländische Markt war bei anhaltender Wirtschaftskrise übersättigt. Die Voraussetzungen für eine Ausdehnung der Produktion waren keineswegs gegeben. Die Lage wurde unhaltbar, als im Herbst 1934 noch eine dritte Schallplattenfabrik im Raume Basel ihren Betrieb eröffnete.

Die Manager der nunmehr drei Schweizer Schallplattenunternehmen trafen sich anfangs 1936, um über Wege zu beraten, wie kostspielige Konkurrenzkämpfe vermieden werden könnten. Heinrich Landis und Maurice A. Rosengarten beschlossen, inskünftig zusammenzuarbeiten.

Die Turicaphon AG erwarb somit im Juli 1936 die Fabrik in Riedikon samt den Einrichtungen zur Plattenherstellung. Sie verpflichtete sich dafür, den Grosshandel mit Schallplatten der Musikvertrieb AG zu überlassen. Ferner wurde Rosengarten zum Aufnahmeleiter für Elite-Record ernannt. Über das Arrangement mit der Schallplattenfabrik im Raume Basel berichten wir im nächsten Kapitel.

Maurice A. Rosengarten konzentrierte sich nun auf den Auf- und Ausbau der Musikvertrieb AG, wobei diese, nebst den Produkten der Turicaphon AG, auch anderweitige Fabrikate in ihr Lieferprogramm aufnahm. Die Firma, mit Sitz an der Badenerstrasse in Zürich, hat sich seit jener Zeit stark vergrössert. An der Strassenfront des heutigen Geschäftshauses sind die Namen führender Schallplattenmarken angeschlagen, so Capitol, Decca, RCA und Telefunken – ein Hinweis dafür, dass hier die Fäden internationaler Geschäftsverbindungen zusammenlaufen.

Nach dem Verkauf der Riedikoner Fabrik an die Turicaphon AG wurde der Geschäftssitz der Rosengarten & Co. mit demjenigen der Musikvertrieb AG zusammengelegt. Nach dem Tode des Kommanditärs Harry Hesford wurde die Rosengarten & Co. aufgelöst. Das Schweizerische Handelsamtsblatt meldete im März 1939, dass das Unternehmen nach durchgeführter Liquidation erloschen sei.

Rosengarten erwarb sich grosse Verdienste, indem er talentierte Orchester und Künstler in die Aufnahmestudios holte. Er besass einen sicheren Instinkt, die richtige Auslese zu treffen. Nach dem Zweiten

Weltkrieg bis zu seinem Tode im November 1975 gehörte Maurice A. Rosengarten zu den führenden Figuren des internationalen Schallplattengeschäfts.

D9) Die Schallpag-Schallplattenfabrik AG (Marke SWISSCORD)

Nun noch einige Worte zu der bereits erwähnten dritten Schallplattenfabrik.

Der Inhaber eines tschechischen Schallplattenunternehmens, Ludwig Östreicher, beabsichtigte, seine Firma in der Schweiz Fuss fassen zu lassen. Sein Sohn, Hans Östreicher, hatte anfangs der 1930er Jahre in Berlin Jurisprudenz studiert; 1933 kehrte er in die Tschechoslowakei zurück, um dem väterlichen Betrieb beizutreten.

Ihm fiel die Aufgabe zu, in unserem Land eine Produktionsstätte für Schallplatten einzurichten. Als Standort wurde eine leerstehende, ehemalige Uhrenfabrik in Angenstein im bernischen Laufental (in der Nähe von Aesch BL) gewählt.

Die Firma eröffnete im Oktober 1934 ihren Betrieb. Sie existierte bis Februar 1936. Sie gehörte zu gleichen Teilen dem Clangor-Schallplatten-Volksverband, Berlin und der Firma Maassen & Co., Tetschen/CSSR. In der kleinen Presserei wurden Platten der Marke *Swisscord* hergestellt.

Swisscord übernahm hauptsächlich deutsche *Clangor*- und *Artiphon*-Aufnahmen, sowie sogar einige *Tri-Ergon*-Titel.

Merkmale: *Clangor*-Matrizen haben «Tono» im Auslaufrillenraum vermerkt, *Artiphon*-Matrizen haben «Mech. Copyright 19...» im Auslaufrillenraum vermerkt, *Tri-Ergon*-Matrizen haben m-Suffix hinter der im Wachs eingeritzten Matrizennummer.

Daneben aber brachte Swisscord Eigenaufnahmen schweizerischer Volksmusik auf den Markt, und zwar in einer 5100 Bestellnummerserie mit Matrizennummern S1 bis S29 (soweit uns bekannt). Vor dem Übergang zu Eigenaufnahmen hatte die Firma einige Schweizertitel der Firma Artiphon wiederveröffentlicht.

Hans Östreicher war der dritte Teilnehmer an der Sitzung der krisengefährdeten Schallplattenunternehmungen gewesen. Als Folge der mit ihm getroffenen Vereinbarungen wurde der Betrieb in Angenstein geschlossen; die Schweizeraufnahmen aber wurden von der Turicaphon AG übernommen und auf Elite-Platten wiederveröffentlicht.

Hans Östreicher kehrte daraufhin in die Tschechoslowakei zurück, um die Leitung der väterlichen Firma zu übernehmen. Die Geschäftsverbindung mit der Schweiz blieb bestehen, indem das Unternehmen an die Turicaphon AG Maschinen und Pressmasse liefern durfte.



Abbildung 25:
Etikett «Swisscord».

D10) Die moderne Turicaphon AG (Aera Riedikon)

Aufgrund des zwischen den beiden Direktoren Landis und Rosengarten getroffenen Arrangements übernahm die Turicaphon AG nun die Fabrik in Riedikon. Der neue Standort brachte gegenüber dem früheren wesentliche Vorteile. Die bestehenden Gebäulichkeiten boten mehr Raum und es waren Landreserven für Erweiterungsbauten vorhanden.

Heinrich Landis hatte die glückliche Idee, dem Betrieb eine Rohmasse-Produktion anzugliedern. Dies machte das Unternehmen vom Ausland weitgehend unabhängig. In der Umstellungsphase erfolgte in Riedikon die Herstellung der Rohmasse, während in Wädenswil weiterhin die Schallplatten gepresst wurden.

Im Laufe des Jahres 1937 wurden die noch verwendbaren Einrichtungen des Wädenswiler Betriebs in Riedikon installiert und ein Teil der früheren Wädenswiler Belegschaft siedelte in die neue Produktionsstätte der Turicaphon AG über. Ende des gleichen Jahres war die Zentralisierung vollzogen und das Riedikoner Werk arbeitete komplett. Damit war die Turicaphon AG in ihrer heute noch bestehenden Grundform etabliert. An einer Generalversammlung der Firma vom 12. August 1938 wurde die Verlegung des Geschäftssitzes nach Riedikon offiziell bestätigt.

Als Folge der deutschen Besetzung der Tschechoslowakei musste anfangs 1939 die Schallplattenfabrik der Östreicher in Tetschen geschlossen werden. Hans Östreicher kam neuerdings in die Schweiz.

Heinrich Landis konnte den versierten Fachmann für das Riedikoner Unternehmen gewinnen. Am 20. März 1939 übernahm Hans Östreicher die Leitung des jungen Betriebs. Seine reichen Branchenkenntnisse kamen der Turicaphon AG sehr zustatten. In der Folge begann sich die Firma unter seiner kundigen Führung kräftig zu entwickeln.

Der Start war nicht gerade leicht. Er fiel in die schwierigen Jahre des Zweiten Weltkriegs mit seinen kennzeichnenden wirtschaftlichen Problemen wie Materialverknappung, Personalausfällen infolge Militärdienstes etc.

Andererseits kam der Turicaphon AG zugute, dass der Schallplattenimport aus dem Ausland praktisch gestoppt war. Die Nachfrage nach einheimischen Erzeugnissen stieg dadurch sprunghaft an. Es galt diese Chance zu nutzen. Die Belieferung des kleinen, aber interessanten

Schweizer Markts erwies sich in der Folge als ein sehr lukratives Geschäft.

Gott sei Dank war die Isolation der Schweiz keine totale. Dank guten Beziehungen zu den Deutschen und Briten konnte das Unternehmen während dem Krieg indischen Schellack via Deutschland beziehen.

In den späten 1930er und frühen 1940er Jahren erlebte die Turicaphon AG mit ihren firmeneigenen Etiketts einen ersten Aufschwung. Dies dank einigen neuen Stars wie Geschwister Schmid, Martha Mumenthaler, Vreneli Pfyl, Teddy Stauffer etc.



Abbildung 26:
Etikett «Elite-Special» (1941–1948).

In Riedikon wurde weiterhin die Marke *Elite-Record* hergestellt. Die im Herbst 1941 kreierte Marke *Elite-Special* war primär für internationale Produktion vorgesehen, während *Elite Record* mit vorwiegend volkstümlichem Repertoire parallel dazu weiterlief. Infolge der Internationalisierung des Repertoires wurde Ende der 1940er Jahre nur noch *Elite-Special* weitergeführt.

Der Turicaphon AG eröffneten sich nach Beendigung des Weltkriegs neue geschäftliche Möglichkeiten. Der Riedikoner Betrieb war innerhalb des kriegsgeschädigten Europas als unversehrte Produktionsstätte sehr begehrt. Eine ganze Reihe berühmter ausländischer Künstler wurde in dieser Zeit zu Plattenaufnahmen für *Elite-Special* verpflichtet. In je-



Abbildung 27:
Etikett «Elite-Special» (ab 1953).

nen harten Nachkriegsjahren waren nicht wenige von ihnen froh darum, sich einen Teil des ihnen zustehenden Honorars in Form von Lebensmittelpaketen begleichen lassen zu können.

Es war das Verdienst Hans Östreichers, mit seinem Unternehmergeist die Grundlagen der Turicaphon AG immerfort auszuweiten. Er schuf Querverbindungen zu ausländischen Produzenten, so z. B. zu den Firmen Pallas und Austrophon. Auf diese Weise erhielt die Turicaphon AG neben den firmeneigenen auch die Vertriebsrechte für weitere Schallplattenmarken und somit konnte das Verkaufsangebot mit zahlreichen Aufnahmen bedeutender Stars erweitert werden.



Abbildung 28:
Schallplattenfabrik Turicaphon AG, Riedikon, 1939.



Abbildung 29:
Schallplattenfabrik Turicaphon AG, Riedikon, 1970.



Abbildung 30:
Schallplattenfabrik Turicaphon AG, Riedikon. Galvanik, ca. 1975.

Anfangs der 1950er Jahre kam eine umwälzende Erfindung auf den Markt: Die Langspielplatte. Im Zuge dieser Entwicklung vollzog die Turicaphon AG die Umstellung ihrer Produktion von der 78-tourigen Schellackplatte auf die 45- resp. 33-tourige Kunststoff-Platte.

Welchen gewaltigen Aufschwung das Unternehmen in den 1950er Jahren erlebte, demonstrieren die nachstehenden Zahlen. Die Jahresproduktion an Schallplatten betrug:

- 1950 0,61 Mio.
- 1954 0,85 Mio.
- 1956 1,60 Mio.
- 1957 3,00 Mio.
- 1958 3,40 Mio.

Der alljährliche Ausstoss an Schallplatten bewegt sich seither zwischen 2,5 und 3,5 Millionen.

Momentan beschäftigt die Turicaphon AG rund 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es ist ihr gelungen, eine solide Stammkundschaft aufzubauen. In Riedikon werden ausser den firmeneigenen auch noch andere Plattenmarken in Lizenz hergestellt.

- Viel Hektik verursachen sogenannte Schnellschüsse. Oftmals kommen Kunden vorgefahren, bringen eine Folie mit und wollen innert zwei Tagen ihre Platten haben. Das Unternehmen ist dank einer gut geschulten Belegschaft und modernster Maschinen (u. a. ist auch eine Etiketten- und Schallplattenhüllen-Druckerei dem Werk angeschlossen) in der Lage, auch solche Aufträge termingerecht zu erledigen.

Entsprechend den heutigen Marktbedürfnissen, führt die Firma in ihrem Sortiment auch Tonkassetten und Compact-Discs. Die Turicaphon AG ist an Unternehmen beteiligt, welche diese Art Tonträger herstellen.

Nach beinahe 50-jähriger Tätigkeit bei der Turicaphon AG, ist Hans Oestreicher sen. am 30. Juni 1987 als Präsident des Verwaltungsrats und Geschäftsführer von seinem Posten zurückgetreten. Sein Sohn, Hans Oestreicher jun., welcher seit 30 Jahren zusammen mit seinem Vater in der Firma tätig ist, hat nun als neuer Geschäftsführer und Direktor die Leitung der Turicaphon AG übernommen.

Als neuer Präsident des Verwaltungsrats wurde das bisherige Mitglied, Jan Hoffmann-Landis (Schwiegersohn von Heinrich Landis), in Oberwil BL, gewählt. Sowohl Jan Hoffmann wie auch Hans Oestrei-

cher jun. gehören seit 1962 dem Verwaltungsrat der Turicaphon AG an. Das Schallplattenunternehmen befindet sich seit dem Tode von Heinrich Landis im Jahre 1961 im Besitze seiner Erben.

D 11) Sonstige schweizerische Schallplattenunternehmungen

1) Ed Lassueur, Ste-Croix (Marken «Ed Lassueur» und «Electronium»)

Die in Ste-Croix befindliche Firma Ed. Lassueur liess im Frühling 1925 einen Grammophon mit dem Markennamen *Ideal* ins Handelsmarkenregister eintragen. Im Telefonbuch der Ausgabe 1924/25 erschien zum ersten Mal der folgende Eintrag:

Ed Lassueur, Ste-Croix, machines parlantes «Ideal», disques toutes marques

Der gleiche Eintrag wiederholte sich in den späteren Ausgaben bis 1949/50. Diesem Hinweis zufolge fabrizierte das Unternehmen Grammophone und führte in seinem Sortiment Schallplatten verschiedener Marken. Dazu kam noch eine firmeneigene Platte mit dem Markennamen *Ed Lassueur*.

Ab 1925 stellte Lassueur u. a. auch Aufnahmegeräte oder «appareils enregistreurs» her, wie es im Handelsregistereintrag vom 28. November 1925 heisst. Damit war die Firma in der Lage, selbst Aufnahmen zu machen. Am 20. April 1926 führte Ed. Lassueur eine Aufnahmeserie mit welschen Künstlern durch für die schweizerische Odeon-Vertretung in Basel, wobei Clément Castella, die Jodlerin «La Petite Bourquin» und das «Théâtre Vaudois» Schallplatten bespielten. (Bei Odeon erschienen).

Bei dieser Gelegenheit nahm Lassueur 12 Titel der «Petite Bourquin» für seine eigene Hausmarke *Ed Lassueur* auf (sechs 25-cm- und sechs 30-cm-Titel) die er bei «Artiphon» in Berlin galvanotechnisch entwickeln liess; die Pressung erfolgte in Berlin oder in Ste-Croix. Das Aufnahmedatum ist nach Artiphonmethode codiert im Auslaufrillenraum festgehalten. Auch wurden den Aufnahmen *Artiphon*-Matrizenummern zugeteilt: 2316–2321 (25 cm) und 7184–7189 (30 cm).

Die Lassueur-Hausmarke dürfte äusserst geringe Verbreitung erlebt haben, vermutlich ist sie gar nie im Handel erschienen, sondern nur an die Stammkundschaft abgegeben worden (z. B. als Werbegeschenk oder bei Grammophonkauf). Sie ist demzufolge äusserst selten. Lassueur hat nachher nie mehr Aufnahmen durchgeführt; mit Sicherheit wissen wir,

dass die welschen Odeon-Aufnahmen nachher von den Odeon-Ingenieuren selbst ausgeführt worden sind.

Eine weitere Spezialmarke Lassueurs war *Electronium*; unter diesem Etikett liess er 1930 einige Schweizeraufnahmen der Firma Kristall erscheinen. *Electronium* ist noch weit seltener als die Marke *Lassueur*, wohl das rarste Etikett eines Schweizer Unternehmens.



Abbildung 31:
Firmeneigenes Etikett «Ed Lassueur».

2) Sport AG, Biel (Marken *Biennophone/Sportophon*)

Die vormalig in Ägerten BE ansässige Firma Sport AG siedelte 1916 in eine Liegenschaft am Unteren Quai in Biel um. Das Unternehmen befindet sich immer noch dort, jedoch unter dem Namen Velesca SA.

Die Sport AG fabrizierte anfänglich Velos mit sämtlichen dazugehörigen Bestandteilen, Taschenlampen etc. Ende der 1920er Jahre wurde das Sortiment auf weitere Artikel ausgedehnt. Zum erweiterten Angebot gehörten Grammophone und Musikinstrumente. Dazu kamen noch Schallplatten. Die beiden firmeneigenen Plattenmarken *Biennophone* (25 cm Durchmesser) und *Sportophon* (20 cm Durchmesser) wurden im Dezember 1928 ins Handelsmarkenregister eingetragen. In der Folge vertrieb die Sport AG während einigen Jahren Schallplatten mit den erwähnten Etiketts.

Auf *Biennophone* und *Sportophon* erschien fast ausschliesslich Aufnahmematerial von *Artiphon*-Matrizen. *Biennophone* und *Sportophon* sind also für das Haus Sport AG hergestellte Untermarken der Firma *Artiphon* in Berlin (Vertragsplatten). Deutlich erkennbar an der «Mech. Copyright»-Einpressung und an der Null, mit der die 25-cm-Matrizennummer im Etikettaufdruck beginnt (z. B. 03375, typisch für *Artiphon* um jene Zeit). *Sportophon* war, wie *Amphion* und *Hertie*, ein 20-cm-Billigetikett von *Artiphon*. Einige ganz seltene Übernahmen von *Clausophon*-/*Adler*-Matrizen sind auf *Biennophone* nachgewiesen.

Auf den beiden Etiketts der Firma Sport AG erschienen Aufnahmen mit Schweizer Volksmusik und leichter Unterhaltungsmusik.

Im Frühling 1930 trat die Firma dem Verband Schweizerischer Schallplatten-Grossisten bei. *Biennophone* und *Sportophon* wurden damit Verbandsplatten, welche nicht unter einem festgelegten Preis verkauft werden durften.

Laut Auskunft der Firma Velesca SA wurden die Platten u. a. an die Firma Gebr. Rosengarten in Zürich geliefert.

Im Frühling 1932 wurde die Sport AG, wegen gänzlicher Interessenlosigkeit aus dem Fachverband der Schweizerischen Schallplatten-Grossisten entlassen.

In der Apparatefabrik Velesca SA werden heute Hi-Fi- und Telefonrundspruchgeräte hergestellt.



Abbildung 32:
Etikett «Biennophon».



Abbildung 33:
Etikett «Sportophon».

3) Locarno AG, Locarno (Marke Cimaphon)

Hinter dem merkwürdigen Namen *Locarno AG, Locarno*, der das Etikett und die Schutzhülle der Cimaphon-Schallplatte ziert und in keinem Verzeichnis auffindbar ist, versteckt sich ein ursprünglicher Uhrenvertrieb, dessen richtiger Name so lautet: *Manifattura d'Orologeria Locarno SA, Locarno*.

Die Locarno SA war 1926 von Adolf Haas aus Biel aufgezogen worden (SHAB 16. März 1926, S. 476). An der Generalversammlung vom 23. Dezember 1932 beschloss die Firma die Erweiterung ihres Handelsrepertoires auf phonographische Artikel: «anche alla fabbricazione ed al

commercio di grammofoni ed accessori relativi» (SHAB vom 16. Januar 1933. Mit «accessori relativi» dürften die Schallplatten gemeint sein). Als weitere Änderung trat neben Adolf Haas nun auch dessen Sohn Robert Haas als Zweitmitglied dem Verwaltungsrat bei. Typisch für das eher versteckte Dasein der Locarno SA Locarno ist das Verschweigen der Adresse in beiden Handelsregistereinträgen (nämlich: Via Dott. A. Buetti 7, Locarno). Es gab 1933, als die *Cimaphon*-Schallplatte auftauchte, drei weitere Betriebe in Locarno, die sich mit Schallplatten befassten und mehr oder minder eng mit der Locarno AG liiert waren. Es sind dies: Die von Robert Haas (Sohn von Adolf, s. oben) 1930 begründete Fabbrica di Orologi Sindaco SA Locarno im Quartiere Campagna, Locarno, ein Labor und Fabriklein für Uhrenteile umfassend (SHAB 16. Juli 1930, S. 1508); die Julius Friedrich Meyer, Fabbrica di gramophoni «Purphon», Via della Posta, Locarno, welche Ende 1932 von der Locarno SA übernommen wurde. Und schliesslich das Musikhaus Casagrande «Aux Palmiers», Piazza Grande, Locarno, eine Filiale des Warenhauses Marino e fratelli Casagrande, Bellinzona. Laut Registereintrag (SHAB 24. Mai 1930, S. 1114) ist es ausschliesslich ein «casa speciale della Musica» – ob es mit der Locarno SA in Verbindung stand, ist ungeklärt (Genauerer s. Kapitel D 11/4).

Die Locarno AG gewann ihre Kundschaft auf dem Annoncenwege und betrieb mittels Privatkundenbelieferung auf Versandbasis Billiggeschäfte, u. a. mit Importuhren, Grammophonapparaten und mit den unter dem Etikett *Cimaphon* (s. Abb. 34) laufenden Schallplatten. Wer ein Abonnement auf *Cimaphon*-Platten unterzeichnet hatte (monatlich je eine bestimmte Zahl von Platten), erhielt das Grammophon gratis dazugeliefert. Eine leise Anspielung auf die von A. und R. Haas geleitete Locarno AG dürfte wohl der auf dem *Cimaphon*-Etikett als Wappentier figurierende Hase darstellen. Der Name *Cimaphon* bedeutet wörtlich «Spitzenklang» (ital. cima «Bergspitze»).

Die Platten der Marke *Cimaphon* wurden in der Schallplattenfabrik Wädenswil hergestellt. Das verwendete Aufnahmematerial deckt sich vollumfänglich mit solchem, welches gleichzeitig auf *Elite-Record* herausgebracht wurde und stammt u. a. aus dem Repertoire der anfangs der 1930er Jahre liquidierten Firmen Orchestrola AG und Tri-Ergon Musik AG.

(*Cimaphon* sind somit ausschliesslich Billig-Äquivalente: keine Eigenkoppelungen oder andersweitigen Matrizenbezüge oder sogar Eigen-



Abbildung 34:
Etikett «Cimaphon».

aufnahmen liegen vor). In den Jahren ihres Bestehens (etwa 1933–1936) gelangten etwa 400 Cimaphon-Platten auf den Markt. Sie erschienen in einer 300–600 Bestellnummerserie und brachten nach 1933 kein neues Material mehr, sondern nur noch Nachpressungen der bisher erschienenen *Elite*-Platten.

Die Turicaphon AG trat nach Übernahme der Schallplattenfabrik Wädenswil der Schweizerischen Interessengemeinschaft für Musik-Handel und -Industrie (resp. dessen Unterverband für Schallplatten) bei. Elite-Record wurde somit Verbandsplatte, welche nicht unter einem festgesetzten Preis verkauft werden durfte. Demgegenüber wurde die *Cimaphon*-Platte von der Locarno AG als Billigmarke gehandelt.

Dass die Schallplattenfabrik Wädenswil Hand bot, die *Cimaphon*-Platte zu pressen, erregte den Unwillen des etablierten Plattenhandels. In der Schweiz. Zeitschrift für Musik-Handel und -Industrie erschien im August 1933 ein Aufruf des neuen Leiters des Verbandes der Schallplatten-Grossisten, Anton Müller aus Luzern, welcher gegen die Plattenfabrik Wädenswil und die Locarno AG wetterte. Wir zitieren daraus den nachfolgenden Auszug:

Wir mussten feststellen, dass die Locarno A. G., welche unlauteren Wettbewerb betreibt, mit den allerneusten Platten der Fabrik Wädenswil bedient wird. Als äusseres Zeichen die Armbrust auf der Platte. Ich stelle fest, dass (entgegen der seinerzeitigen Zusage der Leitung der Wädenswilerfabrik an den Vorstand V. S. G.) noch vor kurzem Platten an die ehrenwerte Locarno AG geliefert worden sind.

Anton Müller griff auch einige nicht namentlich genannte Schallplattengrossisten an, welche in ihrem Sortiment nicht nur offizielle Marken, sondern auch unbekannte Nebenmarken unterhielten, um letztere an die billigen und billigsten Geschäfte zu liefern. Im weiteren drohte er, in einer der nächsten Nummern des Verbandorgans ein Verzeichnis der «Schundmarken» zu bringen, mit Angaben über die Fabriken, welche diese Marken pressten und die dem Verband angehörenden Vertreter, die sie in der Schweiz vertrieben. Der Verband der Schallplatten-Grossisten konnte sich anscheinend nicht zu einem solch scharfen Vorgehen durchringen, die Verbandszeitung hat jedenfalls nie eine solche Liste veröffentlicht.

Von der Locarno AG ist drei Jahre später nochmals die Rede. Die Schweiz. Zeitschrift für Musik-Handel und -Industrie enthielt im September 1936 die folgende Notiz:

Aus der schweizerischen Schallplattenindustrie

Wir haben die Meldung erhalten, dass die Plattenfabrik in Riedikon (Firma Rosengarten) durch die Turicaphon AG Wädenswil übernommen wurde. Auf Grund dieser Tatsache sollten verschiedene Übel in unserer Branche (unzutreffende Apparate-Verschenkungen der Firma Locarno, dann die «bekannten» Platten-Schleuderverkäufe usw.) restlos zum Verschwinden gebracht werden. Die Grammophon-Branche (Grossist und speziell auch Detaillist) wird von diesen neuen Verhältnissen gerne Kenntnis nehmen.

Diese Mitteilung deutet daraufhin, dass Direktor Heinrich Landis anlässlich der Sitzung der drei Schallplattenfabrikanten sich Maurice Rosengarten gegenüber verpflichtet hatte, auf Geschäfte mit der Locar-

no AG zu verzichten; wohl um ihn auf dem Gebiet des (Billig)Plattenvertriebs nicht zu konkurrenzieren.

4) *Marino e fratelli Casagrande, Bellinzona (Marke Casaphon)*

Die drei aus Vittorio/Italien stammenden Brüder Marino, Pietro und Giovanni Casagrande führten ab etwa Mitte der 1920er Jahre in Bellinzona an der Viale Stazione und am Porto Ticinesi zwei Warenhäuser. In der Zeit vom Januar 1930 bis Januar 1934 unterhielten sie zudem eine



Abbildung 34A:

Das Eigenetikett «Casaphon» der Gebrüder Casagrande wurde für Tessineraufnahmen (von Orchestrola-Matrizen) verwendet. Man beachte die aufgeklebte Firmenmarke Fratelli Casagrande, Bellinzona-Locarno.

Zweigniederlassung an der Piazza Grande in Locarno. Laut einem Inserat im Almanacco Ticinese 1932, Seite VII vertrieb das Geschäft akustische Geräte, Schallplatten und Musikinstrumente, daneben auch Registrierkassen, Schreibmaschinen, Fotoartikel und Kinderwagen. In ihrem Plattensortiment führte die Musikabteilung sogar ein eigenes *Casaphon-Etikett*. Aufgefunden wurden zwei *Casaphon*-Platten mit volkstümlichen Tessineraufnahmen.

5) Firma W.A. Günther, Zürich (Marke WAG SWISS-TON)

Dieses Unternehmen wurde von Werner A. Günther anfangs der 1930er Jahre noch während seiner Studienzeit gegründet. Er stellte einerseits Schallplatten-Aufnahmemaschinen nebst den zugehörigen Kondensatormikrophonen und Verstärkern her, andererseits richtete er sich ein Aufnahmestudio ein, um die eigenen Erzeugnisse auch in der Praxis testen zu können. Unter der Marke WAGTON bzw. SWISS-TON hat er einige Dutzend Schallplattentitel aufgenommen und jeweils bei der Turicaphon AG in Wädenswil (und später in Riedikon) pressen lassen. Das Schallplattenrepertoire war ganz dem Unterhaltungssektor gewidmet, nämlich der Schlager- und Ländlermusik. Dazu kamen Kirchenglockenspiele, welche im speziellen Auftrag von Kirchgemeinden aufgenommen wurden. Die Herstellung der W. A. Günther-Produkte erfolgte zuerst in Winterthur. 1938 wurde die Fabrikation und das Schallplattenstudio nach Zürich verlegt.

Im Handelsregistereintrag vom 4. Juni 1938 stossen wir auf die Firma Günther Ing. & Co. AG, Fabrik für elektrotechnische und elektromedizinische Apparate. Für uns von Interesse ist die Erwähnung der Herstellung von Schallplatten und der Schutzmarken WAGTON oder WAGOTON.

Einige Monate später veröffentlichte die Schweiz. Zeitschrift für Musikhandel und -Industrie die nachstehende Notiz (Februar 1939):

Neubeitritt eines Lieferanten zum schweizerischen Schallplattenabkommen zwischen dem Zentralvorstand und den Plattenlieferanten.

Dem Abkommen ist als Lieferantenfirma mit der Marke LIWAGOSWISS TON Günther Ing. & Co., AG in Zürich, Löwenstrasse 25 beigetreten. Wir ersuchen die Grammophonhändler, hiervon Vormerk nehmen zu wollen.

Werner A. Günther nahm zwei Partner in seine Firma auf, nämlich den dipl. Ing. Leon Littmann und den Jurastudenten von Oppersdorf. Letzterer waltete als Produktmanager. Die neue Firmenbezeichnung lautete nun LIWAGO. Sie setzte sich aus den Namensinitialen der drei Kaderleute zusammen.

Ein Günther-Aufnahmegerät wurde 1939 an der Landesausstellung in Zürich dem Publikum real im Betrieb gezeigt. Dazu wurde ein damals modernes EXPO-Studio betrieben (siehe Abb. 36). Man konnte während der Ausstellung solche Plattenaufnahmen täglich im EXPO-Sender der «Landi» hören. Es wurden auch Aufnahmen für andere Schallplattenmarken geschnitten.

Im gleichen Jahr brach der Zweite Weltkrieg aus und legte das gut gestartete Vorhaben lahm. Die grossen Zielsetzungen der LIWAGO, das Geschäft mit Aufnahmeschneidern und Schallplatten im grösseren Umfang zu betreiben, wurden dadurch vereitelt.

Nach Beendigung des Krieges wurde der Markt für Schallplattenaufzeichnungs-Anlagen von Georg Neumann Westberlin dank hervorragender Qualität und Marschallplan ausgebaut und weltweit beherrscht. Werner A. Günther beschloss, andere Wege zu beschreiten. Da ihm die Absatzmöglichkeiten im Falle mehrerer sich konkurrenzierender Produzenten nicht sicher genug erschienen, erwarb er die Generalvertretung der Neumann-Produkte für die Schweiz und gab die Eigenproduktion von Aufnahmegeräten auf. Um die verschiedenen Studios bzw. die eigenen Kunden nicht zu konkurrenzieren, verzichtete seine Firma auch auf die weitere Schallplattenproduktion. Sie entwickelte aber umso intensiver andere elektronische Geräte, wie etwa zuverlässige, verzerrungsfreie Grossverstärker-Einheiten.

Zusammenhänge des Tätigkeitsgebietes der heute in Zollikon ZH ansässigen Spezial-Firma Dr. W. A. Günther mit der Pionierzeit der 1930er Jahre sind immer noch sichtbar. Die Aufgabe lag und liegt im Bereiche der Akustik. Hinzugekommen ist das Industriefernsehen und die Simultanübersetzungstechnik. 1984 hat Dr. W. A. Günther altershalber den Betrieb an seinen Sohn Willy Günther verkauft, der nun das Unternehmen zusammen mit einem Team von Spezialisten weiterführt. Die Projektierung und Ausrüstung von Radio- und Tonaufnahmestudios gehört mehr denn je zur Routine der Firma.



Abbildung 35:
Etikett «WAG SWISS-TON».



Abbildung 36:

Komplettes Aufnahmestudio mit Apparaturen der Firma W. A. Günther.

6) Blattner & Co., Basel (Marke Tell-Record)

Im Jahre 1919 gründete Max Blattner an der Solothurnstrasse in Basel ein kleines Geschäft für Musikinstrumente. Es entwickelte sich gut, bereits drei Jahre später war ein Umzug in ein grösseres Geschäftslokal an der Güterstrasse erforderlich.

Kurz darauf trat Emil Heimbrod als Buchhalter der Firma bei. Dank seiner Tüchtigkeit stieg er in der Folge zum Firmenteilhaber auf. 1924 wurde eine Kommanditgesellschaft gegründet und der Firmenname Blattner & Co. angenommen. Durch Kauf konnte das Musikgeschäft an der Klybeckstrasse, das dem Bruder Hans Blattner gehörte, erworben werden. Dessen Geschäftsführer, Oskar Stamm, trat als weiterer Teilhaber der Blattner & Co. bei.

Grammophone und Schallplatten gewannen anfangs der 1920er Jahre immer mehr an Bedeutung. Das Unternehmen begann nun, die Abteilung für diese Artikel auszubauen. Für die Abspielgeräte übernahm es die Vertretung der Paillard-Fabrikate. Das Schallplattensortiment umfasste mehrere bedeutende Marken wie Brunswick, Columbia, Odeon und Polydor.

Paillard brachte 1928 die ersten Radios heraus. Diese wurden fortan ebenfalls durch die Blattner & Co. vertrieben. Etwas später kamen noch Radio-Grammophonkombinationen dazu. Die Firma wurde in ein Spezial-Engrosgeschäft für Musikapparate umgebaut. Dies hatte zur Folge, dass die Lager immer grösseren Umfang annahmten. Die Unternehmensleitung entschloss sich darum für einen Neubau an der Nauenstrasse. Das neuerstellte Geschäftshaus konnte im Herbst 1930 bezogen werden.

Von Ende 1934 bis 1945 war die Firma Blattner & Co. Generalvertreterin der Plattenmarke *Kristall* in der Schweiz (siehe späteres Kapitel *Kristall*).

Blattner & Co. hatte bereits 1939 versucht, eine firmeneigene Schallplattenmarke *Tell* auf den Markt zu bringen (SHAB vom 15. Mai 1939, Seite 1010), was infolge Kriegsausbruchs und überlegener Konkurrenz von seiten der *Elite-Record* misslang.

Erst 1948 gelangte das alte Projekt zur Verwirklichung dank der Verbindung mit der französischen Schallplattenfirma *Le Chant du Monde*. Die Produktion der *Tell*-Eigenaufnahmen mit Matrizenummerpräfix TR (Tell-Record) setzte unter Aufsicht von Ernst Leuenberger und anschliessend von René Rueff sehr intensiv ein. Aufnahmeingenieur war Max Lussi.

In dieser Zeit müssen wir bereits mit Aufnahmen auf Tonband rechnen; d. h. wir müssen zwischen Bandaufnahmen und Direktaufnahmen (Künstler wird direkt auf Schallplatte aufgenommen) unterscheiden. Die Tonbandaufnahmen konnten an den verschiedensten Orten der Schweiz stattfinden. Die Direktaufnahmen fanden 1949–1955 im Tonstudio Max Lussi, Spitalstrasse 40 in Basel statt, 1955–1960 im Restaurant *Landgasthof* in Riehen BS.

Sämtliche Direktaufnahmen wurden von Max Lussi aufgenommen und tragen sein Zeichen ML auf der Platte vermerkt (im Auslaufrillenraum). Bandaufnahmen wurden meist von einem Techniker Lussis auf Schallplatte überschnitten, in diesem Fall fehlt der Vermerk ML. Bei von

Max Lussi selbst überschrittenen Bändern kann das ML-Zeichen auch gelegentlich auftreten. Die Aufnahmen erschienen mit dem auf den Etiketts vermerkten kombinierten Firmenaufdruck *Le Chant du Monde/Tell-Record*. Einzelne für die *Anthologie Sonore* – Serie der französischen *Le Chant du Monde* eingespielte Titel erhielten ein ASB Suffix (= Anthologie Sonore 25 cm). Die ursprüngliche *Anthologie Sonore* - Serie war eine um 1935–1943 produzierte 30-cm-Klassik-Serie dieser französischen Firma gewesen. Da auch sie einige Schweizeraufnahmen aus 1937 enthält (Basler Kammerchor unter Dirigent Paul Sacher), geht die Kooperation mit *Le Chant du Monde* möglicherweise (falls die Aufnahmen von Blattner & Co. vermittelt wurden) bereits in jene Zeit zurück.

1952 bricht die Beziehung zu *Le Chant du Monde* ab, was zum neuen Etikett *Tell-Record* führt (etwa bis 1960 im Handel). Die Pressung erfolgte von da ab bei der Turicaphon AG in Riedikon (vorher in Frankreich!). Es handelt sich durchwegs um Eigenaufnahmen.

Aufgenommen wurden namhafte Schweizermusiker volkstümlicher Richtung wie z. B. Ländlerkönig Jost Ribary; daneben figurieren aber auch klassische Stilrichtungen und Jazzaufnahmen.

Genauere Aufnahmedaten liegen bei einigen Jazzaufnahmen vor, so wurde z. B. «Le Quintet des New Orleans Stompers» aus Genf am 26. September 1949 in Basel aufgenommen (TRML 235–240).

1942 wurde die Blattner & Co. in *Heimbrod, Stamm & Co.* umgetauft. Ein Jahr später erfolgte die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Emil Heimbrod schied 1953 nach jahrzehntelanger Tätigkeit aus der Firma aus. Das Unternehmen erlitt ein Jahr später mit dem Tode von Oskar Stamm einen weiteren grossen Verlust. Nun wurde Fritz Vögelin alleiniger Leiter des Unternehmens.

1960 erfolgte die Namensänderung in die heute noch bestehende *Electromusic AG*. Infolge des Platzmangels drängte sich Ende der 1960er Jahre ein weiterer Domizilwechsel auf. An der Baslerstrasse in Binningen wurde ein neues Geschäftshaus erstellt, welches im Sommer 1971 bezogen werden konnte. Ab 1970 bis zu seinem Tode im Frühjahr 1989 leitete Otto Aebi, ein gelernter Kaufmann und Dirigent, die Schallplattenabteilung. Heute befindet sich das Unternehmen, welches nach wie vor im Schallplattengeschäft tätig ist, an der Industriestrasse in Aesch BL.

Die Plattenmarke *Tell-Record* besteht heute noch; nur ist inzwischen, dem technischen Fortschritt entsprechend, die Schellackplatte durch modernere Tonträger (Langspielplatte und Compact Disc) abgelöst

worden. Die Firma spezialisierte sich von Anfang an auf Schweizer Volksmusik. Das *Tell*-Repertoire umfasst Beiträge aus allen Landesgegenden und ist von beachtlichem Niveau. Seit 1979 produziert die Electromusic AG zusätzlich eine internationale Serie mit dem Etikett EMR (Electromusic-Record). 1984 erschien auf dem Label *Tellrecord* die erste Compact Disc mit Volksmusik unter dem Namen *Made in Switzerland*.

Für das Jahr 1991 (700 Jahre Eidgenossenschaft) ist eine Sammlung von zehn Compact Discs mit ca. 300 bekannten Melodien aus der ganzen Schweiz geplant.

Für Hinweise zum Aufnahmetechnischen und zur Firmengeschichte sei Herrn Max Lussi in Basel herzlich gedankt.



Abbildung 37:

*Etikett mit kombiniertem Firmenaufdruck
«Le Chant du Monde»/«Toll-Record».*



Abbildung 38:
Etikett «Tell-Record».

E) Gruppierung der Schweizeraufnahmen nach Darbietungssparten

E1) Volksmusik

Die Bevölkerung und Kultur unseres Landes ist geprägt durch den stark gegliederten Landschaftscharakter mit den verschiedenen Stamm- und Sprachgruppen. Entsprechend vielfältig ist die überlieferte Volksmusik. Kaum anderswo hat sich auf so engem Raum ein derart breitgefächertes Melodienreichtum wie in der Schweiz entwickelt.

Schon früh haben ausländische Schallplattenproduzenten den kommerziellen Wert dieses Schatzes entdeckt. Vorrangig widmeten sie ihre Aktivitäten hierzulande der Volksmusik. Dadurch wurde im Laufe der Schellackplatteneära ein auserlesenes Repertoire mit einheimischer Volksmusik für die Nachwelt festgehalten.

Für den Liebhaber der Schweizer Volksmusik eröffnet sich mit dem Studium der auf Schellackplatten gebannten Musik ein reiches Feld. Im Laufe der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts vollzog sich ein stets wandelnder Prozess mit neu in Mode kommenden Interpreten und Musikstücken. Interessant sind z. B. Analysen über die seinerzeitigen Instrumentalbesetzungen der Musikkapellen, über die Spielweise der Interpreten, über den Wandel der Stilrichtungen, die Fremdeinflüsse, der die schweizerische Volksmusik im Laufe der Zeit ausgesetzt war etc.

Bereits im Zeitraum von 1901 bis 1914 wurden in der Schweiz mehrere tausend Aufnahmen von volkstümlicher Musik gemacht. Ein Großteil dieses Materials ging für alle Zeiten verloren, denn leider kümmerten sich weder die Schallplattenfabriken noch die Musikhäuser oder staatliche Institutionen um den Erhalt dieser wertvollen historischen Tonträger. Es fehlen nicht nur viele der einst herausgekommenen alten Schellplatten, sondern auch die Aufnahmebücher der Produzenten und die seinerzeitigen Verkaufskataloge.

Nur dank den noch erhaltenen Schallplatten sind Namen damaliger Interpreten überliefert. Doch ausser einigen Plattensammlern kennt kaum jemand mehr die Musiker, Sänger und Jodler, die zu Beginn unseres Jahrhunderts die schweizerische Volksmusik prägten.

Ganz in den Anfängen der Schallplatte bestand der nicht gerade glückliche Trend, für den Vortrag von Volksweisen klassisch ausgebildete Sänger(innen) und Musiker zu engagieren. Produkte dieser Art wir-

ken meist etwas farblos, da ihnen etwelche Spontaneität abgeht. Erst im Laufe der Jahre setzte sich die Gepflogenheit durch, die ursprünglicheren Vertreter der Volksmusik in die Studios zu holen.

Die konjunkturbedingte Entwicklung in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre brachte der Schallplattenszene einen gewaltigen Aufschwung. Die Einführung des elektrischen Aufnahmeverfahrens ergab eine enorme Qualitätsverbesserung der Schallplatte. Dadurch eröffneten sich für die Produzenten ganz neue Dimensionen.

Die verschiedenen ausländischen Schallplattenfirmen wetteiferten miteinander, ihr Angebot mit erlesener Volksmusik aus allen Regionen der Schweiz zu erweitern. Speziell beachtlich sind die hervorragenden Leistungen der Firmen Columbia, Edison Bell, His Masters Voice, Homocord, Odeon und Polydor. Viele der ab Ende der 1920er Jahre bis um 1932 gemachten Aufnahmen sind von beachtlichem Niveau. Sie gehören zum Schönsten und Unverfälschtesten, was je auf diesem Sektor geschaffen wurde.

Wohl unter dem Einfluss der Jazzmusik verwendeten ab etwa 1930 verschiedene Ländlerkapellen ein Saxophon, welches oftmals die Führung der Melodie übernahm. Mehrere Volksmusikanten spezialisierten sich auf dieses Instrument und vollbrachten damit hervorragende Leistungen. Zahlreiche Schallplattenaufnahmen, speziell aus den 1930er Jahren, sind Zeugen ihres grossen Könnens.

Die sich ab 1931 zunehmend verschärfende Weltwirtschaftskrise machte den Schallplattenunternehmen sehr zu schaffen. Die jährlichen Umsätze erlitten schwere Einbussen. Als direkte Folge wurde die weitere Aufnahmetätigkeit stark eingeschränkt. Eine Erholung konnte erst Ende der 1930er Jahre beobachtet werden. Weiterhin im volkstümlichen Sektor aktiv blieben die Grossfirmen Columbia (mit dem Billigeticket *Ideal*), His Masters Voice, Kristall, Odeon und Polydor. Dazu trat nun auch ein inländisches Unternehmen, die Turicaphon AG, welche sich ebenfalls einen gewissen Marktanteil sicherte. Grosse Umwälzungen brachte ab Ende der 1930er Jahre die zunehmende Verbreitung und Popularisierung der internationalen Unterhaltungsmusik durch die Schallplatte und das Radio. Ein Prozess, welcher deutliche Spuren hinterliess. Die bis anhin in der Schweiz geschaffenen Plattenaufnahmen können mehrheitlich dem volkstümlichen Sektor zugerechnet werden. Nun kamen aber neue Formen dazu. Jazz-, Cowboy-, Hawaiiemusik, Musik aus Mittel- und Südamerika erfreuten sich auch hierzulande zunehmender

Beliebtheit. Durch diese fremden Einflüsse wurde jedoch in vermehrter Masse die überlieferte Volksmusik verfälscht und verwässert. Typische Beispiele dieser Art sind die «verjazzten» Dialektschlager, welche kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in Mode kamen.

Im Gegensatz zum Ersten Weltkrieg erlitt die Schallplattenproduktion während der Kriegsjahre von 1939 bis 1945 keinen Unterbruch. Dank der Leistungsfähigkeit der Turicaphon AG konnte der Plattenbedarf für die Schweiz voll gedeckt werden.

Auch der Zeitabschnitt, welcher mit der wirtschaftlichen Erholung Ende der 1940er Jahre einsetzte und bis zur Ablösung der Schellackplatte durch die Kunststoffplatte dauerte, ist wiederum durch eine rege Aufnahmetätigkeit gekennzeichnet.

Der Umfang volkstümlicher Plattenaufnahmen in der Schweiz von Beginn dieses Jahrhunderts bis anfangs der 1950er Jahre wird gesamthaft auf mehrere zehntausend Titel geschätzt. Er ist dermassen breit, dass eine eingehende Erörterung Bände füllen würde. Nachstehend versuchen wir, mittels einer beschränkten Anzahl von Beispielen die ausserordentliche Vielfalt der im Laufe eines halben Jahrhunderts geschaffenen Werke zu dokumentieren. Bei der Auswahl von Beispielen legten wir das Hauptgewicht bewusst auf weniger bekannte Interpreten.

*Paul Gerber und Frau, Jodlerduett, Zürich: Jodlerpartie
Helvetia 10012, aufgenommen in Zürich, Frühling 1906*

Der Berner Jodler Paul Gerber war anfangs dieses Jahrhunderts in Zürich tätig. Schon vor dem Ersten Weltkrieg und in den 1920er Jahren war er einer der gefragtesten Plattenstars. Viele seiner Plattenaufnahmen sind Jodlerduette zusammen mit seiner Frau. Wohl seine berühmteste Nummer war das «Kuckucks-Lied», von welchem es mindestens ein Dutzend Versionen für verschiedene Plattenmarken gibt.

*Schweizer Bauernmusik vom Zürichsee: Settli-Ländler
Zonophone-Record X-2-20692, aufgenommen in Zürich im Juli 1908*

Ein typisches Beispiel der Frühform einer Ländlerkapelle. Die Besetzung bestand aus mehreren Blasinstrumenten, wobei Trompete, Posaune, Klarinette und Basshorn im Ensemblespiel eine gleichwertige Rolle innehatten. Dies im Gegensatz zu der später überhand nehmenden Praxis, bei welcher Klarinette und Handorgel dominieren. Leider kennen wir

weder die Namen der Musiker, welche obige Aufnahme machten, noch das Domizil der Gruppe.

*Toggenburger Streichmusik Ebnat: Amazonas-Schottisch
Lipsia-Record 2145, aufgenommen in Zürich im Juli 1909*

Der historische Wert gewisser Schallplatten wird aus diesem Beispiel ersichtlich. Im Gegensatz zum Kanton Appenzell ging im Toggenburg die Tradition von Streichmusik-Formationen verloren. Erst in neuerer Zeit wurde im mittleren Toggenburg wieder eine solche Gruppe gegründet. Die in dieser Region früher gepflegte Musik blieb dank auf Schallplatten konservierter Aufnahmen der Nachwelt erhalten.

*Fritz Egger und Otto Schlatter, Jodlerduett, Schaffhausen: Säntis-Marsch
Homokord 15247, aufgenommen in Zürich im November 1913*

Die beiden Jodler trugen mit ihren Plattenaufnahmen dazu bei, überlieferten Volksliedern zur Popularität zu verhelfen. Dazu gehörte der «Säntis-Marsch», ein seinerzeit beliebtes Marschlied. Das Jodlerduett wird von einer Zither begleitet, ein Instrument, welches in jener Zeit in der Schweiz weit verbreitet war. Der Liedertext ist eine feurige Hymne auf das schweizerische Vaterland.

*Entlebucher Ländlermusik: Im schönen Mai
Phonoplatte 20004, aufgenommen in Zürich im Juli 1920*

Das Entlebuch erwies sich schon anfangs dieses Jahrhunderts als eine musikalisch fruchtbare Region, in welcher verschiedene Ländlerkapellen tätig waren. Eine seinerzeit berühmte Formation war die «Entlebucher Ländlermusik», die ausser für «Phonoplatte» auch für die Marke «Gramophone» Plattenaufnahmen gemacht hatten.

*Schweizer Ländler-Musikvereinigung Zürich: Muetataler-Walzer
«Gramophone-Record» 13817, aufgenommen in Zürich im Oktober 1920*

Der «Muetataler-Walzer» verdeutlicht, welche kräftigen Impulse die Ländlermusikszene in Zürich in den 1910er Jahren erhalten hat. Dieses Verdienst kommt einer ganzen Reihe von neu in der Limmatstadt zugezogenen Innerschweizern zu. Sie gründeten 1919 die Schwyzer Ländler-Musikvereinigung.



Abbildung 39:

*Entlebucher Ländlerkapelle (v.l.n.r.): Fritz Zemp, Kapellmeister und Klarinettist; Franz Wicki, Trompete; Sigfried Wicki, Handorgel.
Fotoaufnahme vermutlich anfangs 1920er-Jahre.*

*Urner Handorgel-Duett, Erstfeld: Ofenkaffee-Schottisch
Odeon A 316040, aufgenommen in Basel ca. Juli 1922*
Xaver Grossholz und Josef Zraggen bildeten dieses hinreissende Duo. Die Plattenaufnahmen dieser beiden Musiker sind von urwüchsiger Kraft.

*Berner Jodlerklub, Bern: Schrib de gly
Homokord B 107, aufgenommen in Bern im August 1922*
Die 1911 durch die Initianten Fritz Fankhauser, Ernst Flückiger und Oskar Schmalz erfolgte Gründung des Berner Jodlerklubs entsprang dem Gedanken, sich für die Reinhaltung und Pflege echter, urwüchsiger schweizerischer Eigenart einzusetzen und unerwünschte musikalische Auswüchse aus dem Ausland abzuwehren.

Diesen Grundsätzen blieb der Klub bis zum heutigen Tag treu. Der Berner Jodlerklub machte im Laufe der Jahre eine grosse Anzahl von Schallplattenaufnahmen, so für die Marken *Gramophone* (1911 und

1912), *Homokord* (1922), *Polydor* (1922 und 1932) und *Columbia* (1930). Das über Jahrzehnte gewissenhaft nachgeführte Klubjournal weiss von unzähligen Auftritten der Jodler im In- und Ausland zu berichten. Unter den vielen Höhepunkten in der ereignisreichen Klubgeschichte greifen wir die folgenden zwei heraus:

6. September 1912: Mitwirkung an einem Konzert im Kursaal Interlaken zu Ehren des deutschen Kaisers Wilhelm II.

7. Juni 1936: Mitwirkung an einer Radioübertragung vom Jungfrauojoch nach Amerika.

Schiessel und Schuler, Schwyzerorgel-Duett, Zürich: Bummel-Petrus Homokord B 149, aufgenommen in Zürich im August 1922

Schon früh übernahmen Volksmusikanten auch Schlagermelodien, wie hier z. B. den gefälligen «Bummel-Petrus».

Walter Loosli, Lautensänger, Selzach: Möcht no'n – es Bitzeli läbe Odeon 316166, aufgenommen in Basel, ca. September 1924

Walter Loosli war zu seiner Zeit einer der hervorragendsten Lautensän-

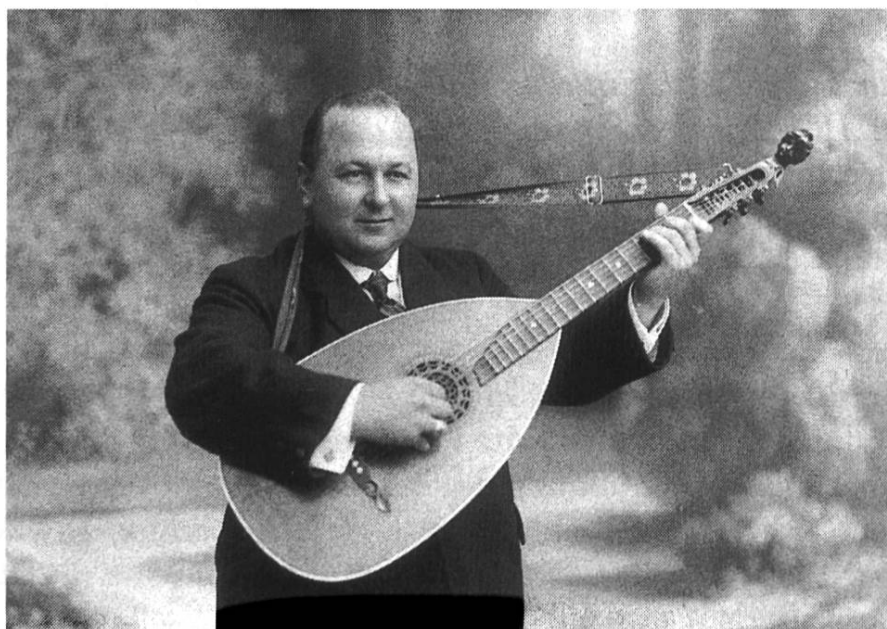


Abbildung 40:

Walter Loosli, Lautensänger, Selzach/SO (1887–1953) im Jahre 1924.

ger unseres Landes. Sehr zu unrecht blieb dieser begnadete Sänger ganz im Schatten seines berühmten Kollegen Hanns In der Gand.

Zu den schönsten Erinnerungen Looslis gehörte jener Tag, als er nach dem Ersten Weltkrieg dem in Hertenstein bei Luzern internierten Kaiser Karl von Österreich und seiner Familie Lautenlieder vortragen durfte.

Loosli führte, zusammen mit seiner Gemahlin, viele Jahre das Restaurant *Post* in Selzach, wo unzählige Sänger- und Turnerfreunde aus der ganzen Schweiz bei ihm einkehrten.

*Ländlerkapelle «Eintracht», Wädenswil: Burä-Chilbi
Kalophon-Record 9302, aufgenommen ca. 1927*

Diese Formation existierte von etwa 1924 bis 1937. Zu ihrer Stammbesetzung gehörten die Gebrüder Konrad und Rudolf Isler (Klarinette und Klavier). Bei der obigen Aufnahme ist besonders eindrucksvoll das ausgezeichnete Zusammenspiel der beiden Klarinettenisten.



Abbildung 41:

*Ländlerkapelle «Eintracht», Wädenswil, 1931 (v.l.n.r.):
Melchior Kälin, Bassgeige; Fritz Stocker, Handorgel; Rudolf Isler, Klavier;
Konrad Isler, Klarinette; Franz Reichmuth, Klarinette.*

Groupe Choral Fribourgeois: Chant des Moissonneurs et Moissonneuses
His Masters Voice B 4727, aufgenommen in Mailand im Oktober 1927
Verschiedene Kompositionen von Abbé Bovet, welche 1927 am Winzerfest in Vevey aufgeführt worden waren, wurden auch auf Platten übertragen. Bei obiger Aufnahme wird der Chor von Mitgliedern des Scala-Orchesters, Mailand begleitet.

Die Sieben Scheidegger: Üse Ätti
Victor V. 6006, aufgenommen in Chicago im Juni 1928
Als der Fabrikant Fritz Scheidegger aus dem Bernerischen Huttwil 1927 nach USA reiste, mit dem Gedanken, dort eine neue Existenz aufzubauen, nahm er seine fünf Töchter und seinen Sohn mit. Die Familie war musikalisch begabt und hatte ihre Qualitäten als Gesangsgruppe schon



Abbildung 42:

*Die «Sieben Scheidegger», anfangs 1927,
vordere Reihe v.l.n.r.: Jeanne, Alice, Trudi Scheidegger;
hintere Reihe v.l.n.r.: Jean, Edith, Erika und Vater Scheidegger.*

seit Jahren bei diversen Anlässen unter Beweis gestellt. Als Vokalformation und Handharmonikaspieler bereisten die «Sieben Scheidegger» während dreier Jahre in ihren zwei Tourenwagen insgesamt 38 amerikanische Bundesstaaten und legten in dieser Zeit 160 000 Meilen zurück. Überall wo sie auftraten, speziell in den Schweizer Clubs amerikanischer Städte, wurde ihnen ein begeisterter Empfang bereitet. Mit ihren auf Schallplatten übertragenen, ausserordentlich schönen Jodlerliedern (mit Gitarrenbegleitung) haben sich die «Sieben Scheidegger» ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Trommelsolo von J. Wintzer (Basler Mittwoch-Gesellschaft): Chemin de Fer His Masters Voice F.K. 41, aufgenommen in Zürich im April 1929

Bereits anfangs der 1920er Jahre enthielt der VOX-Katalog Aufnahmen mit Basler Trommlern und Pfeifern. Weitere Aufnahmen mit solchen Artisten wurden später durch die Firmen Columbia, His Masters Voice, Odeon und Polydor gemacht. Obige Aufnahme bietet ein Trommelspiel mit viel Raffinement. Es zeigt die verschiedenen Phasen eines fahrenden Zuges, nämlich Anfahrt, volle Fahrt und Anhaltemanöver.

Schweizer Männerchor, Mitglieder des Männer-Chors Binningen-Basel: Zapfenstreich

Odeon A 208099, aufgenommen in Basel, Mai 1929

Männerchöre, Frauenchöre und Singkreise leisteten bei der Pflege des Volksliedes einen wichtigen Beitrag. Chören aus allen Landesgegenden wurde Gelegenheit geboten, ihre Darbietungen auf Schallplatten übertragen zu lassen.

Die obige Aufnahme ist eine originelle Komposition von Friedrich Niggli. Der volle Wortlaut des Titels lautet: Zapfenstreich ('s trummet durs Städtli durus).

Appenzeller Streichmusik «Edelweiss», Trogen: Alpabfahrt (von Schwägalp nach Rossfall)

Polydor 22567, aufgenommen in Bern im Juni 1929

Alpaufzug und Alpabfahrt sind immerwiederkehrende Themen volkstümlicher Musik- und Gesangsgruppen. Die Appenzeller Formation schuf hier eine naturnahe Szene mit Gesprächen zwischen den Sennen, musikalischen Einlagen und Herdengeläut.

*Ländlerkapelle Lott, Frey und Vogel: De Schnyder-Kari tanzt
Homocord 4-3324, aufgenommen in Berlin, August 1929*

Der aus Ibach SZ stammende Klarinettist Hermann Lott begann seine erfolgreiche Laufbahn als Musiker anfangs der 1920er Jahre. In der Folge machte er zahlreiche Plattenaufnahmen (Clausophon, Homocord, Edison Bell, Columbia, Elite-Record). Das vitale, polyphon ausgeführte Stegreifspiel des Klarinettisten und der beiden Handharmonikaspieler bei obiger Aufnahme ist von einer verblüffenden Präzision, welche ihresgleichen sucht.

*Pfeifflied- und Gesangsduett Jacques Schmid und Sepp Eckerli: Übers Mätteli
Orchestrola 9050, aufgenommen in Zürich, April 1930*

Diese beiden originellen Unterhaltungskünstler aus Zürich wären gänzlich in Vergessenheit geraten, wenn seinerzeit nicht einige ihrer Werke auf Schallplatten übertragen worden wären. *Übers Mätteli* gehört zu einer umfangreichen Serie überlieferter humoristischer Volkslieder, welche Schmid und Eckerli für *Orchestrola* einspielten.

Auch Edison Bell verpflichtete dieses Gesangsduett zu Aufnahmen. Im weiteren gibt es noch einige Nummern mit Schmid allein. Er erweist sich als begabter Lautensänger, welcher durch seine drolligen Wortspiele besticht.

*Ligia Grischa, Glion (Ilanz): Al Paun Palus
His Masters Voice F.K. 129, aufgenommen in Zürich im Mai 1930*

Bei ihrer Suche nach neuen Interpreten war die Firma His Masters Voice auch in entlegeneren Regionen der Schweiz tätig. Aus dem romanischsprachigen Teil Graubündens wurde ein Chor aus Ilanz ins Aufnahmestudio geholt.

*Ländlerkapelle Isenegger und Infanger, Luzern: Der alte Kernser
Brunswick A 8778, aufgenommen in Bern, ca. Juni 1930*

Eine typische Ländlerkapelle der Urschweiz. Der im Stegreif gespielte Vortrag fesselt durch eine unglaubliche Spontaneität.

*Corale dell' Unione Ticinese, Bern: Aveva gli occhi neri
Polydor 23419, aufgenommen in Bern im Juli 1930*

Dieser Titel gehört zu einer umfangreichen Serie von Aufnahmen der

schönsten Tessiner Volkslieder. Sie waren über Jahre hinweg Bestandteil des Polydor-Repertoires.

Ländlerkapelle Luzi Brüesch, Chur: Am Bündnerball in Zürich

His Masters Voice F.K. 158, aufgenommen in Zürich im April 1931

Luzi Brüesch wird als einer der grossen Pioniere des Bündner Ländlerstils angesehen. Mit seiner Kapelle machte er für die Firmen His Masters Voice (1929 und 1931) und Parlophon (1930) mehrere Plattenaufnahmen. Der zur Zeit der obigen Aufnahme 65jährige Brüesch spielt sein Instrument mit unglaublicher Vitalität. Viel zum Gelingen dieser Einspielungen trug der hervorragende Handharmonikaspieler Hans Fischer bei.

Glarner Bauernkapelle Jenny, Matt: An der Tödichilbi

Orchestrola 9066, aufgenommen in Zürich, Mai 1931

In Ausübung seines Berufes als Textilwerkmeister kam der in Sool (GL) geborene Freizeitmusiker Hans Jenny anfänglich ins Tirol, später nach Russland. Nach Ausbruch der russischen Revolution war er 1918 gezwungen, in die Schweiz zurückzukehren, wo er sich in der Folge in Matt (GL) niederliess. Die von ihm 1924 gegründete Ländlerkapelle war vor allem im Hinterland des Kantons aktiv. Über die Region hinaus bekannt wurde die Gruppe durch ihre Plattenaufnahmen für die Marken *Orchestrola* (später z. T. auf *Elite-Record* übernommen) und *Edison Bell* (später z. T. auf *Decca* nachgepresst).

Ländlerkapelle Flütsch, Chur-Pany: Bei Landwein und Landmädchen

Columbia DZ 51, aufgenommen in Mailand im Frühling 1932

Im Bestreben, ihr volkstümliches Repertoire mit Plattenaufnahmen aus dem Kanton Graubünden zu erweitern, stiess die Schweizer Vertretung der Firma Columbia (Josef Kaufmann, Zürich) auf eine Ländlerkapelle aus Pany im Prättigau. Sie wurde aus den sechs Brüdern Flütsch (Christian, Andreas, Hans, Gaudenz, Georg und Peter) gebildet.

Im Columbia-Studio in Mailand wurden insgesamt 24 Tänze aufgenommen, welche aus der Feder des begabten Komponisten Hans Flütsch stammten. Die eingespielten Stücke sind sehr melodiös und besitzen den typischen Charme der Musik Rätiens.



Abbildung 43:

*Glarner Bauernkapelle Jenny, Matt/GL,
sitzend v.l.n.r.: Heinrich Hösli, Handorgel; Hans Jenny, Klarinette;
Fritz Hallauer, Handorgel; stehend: Alois Müller, Bassgeige.
Zu dieser Stammbesetzung wurde bei den «Orchestrola»-Aufnahmen
der Trompeter Jakob Baumgartner und bei den «Edison-Bell»-Aufnahmen
der Trompeter Beat Elmer zugezogen.*

Jodlerklub «Maiglöggli», Büren a. A.: D'r Chilter

Columbia DZ 76, aufgenommen in Muri BE im Spätherbst 1932

Die Jodlerin Frieda Räber und ein Jodler des Klubs singen einen köstlichen Dialog zum Thema Brautwerbung auf dem Lande.

Ein Veteran des Klubs erinnert sich an die im Restaurant *Sternen* durchgeführte Aufnahmeveranstaltung, an welcher der bekannte Jodlerkomponist Oskar Friedrich Schmalz teilnahm.

«Harmonie» Wädenswil: Neue Zeit

Elite-Record 1542, aufgenommen in Zürich im Juni 1934

Im Juni 1934 nahm der Musikdirektor J. Heinrich Müller mit seiner Blasmusik die Gelegenheit wahr, sein Können mit einigen Plattenaufnahmen unter Beweis zu stellen. Bei den acht aufgenommenen Titeln dieser Serie befinden sich drei Kompositionen Müllers wozu auch «Neue Zeit» gehört. Im Journal der Kapelle steht der folgende Eintrag:

Zum ersten Mal spielte der Verein am 1. Juni Gramophon-Plattenaufnahmen in der Tonhalle in Zürich für die von unserem Direktor ins Leben gerufene Plattenfabrik Wädenswil. Leider klappte die Sache für das erste Mal nicht und musste am 8. Juni wiederholt werden. Resultat: Die Platten sind nicht das geworden, was sie sein sollten, dabei ist zu bemerken, dass der Fehler nicht bei uns war. Es wäre zu hoffen, dass die Harmonie noch einmal Gelegenheit bekäme, Aufnahmen zu machen.

Ländlerkapelle Brienzerburi: Zoge-n-am Boge s'isch Chilbi da obe

Kristall 934, aufgenommen in Basel (?) im September 1935

Dem Talentsucher der Firma Kristall kommt das Verdienst zu, mehrere gute Ländlergruppen aus dem Kanton Bern ins Aufnahmestudio geholt zu haben.

Die 1935 von den Gebrüdern Eggler geleitete Formation aus Brienz bringt uns zu Gehör, welche erfrischende Ländlermusik zu jener Zeit im Berner Oberland gespielt wurde.

Ländlerkapelle «Edelweiss», Schänis: O schönes Alpenglühen

Elite-Record M 5096, aufgenommen in Zürich, Ende 1935

Aus dem im Gasterland gelegenen Dorf Schänis SG stammen mehrere Platteninterpreten, so die legendäre Bauernkapelle Johann Fuchs (nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Gruppe aus Einsiedeln!), das Handorgelduett Gebrüder Johann und Josef Steiner, die zu zweit oder

als erweiterte Formation mit Alfred, Josef und Georg Fäh als Ländlerkapelle «Edelweiss» für «Elite-Record» Aufnahmen machten.

Aebischer Buben mit Handorgelbegleitung von Hans Schärli: Es chunt es Meiteli hurtig her

Polydor 25754, aufgenommen in Ostermundigen im Juni 1936

Die beiden begabten jugendlichen Sänger Willy und Jean-Pierre Aebischer wurden vom Musiker Hans Schärli entdeckt. Die Firma Polydor veranlasste die Gruppe zu einigen Plattenaufnahmen. Hans Schärli machte nach dem Zweiten Weltkrieg weitere Plattenaufnahmen, u. a. 1946 und 1949 mit der Vokalgruppe «Trachtenmeitschi» (Marke *Ideal*).

Ländlerkapelle «Berner Mutze», Münsingen: Saluti Spaghetti

Kristall 954, aufgenommen in Basel, April 1936

Die vom Handharmonikaspieler und Musikverleger Gottfried Stucki geleitete Gruppe machte ab Mitte der 1930er Jahre Schallplattenaufnahmen von beachtlichem Niveau, so für die Marken *Kristall*, *Ideal*, *Gloria* und *Elite-Record*. Die *Berner Mutze* hatten in verschiedenen Besetzungen einen ausserordentlich langen Bestand. Sie existierten bis 1965. «Saluti Spaghetti» von den *Berner Mutze* gehörte seinerzeit zu den meistverkauften Platten in der Schweiz.

Jakob Kessler & Sepp Israng, Gesangsduo: De Gigerli und de Heiri

Ideal IZ 8012, aufgenommen in Zürich, ca. Frühling 1937

Zu den beliebtesten Plattenstars der Marke «*Ideal*» gehörte dieses Sängerduo. Auf obiger Plattenaufnahme wird es von der Ländlerkapelle Ribary und Hagen begleitet.

Eine Soldatengruppe des Ter(ritorial) Rgt. 83: O Barbara

Ideal IZ 8097, aufgenommen in Zürich, ca. Frühling 1940

Während den bedrohlichen Jahren des Zweiten Weltkriegs leisteten die Schallplattenfirmen mit auffallend vielen Aufnahmen von Militärkapellen und Soldatenchören einen wichtigen Beitrag zur Popularisierung der Armee und zur Hebung des Wehrwillens.

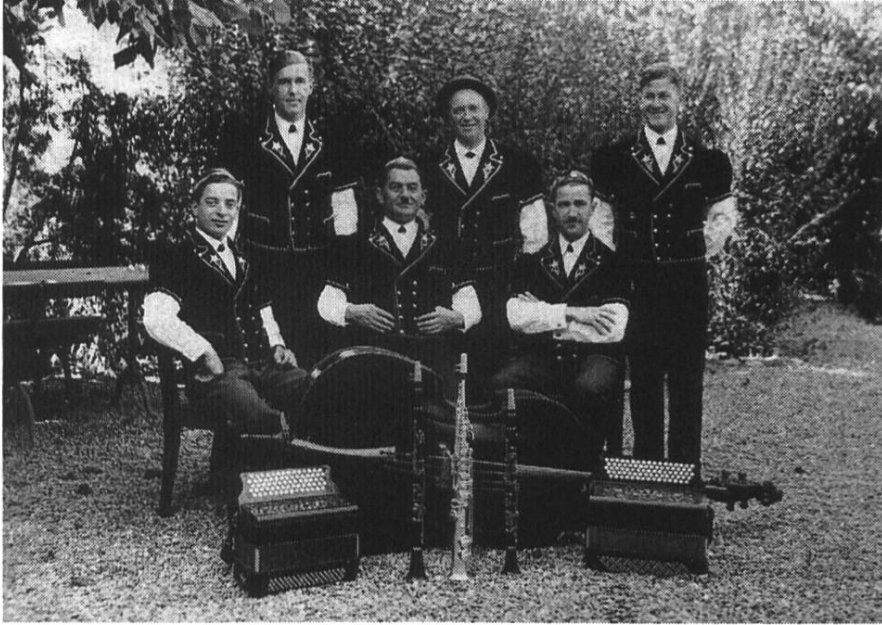


Abbildung 44:

*Ländlerkapelle «Berner Mutze», Münsingen/BE, 1937,
vordere Reihe v.l.n.r.: Hans Balmer, Klarinette; Gottfried Stucki, Handorgel;
Fritz Müller, Klavier; hintere Reihe v.l.n.r.: Willi Engel, Bassgeige;
Jakob Ummel, Jodel; Max Weilenmann, Handorgel.
Diese Formation spielte 1937 an der Weltausstellung in Paris.*

*La Chanson de Montreux: Mon Hameau/Les jeunes filles de Val d'Iliez
His Masters Voice JK 16, aufgenommen ca. Juni 1941*

Diese Plattenseite enthält zwei verschiedene Kompositionen. Sie werden von einem gemischten Chor vorgetragen und gehören zu einer grösseren Serie, welche Techniker der Firma His Masters Voice durch Interpreten aus der Genferseeegend auf Schallplatten einspielen liessen.

*Ländlerkapelle Martin Beeler, Einsiedeln: Im Kaffeestübli
Elite-Record 2160, aufgenommen in Zürich, 1942*

Der Klarinettenist Martin Beeler jun. spielte bereits in jungen Jahren mit der Kapelle seines Vaters, Martin Beeler sen. 1938 gründete er eine eigene Gruppe, welche 1942 eine erste Serie von Plattenaufnahmen für die

Marke «Elite-Record» machte. Die heute noch bestehende Ländlerkapelle Beeler pflegt nach wie vor die gute Innerschweizer Tradition.

*Bündner Ländlerkapelle «Calanda»: An der Juxer Landsgemeinde
His Masters Voice HE 260, aufgenommen in Zürich, ca. Juni 1945*

Zu den späteren Ländlerkapellen aus dem Kanton Graubünden, welche mit ihren Plattenaufnahmen einen namhaften Beitrag zur schweizerischen Schallplattenszene lieferten, gehörte die 1939 gegründete Ländlerkapelle *Calanda* aus Chur. Bis 1948 stand sie unter der musikalischen Leitung des Pianisten Paul Danuser.

In den 1940er Jahren spielte die hervorragende Gruppe zu verschiedenen Zeiten für die Firma His Masters Voice mehrere Dutzend Plattenseiten ein.



Abbildung 45:

*Bündner Ländlerkapelle «Calanda», Chur,
hintere Reihe v.l.n.r.: Paul Danuser, Musikalischer Leiter und
Pianist; Marie Fischer-Gerber, Jodel; Beni Marschall, Handorgel;
Paul Mathis, Jodel; Hans Hassler, Bassgeige;
vordere Reihe v.l.n.r.: Hans Fischer, Handorgel; Paul Maffei, Klarinette;
Gregor Loretan, Klarinette; Hans Marschall, Handorgel.
Datum der Fotoaufnahme unbekannt.*

*Lehrer Edelmann und seine Toggenburger Sänger, Ebnet: Ruef de Brune
Columbia ZZ 218, aufgenommen in Zürich, November 1950*

Albert Edelmann machte sich verdient dafür, altes Toggenburger Brauchtum zu bewahren. Unter anderem leitete er einen Chor jugendlicher Sänger, die nach dem Zweiten Weltkrieg einige Plattenaufnahmen machten. Der Chor wird von Halszithern begleitet.

E2) Sprechplatten

Die meisten Schallplattenfirmen führten in ihrem volkstümlichen Repertoire auch von Komikern vorgetragene humoristische Sketchs. Dieses Spezialgebiet, welchem wir manche originelle Einspielung verdanken, erfreut sich bei jung und alt besonderer Beliebtheit.

Dank den im Laufe der Zeit geschaffenen Aufnahmen wird uns Einblick in die verschiedensten Lebensbereiche gewährt. Wir erfahren von vielem, das in früheren Zeiten die Bewohner unseres Landes bewegte wie Vorkommnisse in der Familie, bei der Berufsausübung, in Vereinen, auf Reisen, an Festanlassen, im Militärdienst und anderes mehr.

Allerdings dürfen wir bei den meisten Darbietungen unsere Erwartungen in Bezug auf grossartige schauspielerische Leistungen nicht allzu hoch setzen. Ein Grossteil dieser Produktionen – vor allem in den Anfängen der Schallplatte – ist laienhaft vorgetragen. Dazu kommt, dass unser Ohr auf Feinheiten der Rhetorik in schriftdeutscher Sprache geschult ist. Darum neigen wir dazu, Darbietungen dieser Art in schweizerdeutscher Sprache als ungeschliffen zu empfinden. Wir müssen aber bedenken, dass solche Aufnahmen als Bestandteil des volkstümlichen Humors sich an eine breite Hörerschaft ohne hohe Ansprüche richteten. Der eigentliche Wert dieser auf Platten gebannten Werke liegt weniger in der Rhetorik als in der Thematik.

Die Anzahl der in der Schweiz innert eines halben Jahrhunderts geschaffenen Humorplatten wird auf einige hundert geschätzt. Ein weiteres Mal müssen wir uns auf einige markante Beispiele beschränken.

Der ursprüngliche Teilhaber und Mitbegründer des heute noch bestehenden Musikhauses Rena-Kaufmann in Zürich, Josef Kaufmann, machte eine ganze Reihe von Plattenaufnahmen für die Marken *Gramophone* und *Zonophone-Record* sowie für *Odeon*. Mit diesen 1902–11 erfolg-

ten Schallplattenbespielungen begann seine Rolle als erster grosser Schallplattenförderer in der Schweiz. Einige Titel auf der Marke *Odeon* erschienen als *Zürcher humoristisches Duo* (Josef Kaufmann mit unbekannter Gesprächspartnerin). Die Sketchs, welche auf *Odeon* erschienen, sind teilweise musikalisch umrahmt von einer Bauernkapelle, welche von uns als die damals populäre Gruppe von Johann Fuchs aus Schänis SG identifiziert werden konnte.

Beispiele aus Kaufmanns Repertoire:

Eine gut verlaufene Gardinenpredigt	Zonophone-Record X-2119	(1908)
Festleben im Albisgüetli	Zonophone-Record 521026	(1909)
Eine lustige Versteigerung	Concert-Record «Gramophone» 10682	(1909)
E musikalischi Gant	Odeon 308653	(1911)

Ein weiterer Platteninterpret aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg war der in Zürich tätige Humorist Carl Hummel. Er machte, teilweise zusammen mit seinem Kollegen Emil Bloch, Aufnahmen für die Marke *Kalliope*. Hummels originellste Produktion ist das *Gordon Bennett Wettfliegen in Zürich 1909* auf Kalliope 3024/25 (siehe Kapitel Zeitgeschichte im Spiegel der Schallplatte).

Weitere Beispiele:

Ehestandsklagen und zusammen mit Emil Bloch:	Kalliope 3016	(1909)
Zwei Lehrbuben im Corsotheater	Kalliope 3033	(1909)

Erwähnenswert sind die beiden Darbietungen des Interpreten August Gyger:

Gordon Bennett Wettfliegen	Zonophone-Record 521022	(1909)
Sonnenaufgang auf dem Rigi	Zonophone-Record 521021	(1909)

Gänzlich in Vergessenheit geraten ist der Luzerner Komiker J. H. Gilli, von welchem uns die nachfolgenden Plattenaufnahmen bekannt sind:

Einfach und kompliziert, 1. und 2. Teil	Janus S 18	(ca. 1913)
--	------------	------------



Abbildung 46:
Josef Kaufmann (1876–1940).

Reich ist die Produktion köstlicher Darbietungen, die uns der bedeutende und seinerzeit überaus populäre Volksschauspieler Emil Hegetschweiler hinterlassen hat. Seine Aufnahmebetätigung für verschiedene Plattenfirmen erstreckte sich über Jahrzehnte hinweg, und die in diesem Zeitraum geschaffenen Werke stellen ein wertvolles überliefertes Kulturgut dar. Hegetschweilers früheste Aufnahmen erfolgten meistens in Zusammenarbeit mit der Interpretin Emilie Locher-Wehring.

Beispiele:

Vor em Friddesrichter, 1. und 2. Teil	Concert Record Gramophone 14524	(1912)
Uf em Tram	Zonophone-Record 17064	(1912)
Di g'stört Nachtruh	Phonoplattenwerke Zürich 20078	(1920)
De Herr Temperli wott go flüge	His Masters Voice F. K. 20	(1929)
O schöni Feriezyt, 1. und 2. Teil	His Masters Voice F. K. 21	(1929)
De Herr Temperli als Vereinsmeier	Edison Bell SL 3060	(1930)
Wie de Herr Temperli vom erste Masgeball hei cho isch, 1. und 2. Teil	Edison Bell F 577	(1930)
De Herr Temperli bim Stärkommissionär	Epacord ES 510	(1930)
De Dienstmaa	Spez. Aufnahme SRG	(1934)
I han halt Freud am Militär	Elite-Record 1886	(1941)

Ein weiterer in Zürich lebender Komiker namens Theo Peter war in den 1910er und 1920er Jahren ein aktiver Schallplattenkünstler.

Beispiele:

Us de Schul	Favorite-Record 1-17912	(1911)
Em Schaggi si Reis nach Italien, 1. und 2. Teil	Odeon 316003/316004	(1922)
und zusammen mit Frl. Frei: E Ehescheidig	VOX 4129	(1923)

Sepp Dammhofer, der in Wirklichkeit Josef Gut hiess, war in den 1920er Jahren in Zürich tätig und gehörte zu jener Zeit zu den besten Schweizer Komikern. Nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland feierte der «dicke Sepp» grosse Erfolge. Als Interpret für verschiedene Plattenfirmen machte er zahlreiche Aufnahmen.

Beispiele:

Soldatenschule auf der Wollishofer Allmend	Disque pour Gramophone K 882	(1920)
Suserfahrt vom Chegelclub «Alli Nüni»	Odeon 316019	(1922)
De Samichlaus chunt	VOX 5076	(1923)
E lustige Ferie-Reis	Polydor 20633	(1926)
E Rigi-Reis	Polydor 20633	(1926)
Schaagi Buume im Zologische	Polydor 20632	(1926)

Der Basler Humorist A. Schmid wurde anfangs der 1920er Jahre von der Firma VOX für die folgenden zwei Plattenaufnahmen zugezogen:

Scene in «Baseldytsch»	VOX 5024	(1922)
D'r Haischnuppe	VOX 5024	(1922)

Ein Künstler von Format war der aus Basel stammende Kabarettist Rudolf Bernhard, welcher Ende der 1920er Jahre in Zürich sesshaft wurde. 1941 gründete er das heute noch bestehende Bernhard-Theater, eine der besten Kleinkunsth Bühnen der Limmatstadt. Ende der 1920er Jahren machte er für die Deutsche Grammophon AG eine Serie von Plattenaufnahmen; so z. B.:

Wotsch ächt Grüezi säge	Polydor 22508	(1929)
Eine Autorundfahrt durch Basel	Polydor 22511	(1929)

Ab ungefähr 1928 rückte der in Zürich tätige Komiker Fredy Scheim zu einem der meistgefragten Plattenstars auf. Kein anderer Schweizer Künstler vom gleichen Fach hat so viele Plattenaufnahmen gemacht wie er. Doch gemessen an der gewaltigen Produktion ist der Anteil an wirklich guten Nummern gering.

Beispiele:

Der Briefträger	His Masters Voice F. K. 64	(1929)
Der fahrende Sänger	Parlophon B 35018	(1929)
Velo und Auto	Kristall 880	(1931)

Einige Titel machte Fredy Scheim mit seinem damaligen Partner Fredy Schulz. Diese Produktionen sind im allgemeinen von besserem Niveau als die meisten Solonummern Scheims. Das gelungenste Stück des Komikerduos ist das Potpourri «Mittelholzerflug» (siehe Kapitel «Zeitgeschichte im Spiegel der Schallplatte»).

Fredy Schulz wurde später durch die Turicaphon AG zu weiteren Plattenaufnahmen zugezogen.



Abbildung 47:

*Komiker-Zusammenkunft 1946 in Basel,
v.l.n.r.: Rudolf Bernhard, Emil Hegetschweiler, Fredy Scheim,
Alfred Rasser und Paul Hörbiger.*

Blondel & Bernardi: Carlo und Giuseppe müend irucke zu de Bersaglieri	Edison Bell SS 901	(1931)
Blondel & Bernardi: Schaggi und Sepp im Variété 1. und 2. Teil	His Masters Voice F. K. 254	(1934)
Blondel & Bernardi: E fideli Stadtrundfahrt	His Masters Voice F. K. 252	(1934)

Bei den nachfolgenden Platteninterpreten stossen wir auf einen alten Bekannten, nämlich auf Emil Bloch, den wir von *Kalliope*-Aufnahmen aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg her kennen. Zusammen mit seinem Partner Nagel schuf er Ende 1931 einige humoristische Dialoge, welche von der Firma Orchestrola auf Schallplatte übertragen wurden.

Beispiele:

Bloch & Nagel: E lustigi Begänig am Eidg. Schwing- und Älplerfest, 1. und 2. Teil	Orchestrola 9087	(1931)
Bloch & Nagel: Erinnerige us der guete alte Zyt, 1. und 2. Teil	Orchestrola 9088	(1931)

Grossartige schauspielerische Leistungen vollbrachte der aus München stammende Komiker Carl Sedlmayr in zwei Plattenaufnahmen für die Marke *Edison Bell*. Zur Zeit dieser Aufnahmen leitete er eine populäre Unterhaltungsstätte in Zürich: das *Metropol*. Als Kabarettist fesselte er sein Publikum durch die von ihm vorgetragene Schlager und Witze. Während des Zweiten Weltkrieges machte er das ihm verhasste Nazi-regime im nördlichen Nachbarland zur Zielscheibe seines Spotts, was ihm von Seiten der verängstigten schweizerischen Behörde manche Rüge eintrug.

Der Taucher (von Schiller)	Edison Bell SS 913	(1931)
Die Frauen	Edison Bell SS 913	(1931)



Abbildung 48:
Carl Sedlmayr (1876–1963).

Erst in neuerer Zeit sind Aufnahmen des literarisch-politischen *Cabaret Cornichon* aus dem Zeitraum 1934 – 41 bekannt geworden. Diese Raritäten wurden seinerzeit speziell für das Radio festgehalten. Mitte der 1980er Jahre ist eine Auswahl von Spitzennummern auf Langspielplatten erschienen. Unter den Interpreten befinden sich Namen bedeutender Kabarettisten wie Elsie Attenhofer, Zarli Cargiet, Mathilde Danegger, Voli Geiler, Heinrich Gretler, Emil Hegetschweiler, Max Werner Lenz, Margrit Rainer, Alfred Rasser u. a. Im Kapitel *Zeitgeschichte im Spiegel der Schallplatte* sind einige der auf Platten gebannten Darbietungen namentlich aufgeführt.

Eine weitere bedeutende Kleinkunstbühne wurde im Herbst 1935 in Basel gegründet: Das Kabarett *Resslirytti*. Durch Tourneen in verschiedenen Städten der Schweiz wurde die Bühne weitherum populär. 1939 erfolgte die Umwandlung ins Kabarett *Der Spiegel*. Dank sechs Schallplattenaufnahmen für die Marke *His Masters Voice* sind uns einige Werke des Kabarett *Resslirytti* überliefert. Die Interpreten werden vom Komponisten und Pianisten Robert Frey (resp. von Frau B. Affolter, Harmonium und H. Kessler, Schlagzeug) begleitet.

Charles Terffola (in «Baseldytsch»):

's Basler Credo,

1. und 2. Teil His Masters Voice HE 71 (1938)

Ettore Cella (in «Züridütsch»):

Der Schwyzer Rekrut His Masters Voice HE 72 (1938)

Ettore Cella (en français):

Le Salut His Masters Voice HE 73 (1938)

Claire Kaiser (deutsch):

Die Seltsame His Masters Vocie HE 72 (1938)

Claire Kaiser (en français):

Glougous Romands His Masters Voice HE 73 (1938)

Elsie Attenhofer, ein bedeutendes Mitglied des legendären *Cabaret Cornichon*, machte während und nach dem Zweiten Weltkrieg einige ausgezeichnete Plattenaufnahmen.

Beispiele:

Das alkoholfreie Mädchen His Masters Voice HE 201 (ca. 1943)

Sprachliches His Masters Voice HE 203 (ca. 1943)

Sekretariat der Europa-Union Columbia DZ 1005 (ca. 1950)



Abbildung 49:
Charles Terffola.



Abbildung 50:
Elsie Attenhofer.

Den beiden Basler Kabarettisten Willy Ackermann und Otto Lehmann verdanken wir den nachfolgenden amüsanten Sketch:

Am Billetschalter Gloria GO 28144 (1939)

Diese Plattenaufnahme ist gekoppelt mit einer Solonummer von Willy Ackermann, nämlich:

I möcht' e Fryndin ha Gloria GO 28144 (1939)

Als Verfasser einer ganzen Reihe politisch-satirischer Lustspiele wurde der Basler Komiker Alfred Rasser berühmt. Von 1943 bis 1950 war er Leiter des Basler Kabarett *Kaktus*. 1945 erfand er die Figur *Läppli*. Seine Produktion *HD Soldat Läppli* erwies sich als grosser «Reisser», wurde sie doch in insgesamt 1000 Vorstellungen dem Publikum gezeigt. Auch den Weg auf die Schallplatte hat sie gefunden:

HD Soldat Läppli,
1. und 2. Teil Columbia ZZ 212 (ca. 1948)

Zu den Sprechplatten gehören natürlich auch Aufnahmen von Rezitationen und Schriftsteller-Werklesungen. Leider sind derartige Dokumente in der Schweiz äusserst selten eingespielt worden. Der Mundartdichter Rudolf von Tavel, ein liebevoller Schilderer der guten alten Zeit in Bern, trug im März 1930 eine seiner Geschichten bei einer Plattenaufnahme vor, nämlich:

Der Läbchueche,
1. und 2. Teil Columbia DZX 2 (1930)

Die Schweiz. Zeitschrift für Musikhandel und -industrie vom August 1930 enthält einen Hinweis darauf, dass die Firma Odeon Aufnahmen von einigen zeitgenössischen Schweizer Schriftstellern veröffentlicht habe. Es werden die Namen Theobald Baerwart, Jakob Bühler, Alfred Huggenberger und Dr. Ernst Zahn genannt, ohne detaillierte Angaben über die dargebotenen Rezitationen. Die Platten erschienen vermutlich nur in einer kleinen Auflage. Von der erwähnten Serie kennen wir nur die nachstehenden Aufnahmen:

Dr. Ernst Zahn:
Die Gräfin und der Hirt Odeon A 208237 (1930)



Abbildung 51:
Dr. Ernst Zahn (1867–1952). Fotoaufnahme: 1947.

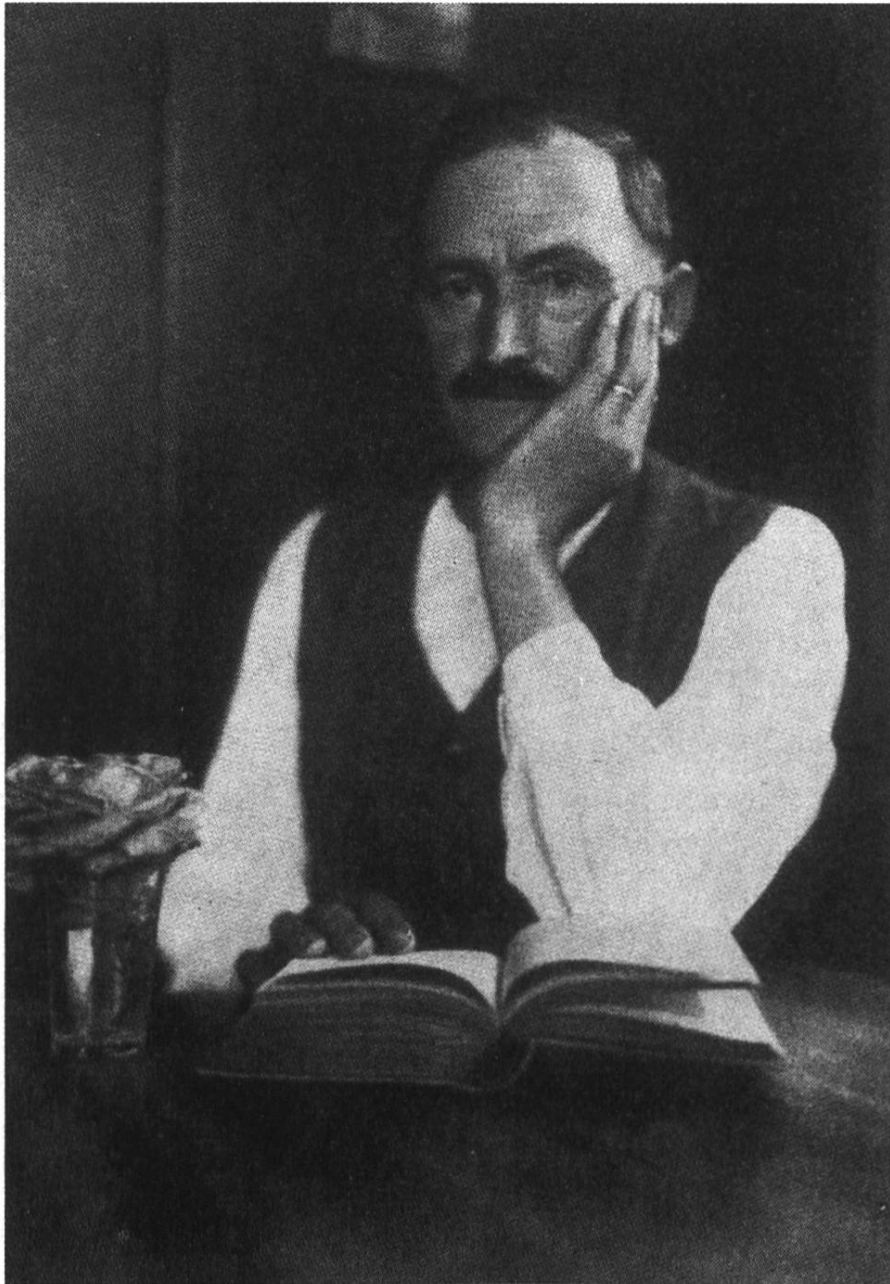


Abbildung 52:
Alfred Huggenberger (1867–1960). Fotoaufnahme: 1920.

Dr. Ernst Zahn: Die roten Nächte	Odeon A 208237	(1930)
Alfred Huggenberger: Me sött!	Odeon A 208238	(1930)
Alfred Huggenberger: Sunntig i der Chlystadt	Odeon A 208238	(1930)

Die Schallplattenfirmen waren ab ca. Mitte der 1930er Jahre auch auf dem Gebiet von Hörspielen, Musicals etc. tätig. Nachstehend einige Beispiele:

Zürich, Zürich (Lied aus dem Hörspiel «Susy erobert Zürich» von J. Anstein. Aufgeführt von Arthur Welti und Mitgliedern des Zürcher Radioorchesters) Elite-Record M 5168 (ca. 1935)

«O mein Papa» und «Ponylied» (aus dem musikalischen Lustspiel «Der schwarze Hecht» mit Lys Assia und Paul Burkhard und dem Studioorchester Beromünster) Decca F 49124 (1948)

Polizist Wäckerli (Werbesketch der Zürcher Firma Edrum AG, nach dem gleichnamigen Hörspiel von Schaggi Streuli und Arthur Welti; gesprochen von Schaggi Streuli und Armin Schweizer) Edrum AGC 1 (1950)

Aus der *Kleinen Niederdorf-Oper* von Paul Burkhard und Walter Lesch wurden folgende Titel auf Schallplatte übertragen:

Ruedi Walter: Mir mag halt niemert öppis gunne	Columbia ZZ 1324	(ca. 1950)
Ruedi Walter: De Heiri hät es Chalb verchauft	Decca F 49621	(1953)
Margrit Rainer: Ganz ein kleines Mädchen bin ich	Columbia ZZ 1325	1951

Der beliebte Kabarettist Ruedi Walter schuf zwei Monate vor dem am 30./31. Mai 1953 durchgeführten *Zürifäscht* zu Ehren dieses lokalen Ereignisses eine weitere Plattenaufnahme:

Zürifäscht-Lied	Decca F 49621	(1953)
-----------------	---------------	--------



Abbildung 53:
«Decca»-Sonderetikett anlässlich des «Zürifäscht».



Abbildung 54:
«Odeon»-Sonderetikett für «Grock»-Aufnahmen.

Schliesslich sei noch auf den aus Reconvillier bei Biel gebürtigen Clown Adrian Wettach, besser bekannt unter seinem Künstlernamen «Grock», hingewiesen. Er war zu seiner Zeit durch die Überlegenheit seines eigenwilligen Humors weltbekannt. Seine in Deutschland und Frankreich gemachten Plattenaufnahmen sind heiss begehrte Sammlerobjekte. Glanznummern ersten Ranges sind die folgenden Titel:

Grock gibt ein Konzert	Odeon 0-4125	(1932)
Grock als Jodler	Odeon 0-4125	(1932)
Grock gibt ein zweites Konzert	Odeon 0-4126	(1932)
Grock hört eine Forelle	Odeon 0-4126	(1932)

Auf eine detaillierte Aufzählung von Grocks *Odeon-Aufnahmen* mit Sketchs in französischer Sprache müssen wir aus Platzgründen verzichten. Es sei einzig noch erwähnt, dass diese Serie aus vier Platten besteht mit den Katalognummern RA 222017, 222018, 222019 und 222020.

Der Inhaber und Betreuer des Schweizerischen Cabaret-, Chanson- und Pantomimenarchivs in Gwatt bei Thun, Hans Ueli von Allmen, besitzt umfangreiches Material zum Thema Schweizer Kabarettisten. Ihm verdanken wir einige wertvolle Auskünfte sowie Bildmaterial.

E3) Schweizerische Aufnahmen klassischer Musik

Für den Liebhaber klassischer Aufnahmen muss die Schweizer Schallplattenszene wohl zwangsläufig mit einer Enttäuschung anheben. Im Gegensatz zur Volksmusik wird die klassische Musik nicht eigentlich als nationaltypisch eingestuft, zwar sind in der Schweiz, wie auch in verschiedenen andern Ländern in und ausserhalb Europas, eine ganze Reihe Werke geschaffen worden, bei welchen Komponisten Volksmelodien von ausgeprägter nationaler Eigenart verarbeitet haben. Aber kaum jemand spricht beispielsweise von englischer, deutscher, österreichischer oder schweizerischer klassischer Musik. So ist es dann auch möglich, die Interpretation der in Noten niedergeschriebenen klassischen Werke, wo immer sie auch geschaffen wurden, durch etwelche klassisch geschulte Musiker und Sänger ausführen zu lassen.

Dementsprechend konnten die grossen, international tätigen Schallplattenfirmen den Bedarf an klassischen Aufnahmen für ganz Europa

mit dem Potential an Künstlern decken, das an den kulturellen Zentren, wo sie ihre Aufnahmestudios errichtet hatten, zur Verfügung stand. Man kaufte vorerst hier in der Schweiz wie überall klassische Schallplattenmusik von Londoner-, Berliner-, New Yorker- und Wienerinterpreten. Die «Field recording trips» der Aufnahmefirmen dienten nämlich in erster Linie dem Zweck, regionale Volksmusik und -unterhaltung festzuhalten, denn letzteres stellte eine wirkliche Marktlücke dar (welche die Londoner- und Berliner Interpreten nicht zu stopfen fähig waren).

Aus diesem Grunde und infolge hochgradiger technischer Mängel beim Aufnehmen von klassischen Werken (insbesondere von Streichorchestern, deren Harmonien auf Platten infolge Wegfalls höherer Frequenzen nicht mehr stimmten) bildeten klassische Aufnahmen anfänglich eine Randerscheinung der in der Schweiz ausgeführten Aufnahmeaktivitäten.

Während man für die typisch schweizerischen Jodeldarbietungen also urwüchsige Jodler wie Xaver Estermann oder Paul Gerber u. a. aufbot, liess man die ebenfalls zum nationalen Repertoire gehörigen Schweizerlieder (Heimat- und Vaterlandslieder) vorerst von klassischen Opern- und Operettensängern und -sängerinnen mit klassisch geschultem Stimmorgan auf Platten singen statt von den «Naturtalenten». So gelangte schon in der Pionierzeit eine Reihe von klassischen Sängern auf die Schweizerschallplatte – allerdings in einer ihnen kaum gemässen, oft unnatürlich genug ausgeführten Rolle. An Beispielen seien erwähnt: Schweizer Schallplattenpionier Arnold Inauen aus Appenzell; Max Rau, Zürich; Emmy Schwabe, Zürich; Lisa Burgmeier, Aarau; Albert Näf, St. Gallen; Rudolf Jung, Basel.

Eine weitere Chance bestand für klassisch orientierte Orchester, welche zugleich gehobene Unterhaltungs- und Tanzmusik in ihrem Repertoire führten; sie wurden schon früh zum Einspielen «schweizerisch» getöner Polka-, Mazurka- und Walzermelodien herangezogen, bevor dann die echten «urchigen» Ländlermusiker das Feld beherrschten. Ein gewichtiges Beispiel ist das von 1902 bis 1920 immer wieder aufgenommene Tonhalle-Orchester Zürich unter Dirigent Louis Muth.

Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, wie z. B. Bernardo Bernardi (Zürich), Reveille-Chor der Basler Liefertafel und Emil Tosio (Zürich), welche schon ab 1908 klassisches Liedgut auf Schallplatte sangen, beginnt die klassische Schallplattenaufnahme in der Schweiz erst ab 1919, recht zögernd, nämlich mit der von der Schweizerischen Tonkunstplat-



Abbildung 55:
Max Sauter-Falbriard, Bass (1879-1971).



Abbildung 56:
Max Hirzel, Tenor (1888–1957).

Künstler-Aufnahmen

Herrenstimmen

Mattia Battistini, Bariton

301	Ideale	Tosti
302	Caro mio ben (Gesungen in Zürich 1920)	Giordani

Max Sauter-Falbriard, Bass

201	}	Schweizerpsalm	Zwissig
202	}	O mein Heimatland	Baumgartner
203	}	Ora triste	V. M. Vanzo
204	}	Serenata Medloevale	V. M. Vanzo
205	}	Wanderlied	Schumann
206	}	Die zwei Grenadiere	„
209	}	Die Ehre Gottes in der Natur	Beethoven
210	}	In questa tomba oscura	„

Max Sauter-Falbriard, Bass

211	}	Frühlingsnacht	Schumann
219	}	Widmung	„
		Arie aus „Die Zauberflöte“:	
212	}	O Isis und Osiris	Mozart
213	}	In diesen heil'gen Hallen	„
214	}	Arie aus „Simon Boccanegra“	Verdi
215	}	„Roberto il Diavolo“	Meyerbeer

217	{	„Mefistofele“, Prologo	Boito
218	{	Arie aus „I Vespri siciliani“ O tu Palermo	Verdi
		Arie aus „Der Waffenschmied“:	
216	{	„Auch ich war ein Jüngling“	Lortzing
		Arie aus „Die Zauberflöte“:	
213	{	In diesen heil'gen Hallen	Mozart
219	{	Widmung	Schumann
220	{	Du bist wie eine Blume	„
221	{	Aufenthalt	Schubert
222	{	Der Doppelgänger	„
223	{	O du fröhliche, o du selige	
224	{	Stille Nacht, heilige Nacht	

Damenstimmen

Ayres Borghi-Zerni, Sopran

401	{	Walzer aus „Mirella“ (italienisch)
402	{	Traviata, Addio del passato (italienisch)

Else Meyer-Verena, Sopran

501	{	S'Blüemli, Han a-n-em Ort es Blüemli gseh
502	{	Luegit vo Berg und Tal
503	{	Penso, Melodia popolare (italienisch)
506	{	Traviata; Addio del passato (italienisch)

Instrumental-Soli

Jean Nada, Flötenvirtuos, Zürich

10001	{	Andante	W. A. Mozart
10002	{	Scherzo	Ch. M. Widor
10003	{	Ramage, 1re partie (für Piccolo) Nada	
10004	{	Ramage, 2eme partie (für Piccolo) Nada	
10002	{	Scherzo (für Flöte)	Ch. M. Widor
10005	{	Panis Angelicus (Ges. v. Yvonne Nada)	Cesar Frank

Abbildung 57:

*Künstler-Aufnahmen der Schweizerischen Tonkunstplatten-Gesellschaft
(aus Hug-Katalog, Januar 1922).*

ten-Gesellschaft herausgebrachten Produktion von 27-cm- und 30-cm-Format-Platten (siehe Kapitel D1).

Hierbei verdient Max Sauter-Falbriard (Bass) aus Zürich Erwähnung und natürlich der grossartige italienische Bariton Mattia Battistini, der glücklicherweise anlässlich seines Zürcher Aufenthalts 1920 mit zwei Titeln auf *Tonkunstplatten* verewigt wurde.

Perlen der Gesangskunst bilden sodann die 18 Aufnahmen des lyrischen Tenors Max Hirzel aus Zürich (1922 aufgenommen, wohl das bedeutendste Beispiel klassischer Kunst auf Schweizerschallplatten aus früherer Zeit). Ebenfalls dieser Serie zugehörend sind die Aufnahmen des Flötenvirtuosen Jean Nada vom Zürcher Stadttheaterorchester.

Übrigens ist die alte Rolle des klassischen Schweizer Schallplattenkünstlers auch hier noch nicht ganz erloschen; so singt Max Sauter-Falbriard neben den verschiedenen klassischen Titeln auch die Schweizerlieder *O mein Heimatland* und *Trittst im Morgenrot daher*, Max Hirzel singt sogar nach seinen 16 klassischen Titeln (Bizet, Flotow, Mozart, Wagner und Weber) noch zwei Mal das Jodellied *Uese Aetti* (sog. Entlebucher Kuhreigen, einmal mit Klavierbegleitung, einmal mit Orchesterbegleitung aufgenommen) und die Sopranistin Else Meyer-Verena (Zürich) singt ausser einer Arie aus der Oper *La Traviata* auch zwei Schweizerlieder.

1922 schliessen sich die zehn 30-cm-Titel Maria Philippis aus Basel auf Vox an: klassisch-religiöses Liedgut, mit feiner Altstimme gesungen; auch hier gefolgt von zwei Schweizerliedchen auf 25-cm-Format: *O du liebs Aengeli* und *Mer sind halt Appezöller*.

Der entscheidende Durchbruch zu einer ständigen klassischen Schweizerserie erfolgte 1925 von Seiten der englischen Firma Columbia resp. dank der Initiative ihres Schweizer Generalvertreters Josef Kaufmann, eines uns bereits altvertrauten Kämpen auf dem Gebiet der Schweizerschallplatte.

Das Merkmal der neuen klassischen Serien ist das 30-cm-Format, das bis anhin, ausser in obengenannten Fällen völlig gefehlt hat. Von all den vielfältigen Namen, die auf *Columbia*-Etikett im Laufe der Jahre erschienen sind, sei nur eine geringe Auswahl von bahnbrechenden Künstlern genannt:

Das Bernardo Gallico Orchester (Baur au Lac Orchester), Zürich (1925 und 1928); Basler Orchestergesellschaft unter Leitung von Felix Weingartner (1928); Gemischter Chor Neumünster, Zürich (1928);

MARIA PHILIPPI^S

NEUAUFNAHMEN IN VOX-PLATTEN

mit Orchester-Begleitung:

- 02092 Schlage doch, gewünschte Stunde J. S. Bach
Arioso Wändel
02093 Agnus Dei Mozart
Agnus Dei J. S. Bach
02094 Matthäus-Passion:
Erarme Dich I. Teil J. S. Bach
" " II. Teil

Mit Violine, Cello, Klavier und
Harmonium-Begleitung:

- 02096 Weihnachtslied W. Berger
Mädchenlied A. Hilt
02097 Ave Maria Bach-Gounod
Weihnachtsnachtigall (mit Flöte)
à Fr. 0.50

Mit Klavierbegleitung:

- 2095 O, du liebs Aengeli
Appzellerlied
Burrh's Wiesetal gang I dera
Fr. 0.50

und das übrige reichhaltige
Weihnachtsplatten-
Programm.

Vorspielen bereitwillig.

HUG & Co. ZURICH

Helmhaus

241

Abbildung 58:

*Hug-Inserat mit «Vox»-Aufnahmen von Maria Philippi
(«NZZ», 21. Dezember 1922).*



Abbildung 59:
Maria Philippi, Alt, aus Basel (1875–1944). Foto um 1918.



Abbildung 60:

*Jean Nada, Flöte (geboren 1884).
1916–1935 in Zürich; spätere Lebensdaten unbekannt.*

Tonhalle Orchester Zürich unter Leitung von Dr. Volkmar Andreae (1928); der Flötist Jean Nada, Zürich (1928 und 1930); Basler Liedertafel unter Hans Münch (1929); Orchestre de la Suisse Romande unter Ernest Ansermet (1929); Walter Reinhard Chor, Zürich (1929); Berner Kammerchor-Vereinigung (1930); die Violinistin Stefi Geyer, Zürich (1930); die Altistin Ilona Durigo, Zürich (1930); der Bassist Felix Löffel, Bern (1930); die Altistin Elsa Cavelti, Zürich (ca. 1947); die Sopranistin Maria Stader, Zürich (ca. 1947) und der Pianist Niklaus Äschbacher (ca. 1947).

Dem Vorbild Columbias schlossen sich bald auch andere Firmen an, so etwa brachte POLYDOR Aufnahmen heraus vom Tenor Alfred Dörner, Luzern/Bern (1926); vom Bassisten Felix Löffel, Bern (1926); von der Sopranistin Gertrude Gautschi, Bern (1926); der Altistin Verena Peschl, Bern (1926); vom Pianisten Franz Josef Hirt, Bern (1928) und vom Berner Männerchor (1929).

Die Firma ODEON wartete mit folgenden Künstlern auf: Stefi Geyer, Violine, Zürich (1927); Walter Schulthess, Piano, Zürich (1927); La Concorde de Nyon (1929); Charles Denizot, Tenor, Genève (1929); das Trio Visoni (1929); Margret Droz, Sopran (1930); Victor Bregy, Tenor, Bern (1930) und Alfred Waas, Bass, Basel (1930).

HIS MASTERS VOICE leistete ebenfalls im Sektor klassischer Aufnahmen einen beachtlichen Beitrag, so mit folgenden Künstlern: Karl Mathaei, Orgel, Zürich (1930); Basler Kammerchor unter Paul Sacher, begleitet vom Orchester Sté. d'Etudes mozartiennes (1931) Choeur Romande «La Chanterre» unter E. Barblan (1931); Equinaldo Salghini, Tenor, Zürich (1934); Ria Ginster, Sopran, Zürich (1939); Stadtorchester Winterthur unter Hermann Scherchen (1941); Radio Orchester Zürich (1941); André de Ribaupierre, Violine (1941); Hermann Kuttroff, Flöte, Zürich (1941); Hans Vollenweider, Orgel, Zürich (1941); Reveille Chor der Basler Liedertafel (1941); Elisabeth Gehri, Alt, Basel (1941); Marko Rothmüller, Bariton, Zürich (1941); Paul Sandoz, Bariton, Basel (1941); Wilhelm Tisch, Bass, Zürich (1941) und Maria Stader, Sopran, Zürich (1947?).

Eine Reihe von kleineren Schallplattenfirmen war ebenfalls mit klassischen Aufnahmen in der Schweiz tätig, so ARTIPHON mit Else Koch, Sopran, Basel (ca. 1928); HOMOCORD mit einer Serie des Schiffmann (Streich-)Quartetts, Bern (1928) und TRI-ERGON mit dem St. Galler Streichorchester (1929).

Ernest Ansermet

dirigiert das Orchestre de la Suisse Romande

K28101 **Rimsky-Korsakow „Der goldene Hahn“**
(„Le coq d'or“)

Introduction

Hochzeitszug (Cortège de Noces)

Alfredo Campoli, Violine

Klavier: Eric Gritton

K1799 **Hubay op. 30 5 Zephyr**

Bazzini La ronde des Lutins

Georg Kulenkampff, Violine

begleitet vom Tonhalleorchester Zürich.

Dir. Carl Schuricht

K1603—05 **Bruch op. 26 Violinkonzert Nr. 1 in g-moll**
(3)

Max Lichtegg, Tenor

begleitet vom Tonhalleorchester Zürich,

Dir. Victor Reinshagen

K28161 **Mozart Dies Bildn's ist bezaubernd schön**
(„Zauberflöte“)

In mio tesoro („Don Giovanni“)

Elfie Mayerhofer, Sopran

Orgel: Sebastian Peschko

F49163 **Reger op. 76 52 Mariä Wiegenlied**

Gruber Stille Nacht, heilige Nacht...

Maria Reining, Sopran

begleitet vom Tonhalleorchester Zürich,

Dir. Hans Knappertsbusch

K28165 **Wagner Gebet der Elisabeth**

Hallenarie („Tannhäuser“)

Abbildung 61:

«Neue Decca-Aufnahmen» (aus «Decca»-Katalog, Dezember 1949).

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Schweiz während einigen Jahren eines der bedeutendsten europäischen Zentren für internationale klassische Schallplattenaufnahmen. Wegen einschneidenden Währungsbeschränkungen in vielen vom Krieg heimgesuchten Ländern verlangten die aufzunehmenden Künstler ihr Honorar in Schweizer Franken. Um diesem Wunsche zu entsprechen, verlegten ausländische Schallplattenfirmen ihre Aufnahmetätigkeit bezüglich klassischer Interpreten in unser Land, so z. B. die englische Decca Gramophone Co. Diese beauftragte ab 1947 Maurice A. Rosengarten, die klassischen Aufnahmen in Europa für die Firma zu arrangieren. Rosengarten war ein hervorragender Kenner der Musikszene und meisterte diese Aufgabe mit viel Umsicht und Geschick.

In der Folge tauchte in der Schweiz eine wahre Parade auf von talentierten ausländischen Interpreten, welche zusammen mit einheimischen Künstlern in die Aufnahmestudios (z. B. Tonhalle Zürich) geholt wurden. Erwähnen wir das Tonhalle Orchester Zürich; das Orchester de la Suisse Romande (beide Orchester oftmals unter Leitung berühmter Gastdirigenten wie Leo Blech, Hans Knappertsbusch, Victor Olaf, Victor Reinshagen, Carl Schuricht, Ermanno Wolf-Ferrari, Franz Lehar, und Robert Stolz); den Violinisten George Kulenkampff; den Pianisten Hans Willi Haeusslein; die Sopranistinnen Suzanne Danco, Lisa della Casa, Julianna Farkas, Judith Hellwig, Julia Moor, Maria Reining, Erna Sack und Renata Tebaldi; die Tenöre Libero de Luca, Karl Friedrich, Dusan Georgevic, Max Lichtegg, Helge Roswaenge und Marcel Wittrisch; die Bassänger Raphael Arié, Paul Schöffler und Wilhelm Strienz.

Wie wir bereits im Kapitel D 1 erwähnt haben, profitierte die Turicaphon AG davon, dass die Schallplattenindustrie in den vom Krieg heimgesuchten Ländern Europas stark gelitten und sich noch nicht erholt hatte. Der *Elite-Special*-Katalog wurde in den Jahren, die unmittelbar dem Zweiten Weltkrieg folgten, durch zahlreiche Namen berühmter ausländischer Künstler bereichert. Parallel dazu wurden auch viele einheimische Artisten für Aufnahmen verpflichtet.

Die Nachkriegsaufnahmetätigkeit für *Elite-Special* umfasste u. a. die folgenden Interpreten: Hans Andreae, Cembalo; Nap de Kijn, Violine; Karl Maria Schwamberger, Viola da Gamba; das Röntgen-Quartett; das Quartet Instrumental Pierre Jamet; die Sopranistinnen Julia Moor und Elsa Scherz-Meister; Tenor Max Lichtegg; die Bassisten Felix Löffel und Heinz Rehfuss und das Vokalquartett von Radio Bern.

Instrumental-Ensembles
Ensembles instrumentaux

Nap de Klijn, Violine — Alice Heksch, Klavier

- 7069—70 **Sonate in A-dur, KV. 526** W. A. Mozart
Allegro molto — Andante — Presto
- 7071—73 **Sonate Nr. 3 in d-moll, op. 108** J. Brahms
Allegro — Un poco presto e con sentimento —
Adagio — Presto agitato
- 7074—77 **Sonate Nr. 9 in A-dur, op. 47** L. v. Beethoven
«Kreutzer-Sonate»
Adagio sostenuto — Presto — Andante con
variazioni — Presto — Finale

**Rene Bas, Violine —
Robert Krabansky, Violoncello**

- 7062—63 **Sonatine pour violon et violoncelle** A. Honegger
Allegro — Andante — Allegro

Otmar Nussio, Flöte — Hans Andreae, Cembalo

- 7024 **3. Sonate für Flöte und Cembalo** G. F. Haendel

**Karl Maria Schwamberger, Viola da Gamba —
Hans Andreae, Cembalo**

- 7056 **Kammersonate Nr. 20** G. F. Haendel
Adagio — Allegro
- 7064—65 **Sonate in G-dur** J. S. Bach
Adagio — Allegro ma non tanto — Andante —
Allegro moderato
- 7066—67 **Sonate in D-dur** J. S. Bach
Adagio — Allegro — Andante — Allegro
- 7067—68 **Sonate in g-moll** J. S. Bach
Vivace — Allegro

Röntgen-Quartett

Joachim Röntgen — Piet Nijland — Cornelis Preuyt —
Wim de Zoete

- 7045—48 **Quartett in a-moll, op. 29** F. Schubert
Allegro ma non troppo — Andante — Menuetto,
Trio, Menuetto da capo — Allegro moderato
- 7033—34 **Streichquartett in D-dur, op. 76, Nr. 3** J. Haydn
Allegretto, Allegro — Largo — Menuetto, Trio
—Finale (presto)
- 7035—37 **Streichquartett in B-dur, KV. 458** W. A. Mozart
«Jagdquartett»
Allegro vivace assai — Menuetto — moderato —
Adagio — Allegro assai
- 7038—40 **Streichquartett in F-dur, op. 96** A. Dvorak
Allegro ma non troppo — Lento — Scherzo,
molto vivace — Finale, vivace ma non troppo

**A. Jaunet, Flöte — Ruedi Baumgartner, Violine —
K. Hemberger, Viola Da Gamba — H. Andreae,
Cembalo**

- 4487—89 **Trio aus dem Musikalischen Opfer** J. S. Bach
Largo — Allegretto — Andante — Allegro
- 4489 **Rückseite: Canon perpetuum** J. S. Bach
aus dem Musikalischen Opfer

Quintette Instrumental Pierre Jamet

Pierre Jamet, Harfe — Gaston Crunelle, Flöte — René Bas,
Violine — Georges Blanpain, Viola — Robert Krabansky,
Violoncello

- 8943—44 **Quintett** Jean Françaix
Andante tranquillo — Scherzo — Andante —
Rondo

Abbildung 62:

*Instrumental-Aufnahmen der Turicaphon AG
(aus «Elite-Special»-Katalog, 1956).*

In der Schellackplattenaera wurden in unserem Lande relativ wenige Werke von zeitgenössischen Schweizerkomponisten aufgenommen, denn diese Art Musik war bei der Käuferschaft kaum gefragt. Die Schweizer Musikzeitung vom November 1940 weiss von ungefähr 300 Plattenaufnahmen zu berichten, welche aus Werken von rund 40 Schweizerkomponisten stammen. Dabei handelt es sich mehrheitlich um Vokalmusik (Lieder und Chöre), die streng genommen eher ein Nebengebiet der klassischen Musik darstellen. Es war das Verdienst der Firma Polydor, 1928 zahlreiche Tonschöpfungen aus der Feder von Welschschweizer Komponisten wie Emile Jacques-Dalcroze, Gustav Doret und Abbé Joseph Bovet auf Platten zu bannen. Im gleichen Jahr war auch die Firma Columbia auf diesem Sektor tätig, indem sie anlässlich einer Aufnahmeveranstaltung in Zürich Werke von Friedrich Hegar, Arthur Honegger und Othmar Schoeck auf Platten übertragen liess. Den beiden Letztgenannten glückte der Durchbruch zu internationaler Anerkennung. Ein Grossteil ihrer Tonschöpfungen wurden auf Platten in den Handel gebracht.

1944 stellte die Aktionsgemeinschaft *Pro Helvetia* der Plattenindustrie einen Betrag von Fr. 20 000.– zur Verfügung, an welchen die Bedingung geknüpft war, zeitgemässe, repräsentative Tonschöpfungen von Schweizerkomponisten auf Schallplatte aufzunehmen. Es dauerte dann aber noch einige Jahre bis das Projekt in die Tat umgesetzt werden konnte. 1949 kam schliesslich ein Katalog *Schweizer Komponisten auf Schallplatte* heraus. Darin sind u. a. Werke folgender Komponisten aufgeführt: Conrad Beck, Jean Binet, Robert Blum, Fritz Brun, Willy Burkhard und W. Geiser. Es handelt sich um Aufnahmen, welche auf der STV-Serie des Schweizerischen Tonkünstlervereins auf den Marken *Columbia*, *Elite-Record* und *His Masters Voice* erschienen sind.

Mit diesem kurzen Rundgang durch die Geschichte der klassischen Schweizer Schallplattenaufnahmen beschliessen wir dieses zwar kleine, aber kulturell bedeutsame Kapitel, das wir unter keinen Umständen missen möchten.

E4) Schweizerische Aufnahmen Jazz

Um es gleich vorwegzunehmen: Die grossartigsten Leistungen im Jazz, welche uns aus der Schellackplattenaera in einer grossen Anzahl

zeitloser Werke überliefert sind, wurden hauptsächlich in USA und in geringerem Ausmass in einigen Weltstädten Europas, wie Paris, London und Berlin vollbracht.

Uns interessiert nun aber, was in der vergleichsweisen Periode unter dem Namen Jazz in der kleinen Schweiz auf Schallplatten gebannt wurde. Es gab auch in unserem Lande eine – allerdings weit weniger spektakuläre – Jazzszene. An dieser Stelle müssen wir die ausgezeichnete Pionierleistung der beiden Publizisten A. Schwaninger aus Basel und A. Gurwitsch aus Genf würdigen. Sie veröffentlichten ca. 1945 die *Swing Discographie* (Editions Ch. Grasset, Genève). Darin sind praktisch sämtliche Schweizerische Jazzaufnahmen auf Schallplatten erfasst, welche bis zum Erscheinen dieses Werkes gemacht wurden. Basierend auf diesem Buch hat der Genfer Jean Roland Hippenmeyer die *Swiss Jazz Disco* (Editions de la Thièle, Yverdon, 1977) erarbeitet. Diese Discographie enthält ungefähr 5300 Jazzaufnahmen, die im Laufe von etwa einem halben Jahrhundert von einheimischen oder ausländischen Musikern in der Schweiz eingespielt wurden. Darin sind auch solche Aufnahmen enthalten, die Schweizer Musiker im Auslande machten und der erfasste Zeitraum geht über die Schellackplattenaera hinaus bis kurz vor Publikation der *Swiss Jazz Disco*.

Starke Impulse erhielt die schweizerische Jazzszene durch ausländische (speziell amerikanische) Orchester, welche im Laufe der Jahre immer wieder unser Land bereisten. Einige wenige hatten auch Gelegenheit, in der Schweiz Plattenaufnahmen zu machen.

Trotzdem lange Zeit in unserem Lande eine verbreitete Ablehnung gegenüber dem Jazz bestand, begann sich die neuartige Musik auch in der Schweiz auszubreiten. Amateur- und Berufsmusiker schlossen sich zu Jazzbands zusammen, und es fehlte nicht an Versuchen, den grossen amerikanischen Vorbildern nachzueifern. Auch wenn diese Nachahmungen oftmals dilettantisch waren und nicht immer zu den gewünschten Resultaten führten, erzielte eine ganze Reihe dieser Gruppen auf regionaler Ebene beachtliche Erfolge.

Entsprechend der anfänglichen Ablehnung des Jazz kamen Schallplattenaufnahmen dieser «turbulenten» neuen Musik in der Schweiz nur zögernd in Gang.

Den Anfang machte die zürcherische Lokalmarke *Kalophon* (siehe Kapitel D3 Die Kalophon-Record AG) mit sechs Aufnahmen von *Frank Guarente's World Known Georgians*. Unter der Leitung des Trompeters

F. Guarente aus New Orleans hatten die Georgians (aus USA) auf einer Europatournee unter anderem die Schweiz besucht und in Genf und Zürich sensationelle Konzerte abgehalten, allwo sie mit ihrem Auftritt im Cafe Esplanade im September 1926 in jeder Hinsicht auffielen (siehe unten abgedruckte Reportage!) und in der Folge zu besagten Schallplattenaufnahmen herangezogen wurden.

1929 erfolgte der nächste Schritt: Es gelang der englischen Columbia-Gesellschaft, erstmals eine schweizerische Jazzgruppe in die Rillen zu bannen. Es waren die *Lanigiros* aus Basel, deren spätere Aufnahmen 1937–1942 vor allem einen vollen Jazzeinschlag aufweisen. Gleichfalls von Columbia wurde ca. 1937 die erste Zürcher Formation *The Magnolians* (mit Walter Baumgartner und Eddie Brunner) aufgenommen.



Abbildung 63:

The Lanigiros Syncopating Melody Kings im Stadtcasino Basel, ca. 1930, v.l.n.r.: Erwin Steinbach, Louis Mabile, William Beuret, Eric Landsrath, Roger Beuret, Otto Schelling, Hans Philippi, Manfred Werthemann, Oswald Wagner. Die meisten Mitglieder dieser Gruppe beherrschten mehrere Musikinstrumente. Zur Zeit der Fotoaufnahme leitete der Trompeter Manfred Werthemann die «Lanigiros».



Abbildung 64:

*Coleman Hawkins mit Freunden in Engelberg, Winter 1936/37,
v.l.n.r.: Ernest R. Berner, Klavier, mit seinem zehnjährigen Sohn André;
Omer De Cook, Tenorsax; Coleman Hawkins; Fred Jacquillard, Bass;
Frau Clairette Berner; Berry Peritz, Schlagzeug.*

Während in Berlin 1936 das Schweizer Profi-Orchester von Teddy Stauffer aufgenommen wurde, spielte hier die Zürcher Gruppe *The Berry's* mit dem schwarzen Jazzsaxophonisten Coleman Hawkins als Star-gast echte Hot-Jazz Titel in die Schallplattenrillen der Firma *Parlophone*.

Zuallererst hatten sich Studenten der neuen Musikrichtung angenommen und Jazzbands gebildet, so z. B. in Zürich den ersten *Varsity Jazz Club* (1930–1935), aus dem der Chemiestudent Hans van Bergen die *Swiss Collegians* (1936–1940) formierte, woraus Medizinstudent Werner Koella wiederum den zweiten *Varsity Jazz Club* (1938–1944) gebildet hat. Als glückliches Lokalereignis in der Geschichte der Schweizer Jazz-aufnahmen darf es gelten, dass die ursprüngliche Winterthurer Firma WAG (siehe Kap. D 11/5) die jungen Jazzenthusiasten des Varsity Jazz



Abbildung 65:

*Varsity Jazz Club Zürich am Polyball im Grandhotel Dolder,
19. November 1938, v.l.n.r.: Hans Stampfli, Saxophon;
Noldi Mertens, Saxophon; Hans Kuhn, Bass; Karli Rüeegg, Saxophon;
Hänges Landolt, Schlagzeug; Werni Koella, Kornett; Unbekannter,
Gitarre; Röbi Schenk, Posaune; Artur Spiess, Klavier.*

Clubs im November 1938 ins neuerrichtete Aufnahmestudio an der Löwenstrasse 25 aufbot zur Einspielung der zwei Jazztitel *Music Maestro Please* und *Bugle Call Rag*. Erstmals (seit Kalophons Versuch 1926) hat damit eine Schweizer Schallplattenfirma eine Jazzplatte zu produzieren gewagt! Gehören die WAG-Schallplatten schon allgemein zu den Seltenheiten, so gilt dies im besonderen von der WAG (LIWAGO) 301 des *Varsity Jazz Clubs*. Sie figuriert infolge ihrer Obskurität nicht in Hippenmeyers Discographie, obwohl sie ausgezeichnete Jazzqualität zu Gehör bringt; aus diesem Grunde haben wir diese Pionierplatte umso eingehender erwähnt.

Ein recht hohes Niveau erreichte die schweizerische Jazzszene während den Jahren des Zweiten Weltkrieges, als die Schweiz inmitten von kriegsführenden Staaten eine friedliche Insel bildete. Dieser Lage ist es zu verdanken, dass sich mehrere in- und ausländische Plattenproduzenten für die Schweizer Jazztalente zu interessieren begannen. Die Folge war eine Periode reger Aufnahmetätigkeit.

Nachstehend möchten wir unseren Lesern mit einigen Beispielen vermitteln, wie reichhaltig die Aufnahmetätigkeit der Plattenfirmen in der Schweiz auch im Teilbereich Jazzmusik gewesen ist:

Kalophon-Record

Frank Guarente's Worl Known Georgians (1926)

Columbia

The Lanigiros (1929, 1937–1942), The Magnolians (ca. 1937), Eddie Brunner and his Orchestra (1940 und 1950), Fred Böhler and his Band (1940–1944), René Weiss and his Orchestra (1942) Max Frey & Max Siegrist, Pianos (1942), Jerry Thomas Swingtette (1942/43), Bob Wagner and his Orchestra (1942/43), Rio de Gregori, Piano (1942/43), The Red Millers (1945) und Loys Choquart and his Creole Jazz (1952)

Edison Bell

Orchester Dittke and his Boys (1930)

Telefunken

Geo Lanz and his Metropolitans (1934)

Parlophone

Coleman Hawkins, Tenorsaxophon acc. by the Berry's (1936), Charles Jacquet and his Orchestra (ca. 1940), New Rhythm Kings (1942), The Blue Rhythm Boys (1943)

Liwago Swiss-ton (WAG)

Varsity Jazz Club (1938)

His Masters Voice

The Berry's (1941/42), Bob Huber and his Orchestra (1941–1944), Lothar Löffler, Piano/Ensemble (1942)

Imperial

Jazz Orchestra «The Hardi's» (ca. 1942), Fred Böhler and his Band (1942), Jean Rings and his Orchestra (1942)

Elite-Special

The Original Teddies (1939–1945), Ray Ventura and his Orchestra (1940/41), New Hot Players (1940–1943), Eddie Brunner and his Orchestra (1940–1949), Willie Lewis and his Negro Band (1941), Hughes Panassié and the Swing Club Band (1941), Joe Bouillon et son Sextette (1942), Philippe Brun and his Sextett (1942/43), Ernst Höllerhagen and his Band (1942–1948), Flavio Ambrosetti Sextett (1943/44), Jerry Thomas Swingtette (1944/45), Hazy Osterwalder and his Orchestra (1946–1954), Ralph Sutton, Piano (1952)

Polydor

Mac Strittmatter and his Orchestra (1945)

Chant Du Monde/Tell-Record

Le Quintet des New Orleans Stompers (1949), Don Gais Trio (1950/51)

Chant Du Monde

The Darktown Strutters (1950), Four Nuts And A Peanuts (1950), Wallace Bishop and his Band (1950), Don Gais Trio (1950), New Orleans Stompers (ca. 1950), Body Buser's Band (1952)

Tell-Record

The New Orleans Wild Cats (1952), Francis Burger Trio (1952), Mac Strittmatter and his Orchestra (1954), Johnny Play's Lucky Six (ca. 1952), Johnny Ruckstuhl und sein Orchester (ca. 1952), Lothar Löffler, Piano/Ensemble (1952)

Philips

Loys Choquart and his Creole Jazz (1953/54), The New Orleans Wild Cats (1953/54)

Die in der Schweiz erfolgten Aufnahmen amerikanischer Orchester erfreuen sich bei Jazzfreunden weltweit grosser Beliebtheit. Abschliessend möchten wir anhand dreier seinerzeitigen Reportagen aufzeigen, welcher umwerfenden Eindruck amerikanische Musiker anlässlich ihrer Konzerttournéeen in der Schweiz hinterlassen haben:

Frank Guarente's World Known Georgians

Zum Zürcher Besuch dieser Gruppe siehe oben!



Abbildung 66:

*The New Hot Players (Neuchâtel) ca. 1943,
v.l.n.r.: Charles Wilhelm, Klarinette; Henry Du Pasquier, Saxophon;
Paul Junod, Bass; Charles Matthey, Trompete; Giovan Marcozzi,
Schlagzeug; Raymond Blum, Posaune; Claude Frieden, Klavier.*

Die neue Zürcher Zeitung brachte in ihrer Ausgabe vom 12. April 1926 die nachfolgende Reportage eines Konzertbesuchers im «Esplanade»:

Jazz

The Georgians Jazz-Band ist nun im Esplanade der Honigstock, der die Jazzfreudigen wie Bienen anlockt. Man findet da zwischen 4 und 6 Uhr, also zu einer Zeit, da beim gewöhnlich Sterblichen das Arbeitsrad noch nicht stille stehen darf, nur wenige Tische leer. Eine grosse Gesellschaft, bisweilen mit stark mondänem Akzent, die wohl weniger aus musikalischem Bedürfnis als vielmehr über den Umweg der Tanzbeine zum Jazz gekommen ist. Sie betrachten auch jetzt noch diese Musik als Tanzangelegenheit. Wer zählt die Beine, die während des ganzen Konzertes unter den Tischen vergnügt wippen, als sögen diese acht Musiker vorn auf dem Podium ihre rhythmische Kraft aus diesem Beinchor? Man mag sich zum Jazz stellen wie man will, man wird diesen Georgians das Zugeständnis machen müssen, dass sie famose Vertreter ihrer Kunst sind. Da ich ins Lokal trat, quetschte just eine Trompete einen schrillen, zertretenen, verohrfeigten, gurgelnden, halb abgemurksten Ton in die Luft, als ob er das Substrat aller gepeinigten Hundeseelen unserer Stadt wäre, und ich war versucht, den Finger aufs verärgerte Ohr zu drücken, aber nach einer halben Stunde, nachdem ich diesen Ton als etwas ganz anderes als bloss einen Ohrenbeleidiger kennen gelernt hatte, nämlich als einen höchst eigenwilligen Tongesellen, der keck und breitbeinig allemal dann dreinfährt, wenn die andern Tongesellen sentimental werden wollen, der aufreizt, aufpeitscht, mit tollen Kabriolen ins Zeug fällt, wenn die Melodie im Melancholischen zu versanden droht, der auf dem Rücken des Rhythmus' hockt und sein fortwährendes Hüsthott ruft... da konnte ich nicht mehr grollen. Noch manchem wird es so gehen. Man muss den Jazz eben als geschlossenes Ganzes nehmen, darf nichts herausgreifen und auf nichts besonders hinhören. Dieses letztere wird bei dieser Kapelle allerdings fast zur Schwierigkeit, denn jeder ist hier auf seinem Instrument ein Meister, und Trompeter, wie diese Truppe einen hat, gibt es nicht überall.

Neben dem üblichen Tanzamtam haben diese Leute noch eine besondere Spezialität, und das ist das Volksliedhafte; zwar nicht, wie es ein Schäfer am einsamen Abend singt, sondern durchaus ins Rhythmische transportiert oder besser gesagt verjazzt, bei alledem aber durchaus nicht verballhornt. Die Saxophons zähmen sich bei diesen heimatlichen Liedern, werden warm und schwermütig, wie Neger, die nach einem Tanzradau auf dem Rücken liegen und auf die Melancholie warten, die über ihre dicken, gutmütigen, dummen Leiber kommt.

Coleman Hawkins accompanied by the Berry's

Der Tenorsaxophonist Coleman Hawkins, eine der bedeutendsten Figuren der Jazzmusik, spielte in den 1930er Jahren längere Zeit in Europa. Er bereiste 1936 auch die Schweiz. Während seines Auftritts in Zürich wurde im April dieses Jahres die Gelegenheit wahrgenommen, ihn für Schallplattenaufnahmen zu gewinnen. Das Ergebnis waren vier Titel, die auf der Marke «Parlophone» in den Handel gebracht wurden. Der hervorragende Musiker wurde von der Schweizer Gruppe «The Berry's» begleitet.

Der nachstehende, in der Schweizer Musiker Revue publizierte Bericht datiert zwar erst vom Dezember 1937, d. h. zu einer Zeit als Hawkins ein weiteres Mal in Zürich gastierte. Doch die Reportage veranschaulicht, welche Begeisterung das Auftreten dieses talentierten amerikanischen Musikers bei Jazzliebhabern hervorrief:

Coleman Hawkins in Zürich (Auszug)

Den meisten Lesern dieser Zeitung wird der Name von Coleman Hawkins nicht unbekannt sein.

Dieser Musiker gastiert nun im Dezember im «Tabarin Esplanade». Man kann sich im ersten Moment gar nicht so klar darüber werden, was das bedeutet. Derselbe Mann, über den die Jazzliebhaber von Zürich viele Jahre hindurch diskutiert haben, ist nun persönlich in Zürich und jeden Abend für jedermann für wenig Geld zu hören und zu sehen.

Mittwoch, den 1. Dezember raste ich auf acht Uhr ins «Esplanade», um, wie ich dort ankam, lediglich festzustellen, dass Hawkins noch nicht da war. Das Lokal war schon voll, im Gegensatz zum grossen Saal, wo nur fünf Personen waren, und es herrschte eine gewisse nervöse Stimmung. Herr Ernest Berner, der Pianist, übrigens unzweifelhaft der beste Pianist der Schweiz, und der Mann, dem wir das Hawkins-Gastspiel zu verdanken haben, sass schon am Flügel und spielte mit unerhörter Ausdauer leise und verhalten «Swing high, swing low». Hänges Landolt von den Swiss Collegians, einer der besten Schlagzeuger der Schweiz, begleitete ihn schläfrig. Dann wurde dem Publikum bekannt gemacht, dass Hawkins am Morgen in Paris abgefahren sei, und erst nach neun Uhr in Zürich eintreffe. Punkt 9¼ Uhr kam Hawkins, von Riesenapplaus empfangen, packte sein Horn aus und begann zu spielen.

Es hat keinen Zweck, dass ich zu schildern versuche, wie Hawkins spielte, man kann dies nicht erzählen, man muss das gehört haben. Ein Stück nach dem andern. Auf jedem Stück acht bis zehn Choruse. Dieser Ton, diese Technik, die-

se Ideen zum Improvisieren, diese Intelligenz in der Phrasierung. Das kann nur einer, Hawkins. Er ist nicht nur der grösste Saxophonist. Er ist der grösste Jazzmusiker überhaupt. Und wie Berner und Landolt begleiteten. Durch dieses Genie stimuliert, übertrafen sie sich selbst. Nur zu schnell wurde es Polzeistunde und somit Schluss des Konzertes.

Ich schliesse den Bericht mit dem Aufruf an alle Musiker in Zürich, sich Hawkins einmal zum mindesten anzuhören. Es ist ganz unwichtig, was für ein Instrument man spielt, von diesem Künstler kann jeder lernen.

Willie Lewis and his Negro Band

Ein amerikanisches Orchester unter Leitung des Altsaxophonisten Willie Lewis spielte 1940 in Holland, als das Land von der deutschen Invasionsarmee überrannt wurde. Daraufhin reiste Lewis in die Schweiz, wo er aus amerikanischen und europäischen Musikern eine neue Band zusammenstellte. Die in unserem Lande lebenden Jazzfreunde zeigten sich sehr erfreut, einige prominente Jazzmusiker aus USA «live» erleben zu können. In diesem Zusammenhang bringen wir die nachstehende Notiz, welche dem seinerzeitigen Organ des Jazzclubs Zürich «Jazz News» (Mai/Juni-Nummer 1941) entnommen wurde:

Willie Lewis und sein Orchester in Zürich

Vor einigen Tagen sind – sehr zur Freude der Zürcher Hotfans – einige ebenso willkommene, wie unerwartete Gäste, von Holland kommend, in Zürich eingetroffen. Der Hot Club Zürich hatte die Ehre, an seiner Veranstaltung vom 16. Mai Willie Lewis, Louis Bacon, Henry Mason, June Cole und Billy Burns begrüßen zu dürfen. Des weiteren befinden sich auch Tommy Benford und Johnny Russell in dieser Band.

Wir stehen zur Zeit mit einer führenden Plattenfirma in Verhandlung betreffend Aufnahmen dieses Orchesters. In der nächsten Nummer werden wir Ihnen detailliert darüber berichten.

Bei der erwähnten Plattenfirma handelt es sich um die Turicaphon AG, welche das Orchester von Willie Lewis ins Aufnahmestudio holte. Im Laufe des Sommers wurden insgesamt 16 Titel für die Marke *Elite-Special* aufgenommen. Zur Vervollständigung der Stammbesetzung spielte ein deutscher und zwei Schweizer Musiker mit, die es sich zur Ehre anrechneten, neben Negermusikern auftreten zu dürfen.

E5) Zeitgeschichte im Spiegel der Schallplatte

Nach unserem kurzen Abriss betreffend die Aufnahmegebiete Volksmusik, Sprechplatten, klassische Musik und Jazz folgt noch ein Kapitel ganz besonderer Art. Mittels einer Auflistung von Aufnahmen mit zeitgeschichtlichen Anspielungen, die gesprochene oder musikalische Darbietungen zu nationalen oder regionalen Ereignissen beinhalten, möchten wir die Erinnerung an eine zwar noch nicht weit zurückliegende, jedoch z. T. schon in Vergessenheit geratene Zeit wieder wachrufen.

Ein etwas gewagtes Unterfangen, denn von Seiten der Plattenproduzenten bestand zu keiner Zeit die Absicht, mit solchen Aufnahmen der Nachwelt Dokumente zu hinterlassen. Themen dieser Art wurden nur sporadisch und eher zufällig gewählt, keineswegs im Sinne einer Berichterstattung. Dennoch ist das überlieferte Material erstaunlich reichhaltig und es ist faszinierend, daraus einige Titel herauszupicken, um sie in chronologischer Folge zu einem Zeitdokument zusammenzufügen. Anregungen für solche Darbietungen boten beispielsweise die Lebensbereiche Politik, Aktivdienstjahre während den beiden Weltkriegen, Fest- und Sportveranstaltung, Ehrung prominenter Zeitgenossen, Reisen etc.

Bedauerlich ist es, dass dieses kulturgeschichtlich wertvolle Material auf keinem modernen Tonträger erhältlich ist. Es wäre ein verdienstvolles Unternehmen, wenn im Zuge von historischen Serien diese bedeutsamen Werke einem breiteren Interessenskreis wieder zugänglich gemacht würden.

a) Vor 1914: Belle Epoque

Carl Hummel, Dialekt-Rezitorator, Zürich: Das Gordon Bennett-Wettfliegen in Zürich, 1. und 2. Teil

Kalliope 3024/25, aufgenommen in Zürich im Juli 1909

Der amerikanische Zeitungsverleger James Gordon Bennett hatte einen Preis für die Ballonluftfahrt gestiftet. Ab 1906 sollte alljährlich ein Wettfliegen stattfinden. Nach dem Reglement hatte das Gewinnerland im nächsten Jahr die Wettfahrt zu organisieren.

1908 war Berlin Standort dieser Veranstaltung gewesen. Zwei Schweizer Ballonflieger wurden Sieger und brachten den heissbegehrten Preis

in unser Land. Damit war der Aeroclub der Schweiz verpflichtet, im nachfolgenden Jahr ein Wettfliegen zu veranstalten. Als Startort wurde Schlieren ZH gewählt und auf dem Obereggbühl in Oberengstringen ZH eine Zuschauertribüne errichtet. Der Grossanlass, welcher von nah und fern eine vieltausendköpfige Zuschauerschar nach Zürich lockte, fand vom 30. September bis 3. Oktober 1909 statt.

Hummel fingierte einen Dialog zweier Zuschauer, welche dem Start der Ballonflieger beiwohnen. Nacheinander steigen die Ballone eines Engländers, eines Schweizers und eines Franzosen in die Lüfte. Der Start des Ballons *Helvetia* wird mit der schweizerischen Nationalhymne, be-



Abbildung 67:

*Kalliope-Etikett zu Carl Hummels Aufnahme zum
«Gordon-Bennett-Wettfliegen» in Zürich, 1909.*

geisterten Hurrarufen und Glückwünschen begleitet. Das Stück enthält Anspielungen auf den Schlachthofskandal (Kostenüberschreitung beim Neubau) und die Mode der breitrandigen Frauenhüte.

Josef Kaufmann, Zürich: Schaaggeli Bume's Rückkehr aus Zürich
«Concert Record» Gramophone 10682,
aufgenommen in Zürich im September 1909

Im Zeitraum von 1864 bis 1888 wurde in der Stadt Zürich, unter der fachkundigen Leitung des damaligen Stadtgenieurs Arnold Bürkli, der Fröschengraben zugedeckt; die Bahnhofstrasse, die Quaibrücke und grosszügige Quaianlagen längs des Seebeckens wurden gebaut.

Schaaggeli Bume, als symbolische Gestalt aus den Jahren vor diesen grossen baulichen Veränderungen, kehrt in seine Heimatstadt zurück, die er nicht mehr erkennt. Wo früher der Fröschengraben lag, erstreckt sich die Bahnhofstrasse mit modernen Geschäftshäusern. Er begegnet seltsamen «Fuhrwerken» ohne Pferde und Deichsel. Bei Passanten erkundigt er sich, wie ein solches Gefährt heisse. Man antwortet ihm, dies sei ein «Stinkomobil».

Bume trifft weitere ungewöhnliche Vehikel an. Sie sind in den Farben des Zürcher Wappens weiss-blau lackiert, auf Schienen laufend, mit einem Deichsel versehen, der über dem Dach an einem Draht hängt.

Im weiteren macht er Anspielungen auf die starke Überfremdung der Stadt durch niedergelassene Ausländer. Er vermisst das vertraute «Grüezi». Statt dessen tönt es aus allen Ecken: «Guten Tag», «Mahlzeit» und «Servus».

Verwirrt durch die vielen Neuerungen verabschiedet sich Schaaggeli Bume und wünscht den Zürchern von Herzen «eine gute Besserung».

Josef Kaufmann: Lustige Eisenbahnfahrt
Odeon A 308664, aufgenommen ca. Oktober 1911

Die Szene spielt in einem Eisenbahncoupé eines damals noch mit Dampf betriebenen Schnellzuges auf der Fahrt von Zürich nach Wädenswil. Josef Kaufmann spielt die Rolle eines schnauzigen Kondukteurs, welche für seine Komikernummern typisch ist.

In den falschen Zug eingestiegene Fahrgäste, ein in einem Sack mitgeführter Hund und ein offenes, Durchzug verursachendes Fenster sorgen für turbulenten Betrieb.

E. Hegetschweiler und J. Lamprecht, Zürich: Kunstphilosophie vor der Stalltür Gramophone-Record 12421, aufgenommen in Zürich im Juli 1912

Fuhrmann Heiri vom Abfuhrwesen (Lamprecht) und Kaminfeger Chueri (Hegetschweiler) diskutieren über das am 17. April 1910 eingeweihte Kunsthaus in Zürich, dessen Sammlung zur Wiedergutmachung des Hodlerskandals einige Werke des umstrittenen Künstlers umfasste. Dieser Skandal bezog sich auf mehrere Jahre zurückliegende Vorkommnisse. 1898 sollte das Landesmuseum in Zürich eröffnet werden. Die schweizerische Kulturkommission hatte zur Ausmalung des Waffensaals einen Wettbewerb ausgeschrieben, welchen Hodler mit seinem Fresko *Rückzug der Schweizer bei Marignano* gewann. Als sein Entwurf im Februar 1897 im Helmhaus ausgestellt wurde, liefen die Zürcher Sturm dagegen und wollten die Ausführung des Werks verhindern. Dank einer Eingabe an den Bundesrat konnte die Kunstkommission die Ausführung des Frescos durchsetzen. Der Streit flammte erneut auf bei der Eröffnung des Kunsthauses. Noch immer waren die engstirnigen Zürcher Geister gegen Hodler eingestellt und so wurden seine Werke sogar am Sechseläutenumzug vom 18. April 1910 verspottet. Damals musste Hegis Sketch entstanden sein, welcher aber erst zwei Jahre darnach auf Platte gebannt wurde. Die Pointe des Stücks liegt darin, dass das ungebildete Volk, hier durch Heiri (Fuhrmann) und Chueri (Kaminfeger) verkörpert, Hodler in dummem Unverstand bespottet. Dies bedeutet Ironie, denn Hegetschweiler ist aufgeschlossen genug und verulkt die Hodlerhasser!

b) 1914–1918: Erster Weltkrieg

Die Grenzbesetzung während des ersten Weltkriegs war ein Thema, welches verschiedene Interpreten noch längere Zeit beschäftigte und zu Schallplattenaufnahmen inspirierte. Diese wurden allerdings erst nach Beendigung des Krieges in den 1920er und anfangs der 1930er Jahre gemacht.

*Hanns In der Gand, Lautensänger: Gilberte (de Courgenay)
VOX 3362, aufgenommen in Zürich Mitte 1923*

Die charmante Gastwirtstochter Gilberte aus dem jurassischen Dörfchen Courgenay blieb noch lange Zeit im Gedächtnis vieler Wehrmän-

ner wach. Ihr widmete der berühmte Urner Lautensänger eine seiner Kompositionen.

Vom gleichen Interpreten existiert noch eine weitere Version, welche für die Firma Tri-Ergon (Bestellnummer TE 5192) eingespielt wurde.

Hanns In der Gand, Lautensänger: Mitrailleur Lied

VOX 3368 aufgenommen in Zürich Mitte 1923

In der Gand komponierte diesen Titel im Auftrag des seinerzeitigen Generals Ulrich Wille, um mit diesem Lied die während des Krieges neu ins Leben gerufene Mitrailleur-Truppe populär zu machen. Der be-



Abbildung 68:

«VOX»-Etikett zu Hanns In der Gands Aufnahme
«Gilberte (de Courgenay)».

liebte Künstler spielte von diesem Stück zwei Versionen ein, nämlich eine für VOX und eine weitere für die Marke *Tri-Ergon* (Bestellnummer TE 5192), wobei letztere aus dem Jahre 1928 datiert.

Auf der Marke «Odeon» gibt es von Lautensänger Walter Loosli aus Selzach SO eine Aufnahme der gleichen Komposition (Kat. Nr. 316295). Sie wurde 1925 eingespielt.

Blondel und Bernardi mit Orchester: Erinnerungen an die Grenzbesetzung 1914–1918 1. und 2. Teil

His Masters Voice FM 26 (30 cm Ø), aufgenommen in Zürich im April 1934

Das Humoristenduo betätigt sich sängerisch. Die Darbietung bringt ein Potpourri mit z. T. wenig bekannten Soldatenliedern aus den Aktivdienstjahren des Ersten Weltkrieges.

c) 1920–1929: Die Goldenen Zwanzigerjahre

S. Dammhofer, Zürich: Auf der Oerlikoner Rennbahn

Disque Pour Gramophone K 790, aufgenommen in Zürich im Juli 1920

Seppl Dammhofers Sketch bezieht sich sehr genau auf die beiden Rennen, welche am 13. und 20. Juni 1920 stattfanden. Er berichtet von der Fahrt in der von Rennbahnbesuchern überfüllten Strassenbahn nach Oerlikon. Dann verfolgt Dammhofer die spannenden Rennen. Die Akteure waren der Frankreichmeister Georges Sérès, Paris; Leene, Amsterdam und die Schweizer Heinrich, Max und Paul Suter (drei Brüder), Franz Spalinger, Jakob Kohler und Ernst Kaufmann. Paul Suter gewann das Hauptrennen gegen den Franzosen, was auf der Schallplatte unverändert wiederkehrt und mit grösstem Jubel quittiert wird.

Seppl Dammhofer, Zürich: Sächsiliüte Züri

Polydor 14595, aufgenommen in Zürich im September 1922

Das Zürcher Sechseläuten war ein immer wiederkehrendes Motiv, welches verschiedenen Interpreten Anlass zu Plattenaufnahmen bot.

Dammhofer verfolgt an der Bahnhofstrasse den Vorbeimarsch der Zünfte. Die Feststimmung ist gut eingefangen: Eine Blasmusik spielt den berühmten Festmarsch und die Zuschauermenge jubelt dem vorbeiziehenden Umzug zu. Dammhofer macht eine Anspielung auf den von

Lausbuben im vorigen Jahr zu früh angezündeten «Böög». Dazu die NZZ in ihrer Ausgabe vom 23. April 1922:

Letztes Jahr mussten zwei Hinrichtungen des winterlichen Gesellen stattfinden, da sich ein vorwitziger Henkersknecht, der vom Gericht nachher seine gesalzene Quittung dafür bezog, den üblen Spass machte, den aufgestellten «Böög» vorzeitig anzuzünden; wir wollen hoffen, dass sich dieses Jahr nicht wieder Gesindel mit Petroleumkannen einfindet.

*Theo Peter, Komiker, Zürich: I der Grossstadt Zürich
Odeon 316043, aufgenommen in Basel, April 1922*

Peter schildert einen Kinobesuch. Ein Klavierspieler ist eigens für die Begleitmusik der Filmvorführung engagiert. Der Tonfilm wird erst Jahre später erfunden. Lokalhistorisch interessant ist die namentliche Aufzählung der damaligen «Beizen» im Niederdorf. Der Komiker bemängelt, dass es nur so wenige sind, nämlich deren zweiundzwanzig.

Fête des Vignerons – 1927

Aufgeführt vom Choeur mixte de Lutry VD mit Orchesterbegleitung und den Solisten Emil Dufour Tenor; Samuel Gétaz, Tenor; Pierre Decosterd, Knabensopran. Polydor 21531 bis 21535, 21276, 21277, 19866 bis 19868 (total 10 Platten), aufgenommen in Lausanne im April 1928

Das Winzerfest in Vevey fand vom 1. bis 9. August 1927 statt. Am prachtvollen und einzigartigen Schauspiel nahmen insgesamt 2140 Mitwirkende teil, darunter ein grosses Orchester und ein gemischter Chor mit 750 Vortragenden. Die Schweizer Generalvertretung der Deutschen Grammophon AG beschloss, die musikalischen Darbietungen der imposanten Veranstaltung in Plattenform festzuhalten. Die Aufnahmeveranstaltung fand mehrere Monate nach dem Fest im April 1928 statt.

Die Schweiz. Zsr. f. Musikhandel und -industrie inserierte im Juli 1928 die umfangreiche Serie in einer kompletten Aufstellung und brachte gleichzeitig (mit zweimonatiger Verspätung!) den nachstehenden Bericht:

Es ist ein lobenswertes Bestreben der Deutschen Grammophon AG, jedem Land die Musik zu bringen, die seiner Bevölkerung besonders ans Herz gewachsen ist. Diesem Prinzip nachlebend, wurde schon vor ungefähr 2 Jahren eine Reihe volkstümlicher Schweizer Aufnahmen gemacht, vorwiegend von Jodlern und Bauernkapellen. Nun kommt die welsche Schweiz mit ihrem überreichen Schatz an gefälligen Weisen dran.

Zu diesem Zweck weilen seit bald vier Wochen zwei Aufnahme-Ingenieure in Lausanne. Es galt die markantesten schönsten Ausschnitte aus dem letztjährigen Winzerfest auf die Platte zu bannen. Meister Doret war persönlich zugegen, um die musikalischen Leistungen zu überwachen. Er war ein gestrenger Wächter und liess endgültige Aufnahmen erst vornehmen, wenn die Interpretationen seiner Auffassung, an deren Richtigkeit wohl niemand zweifeln darf, entsprach. In künstlerischer Hinsicht ist also von diesen neuen Polydor-Platten Schönes zu erwarten. Für die technische Qualität bürgt das neue Aufnahmeverfahren, bürgen die Namen der beiden Ingenieure, Buhre und Bläsche, denen wir die unvergleichlichen Orgelaufnahmen auf Polydor verdanken.



Abbildung 69:

Brunswick-Sonderetikett zum Winzerfest in Vevey im Jahre 1927.

Zur Vervollständigung des welschen Repertoires wurde noch eine stattliche Anzahl volkstümlicher Gesänge aus dem ganzen französischen Sprachgebiet aufgenommen, für deren Aufführung u. a. die bekannte «Groupe Choral Fribourgeois» mit Abbé Bovet als Leiter gewonnen werden konnte.

Die organisatorischen Arbeiten zu diesen Aufnahmen wurden von der Firma Kaiser & Cie AG, Bern, der Generalvertreterin der Deutschen Grammo-phon AG, und dem Musikhaus Foetisch frères SA in Lausanne ausgeführt. Der neuen Polydor-Serie sieht man mit grossem Interesse entgegen.

Fredy Scheim, Komiker, Zürich: Zürcher Seegfrörni
Columbia D 2349, aufgenommen in Berlin Ende 1929

Der während mehreren Wochen zugefrorene See im Winter 1928/29 war für die Bewohner der Stadt Zürich und der umliegenden Seegemeinden ein seltenes Ereignis, welches jung und alt aufs Eis lockte. An den Wochenenden tummelten sich ganze Heerscharen auf der Eisfläche. Scheim nahm dieses Schauspiel zum Anlass für die obige Aufnahme. Auch Unterhaltungsmusiker waren auf der Eisfläche gelegentlich anzutreffen, wie z. B. die Kapelle *Echo vom St. Gotthard* unter Leitung von Kasi Geisser. Geisser taufte damals die Eisfläche «Stife See».

Fredy Scheim und Fredy Schulz: Mittelholzerflug, 1. und 2. Teil
His Masters Voice F. K. 63, aufgenommen in Zürich im April 1929

Zwei Freunde besuchen den Wasserflugplatz in Zürich-Seefeld, wo sie den berühmten Piloten Walter Mittelholzer neben einer startbereiten Maschine antreffen. Bereitwillig nimmt er sie zu einem Rundflug über das untere Seebecken und die Stadt mit. Die beiden Lokalhumoristen bringen ein Potpourri mit bekannten Liedern, deren Texte teilweise mit köstlichen Verzerrungen entstellt sind. Amüsant ist die Abwandlung des Schlagers *Ach Schorschel kauf mir doch ein Automobil* in *Ach Walter fahr uns doch mit deinem Aeroplan*. Beim Rückflug über Hottingen zum Wasserflugplatz entdecken die beiden Passagiere den Zürichberg, der «von oben aussieht wie ein Zwerg!»

Stadtmusik Zürich (Dir. G. B. Mantegazzi):
Bellinzona (Eidg. Schützenmarsch 1929)

His Masters Voice F. K. 17, aufgenommen in Zürich im April 1929

Das Monatsblatt der Stadtmusik Zürich vom September 1929 schreibt zu dieser Plattenaufnahme:

Nicht klein ist die Zahl derjenigen, die nun zu Stadt und Land die Stadtmusik im eigenen Heim spielen lassen, dank der grossartigen Institution der Gramophone, Phonographen und Radio.

Ausgerechnet kurz vor dem Bellinzonafest erschien im Musikhaus Hug & Co., die erste Platte und zwar mit dem «Festmarsch» von Bellinzona. Im Privathaus und Restaurant, im Kurhaus und auf der hohen Alp schmettern unsere Aktiven in direkter Weise unter der stürmischen Leitung unseres Maestros ihre rassigen Märsche in den grossen Weltraum.

Festspiel «Tiro Federale» 1929

Aufgeführt von der Gruppe Cantori della Canzonette Popolare Ticinesi, Bellinzona und dem Mandolinclub Bellinzona

Odeon 208602 bis 208605 (total vier Platten), aufgenommen in Basel (?), ca. Herbst 1929

Anlässlich des oben erwähnten eidgenössischen Schützenfests in Bellinzona am 15. Juli 1929 führten folklorische Gruppen aus dem Tessin ein Festspiel auf. Die Firma Odeon engagierte aus ihren Reihen einen Chor und den Mandolinclub Bellinzona für Plattenaufnahmen. Die Aufnahmeserie umfasst verschiedene bekannte Tessinerlieder.

Rudolf Bernhard, Humorist, Basel und Zürich: Wie einst im Mai

Polydor 22512, aufgenommen in Zürich, im Juli 1929

In dieser Aufnahme glossiert Bernhard einige Zeiterscheinungen wie der immer «verkehrter» werdende Strassenverkehr; die in Mode kommenden leichten Damenkleider und das Zusammenkrachen von Schwindelfirmen, welche oftmals Auferstehung feiern, wenn sie von den Gerichten freigesprochen werden.

d) 1930–1939 Vordergründiges Wohlergehen trotz wachsender wirtschaftlicher und politischer Bedrohung

Jodeldoppelquartett des F. C. Zürich: Das Lied vom Hürlimannbier

Spezialpressung Columbia 99999, aufgenommen in Zürich im März 1930

Die Vokalgruppe wird begleitet vom Komponisten des Liedes, Friedrich Niggli. Anlass zu dieser Aufnahme war der am 28. Juni 1927 erfolgte 70. Geburtstag von Albert Heinrich Hürlimann, Delegierter des Verwaltungsrats der Brauerei Hürlimann. Als Überraschung hatte sein

Schwiegersohn, Friedrich Niggli, einen fröhlichen Kantus komponiert, betitelt *Das Lied vom Hürlimannbier*, den er durch Angehörige des Jubilaren vortragen liess.

Um das originelle Lied einem grösseren Publikum zukommen zu lassen, beschloss die Brauereidirektion einige Zeit später, es auf eine Platte übertragen zu lassen. Für die Umseite wurde eine weitere Komposition Nigglis gewählt: *Der Sternbräu Marsch*. Dieser Titel wurde von Dir. G. B. Mantegazzi arrangiert und unter seiner Leitung von der Stadtmusik Zürich gespielt.



Abbildung 70:

Sonderetikett einer Werbeplatte der Brauerei Hürlimann, Zürich.

Die Firma Columbia, deren Generalvertretung für die Schweiz das Musikhaus Josef Kaufmann innehatte, besorgte die Aufnahmen, auf Rechnung der Brauerei Hürlimann, welche die Platte als Werbebeschenk ihrer Kundschaft zukommen liess.

*Urschwyzer Ländlerkapelle «Echo vom Pilatus» (Dir. Kasi Geisser):
Am Zürcher Blumenfest 1930*

Edison Bell «Radio « F 712, aufgenommen in Basel im Sept. 1930

Das dritte Blumenfest fand am 30. und 31. August 1930 unter ausgezeichneten Wetterbedingungen statt. Der floristische Mittelpunkt des Festes war beim Alpen- und Mythenquai. Höhepunkt bildeten an den beiden Festtagen die Blumenumzüge, wobei die schönsten Sujets mit Preisen prämiert wurden.

Am Abend des ersten Festtages wurde in der Tonhalle ein Blumenball abgehalten. In den verschiedenen Räumen fand das Publikum Gelegenheit zu rhythmischer Tätigkeit, u. a. bei den Klängen der Bauernkapelle Stocker Sepp. Im kleinen Saal bot ein Kabarett ein unterhaltsames Programm. Speziell erwähnenswert sind der Lautensänger Jacques Schmid mit seinem Gesangskollegen Sepp Eckerli und der Komiker Rudolf Bernhard, die alle drei durch ihre Schallplattenaufnahmen bekannt sind. Bernhard war die *Conférence* anvertraut worden.

Über hundertzwanzig Damen, welche «blumenkönigliches» Blut in ihren Adern strömen fühlten, stellten sich gegen Mitternacht zu einer Polonaise auf. Aus ihren Reihen wurde die Blumenkönigin 1930 erkorren.

Das Blumenfest wurde in zahlreichen andern Zürcher Lokalen ebenfalls gefeiert. Auch die Kapelle *Echo vom Pilatus* war dabei. Kasi Geisser widmete dem Fest eine seiner Kompositionen, welche wenige Tage später auf Schallplatte übertragen wurde.

*Handorgelduett Imholz und Grossholz, Altdorf: Klausenrennen
Columbia DZ 49, aufgenommen in Zürich 1931*

Das Bergrennen am Klausen diente ab 1922 als Ersatz für das von der Zürcher Strassenpolizei verbotene Albisrennen. Von diesem Zeitpunkt an fand das Automobilrennen zuerst in jährlichem, später zweijährlichem Turnus bis 1934 statt. Im Zuge des technischen Fortschritts wurden immer schneller fahrende Wagen hergestellt. Wegen der erhöhten Unfallgefahr musste schliesslich das Klausenrennen eingestellt werden.

Die Rennstrecke führte von Linthal GL in vielen Spitzkehren und unzähligen kleineren Kurven zum 1937 Meter ü. M. liegenden Klausenpass. Die absolute Spitzenzeit wurde 1934 vom deutschen Rennfahrer Carracciolas erreicht, welcher die Wettfahrt in 15 Minuten und 22,2 Sekunden bewältigte.

Das mit internationaler Beteiligung durchgeführte Bergrennen erregte natürlich auch die Gemüter der einheimischen Bevölkerung. So ist es nicht verwunderlich, wenn zwei Urner Musiker diesem Sportanlass einen Titel widmeten, und ihn für die Firma Columbia auf Schallplatte spielten.

*Handorgelduett Giovanelli und Kölliker: Erinnerung ans Bärnfest – 1934
Polydor 25451, aufgenommen in Bern im August 1934*

Das im Hochsommer 1934 in Bern durchgeführte Trachtenfest inspirierte die beiden Handharmonikaspieler zu einer Plattenaufnahme. Weitere Bärnfeste wurden anlässlich von Jubiläen (Gründung der Stadt Bern, Zugehörigkeit des Kantons zur Eidgenossenschaft und Schlachtenfeiern) in den Jahren 1891, 1914, 1939, 1941, 1953 und 1976 veranstaltet.

Das «Cabaret Cornichon»

Verschiedene Spezialplattenaufnahmen der Schweizerischen Rundfunkgesellschaft

In der unseligen Zeit, als die faschistischen Regimes in Deutschland und Italien für die Schweiz eine ernste Bedrohung darstellten, lieferte das 1934 gegründete *Cabaret Cornichon* in Zürich einen wichtigen Beitrag zur geistigen Landesverteidigung. Viele seiner Spitzennummern wurden damals für die Schweizerische Rundfunkgesellschaft auf Platten aufgenommen, die jedoch offiziell nicht zum Verkaufe angeboten wurden.

Erfreulich ist, dass in neuerer Zeit eine Auswahl dieser Werke auf einer Langspielplatte (Gold-Record LP 11210) herausgebracht wurde. Die folgenden Titel sind interessante Dokumente des seinerzeitigen Abwehrkampfes gegen den nationalistischen Ungeist:

Max Werner Lenz:	Das Mückengewicht	(1934)
Mathilde Danegger:	Undereinish...	(1935)
Max Werner Lenz:	Mensch ohne Pass	(1935)
Elsie Attenhofer, Trudi Stössel, Katarina Renn, Zarli Carigiet,		

Emil Hegetschweiler, Alfred Rasser, Karl Meier:	Das Lied vom Kompromiss	(1935)
Elsie Attenhofer und Heinrich Gretler:	Gesundung der Kunst	(1937)
Elsie Attenhofer:	Imponieren	(1937)
Elsie Attenhofer:	Er ist an allem schuld	(1938)
Elsie Attenhofer:	Germanisches Wiegenlied	(1938)

Polydor Harmonie Orchester: Bern in Blumen/BE HA-Marsch

Polydor 3724, aufgenommen in Berlin im Mai 1938

Bereits im Mai 1938 wurden die beiden obigen Titel im Polydor-Studio in Berlin von einem deutschen Studioorchester (wahrscheinlich Otto Kermbach-Orchester) für die Sonderplatte zur Berner Herbstausstellung 1938 (Be HA 1938) eingespielt. Sie erschien mit Bildetikett, einen schwarzen Bären darstellend in roter Weste, mit Zylinder und Blumenstrauß in Händen. Die Berner Herbstausstellung 1938 wurde mit dieser Spezialplatte zur bleibenden Erinnerung.

e) 1939–1945: Landesausstellung und Zweiter Weltkrieg

Schweizerische Landesausstellung in Zürich – 1939

Diese nationale Veranstaltung fiel in eine Zeit ernster äusserer Bedrohung. Die Ausstellung wurde im Mai eröffnet und dauerte bis zum August 1939. Bereits im Sommer spitzte sich die politische Lage gefährlich zu und in der Nacht vom 31. August auf den 1. September erfolgte der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs.

Der Grossaufmarsch von Ausstellungsbesuchern aus allen Landesteilen der Schweiz wurde zu einer Demonstration nationaler Einheit und Solidarität. Die patriotische Hochstimmung schlug hohe Wellen.

Die «Landi» war auch ein beliebtes Thema für Komponisten, die speziell für diesen Anlass Werke schufen. Teilweise wurden sie in der Folge auf Schallplatten aufgenommen. Wir beginnen mit dem offiziellen Festmarsch der Landesausstellung, betitelt *Zwischen Rhone und Rhein*, welcher von einer Blaskapelle gespielt wurde und im Handel auf His Masters Voice HE 1939 erhältlich war.

Als Verkaufsschlager ersten Ranges erwies sich *s'Landidörfli*, gespielt von der Kapelle Brünig unter Leitung von Robert Barmettler und dem

Gesangstrio Kessler, Israng und Mumenthaler. Dieser Titel erschien zusammen mit *Uf der Landi Schwäbibahn* auf Ideal IZ 8053 und wurde in über 70000 Exemplaren verkauft.

Anlässlich der Landesausstellung wurden auch neue Kompositionen von Strassenmärschen vorgetragen. Zwei davon erschienen mit einem Sonderetikett und wurden bei der Turicaphon AG gepresst, nämlich *Stadtmusik Zürich (Leitung G. B. Mantegazzi): Gandria/Unser Grenzschutz LA4*

Erwähnenswert sind auch die folgenden Titel von Landi-Schlagern, welche zu jener Zeit auf Platten übertragen wurden:



Abbildung 71:

Sonderetikett der Turicaphon AG (LA-Serie) anlässlich der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich.

Ländlerkapelle Ribary & Hagen: Uf em Schifflibach	Ideal IZ 8059
Kapelle Brünig: Abschied von der Landi	Ideal IZ 8092
Geschwister Schmid: Landi-Dörfli, ade!	Elite-Record 1845
M. Mumenthaler, Kessler & Israng: 's isch s Landi-Dörfli gsi!	Ideal IZ 8088

Die Schweiz während des Zweiten Weltkrieges

Am 2. September 1939 erfolgte die Kriegsmobilmachung der Schweizer Armee. Unser Land hatte das Glück, den Krieg unversehrt zu überstehen. Dennoch waren es harte Jahre mit einschneidenden Auswirkungen auf das wirtschaftliche und soziale Leben der Bevölkerung.

Die kriegsbedingten Eingriffe ins Leben der Schweizer wie Aktivdienst, Landdienst, Materialverknappung, Rationierung, Schwarzhandel etc. widerspiegeln sich in zahlreichen Schallplattenaufnahmen. Dazu die folgenden Beispiele:

Jodlerklub «Berna»: An die Heimat (unserem Herrn General Guisan und der Schweizer Armee gewidmet)	Elite-Record 1983
Jodlerklub «Berna»: Soldaten im Strou	Elite-Record 1984
Kapelle «Echo vom Stanserhorn», Malters: Grüsse aus dem Aktivdienst	Ideal IZ 8264
Orchester Allegro: Min Heiri (jetzt staht er uf der Wacht)	HMV HE 181
Zürcher Singstudenten: Mir Füsilier händ en Schatz	Ideal IZ 8098
Trio Fritz Mosimann: Bald git's Urlaub	HMV HE 159
Ländlerkapelle «Echo vom Mythen»: Auf Urlaub	Elite-Record 1919
L. Giovanelli, Schwyzerörgeli: Die fröhlichen Feldpöstler	Elite-Record 1951
Bärner Mutze: Landwehr chunt	Ideal IZ 8018

His Masters Voice veröffentlichte Mitte 1941 ein Spezial-Album mit zehn Schallplatten. Das umfangreiche Werk beginnt mit einem Geleitwort von General Guisan in deutscher und französischer Sprache und bringt anschliessend 18 preisgekrönte Militärmärsche. Sie sind aus einem Marschmusik-Wettbewerb des Schweizerischen Rundspruchs siegreich hervorgegangen und wurden am 23. November 1940 im Kongresshaus in Zürich durch ein 300 Mann starkes Divisionsspiel uraufgeführt. Etwas später wurden die Märsche durch eine Elite des Divisionsspiels unter der Stabführung von Hauptmann Richard auf Schallplatten aufgenommen (HE 140 bis HE 149).

Die Lebensmittelrationierung musste eingeführt werden. Da die Gefahr bestand, dass die Zufuhr ausländischer Versorgungsgüter nach der Schweiz stark gedrosselt oder sogar unterbunden würde, entwickelte der Agronom und spätere Bundesrat Prof. F. T. Wahlen einen landwirtschaftlichen Anbauplan. Dadurch wurde in unserem Land eine halbe Million Hektaren brachliegendes Ackerland nutzbar gemacht. Die Belegschaften von Firmen beteiligten sich an der «Anbauschlacht». Ältere Schüler und Lehrlinge wurden alljährlich für einige Wochen zum Landdienst aufgeboten.

Die Schweiz unterhielt unter eigener Flagge eine Hochseeflotte, welche Lebensmittel aus Übersee in europäische Häfen brachte. Von dort aus wurden die begehrten Versorgungsgüter in die Schweiz transportiert. Infolge des damals einsetzenden Schwarzhandels kam es zu kleineren und grösseren Gesetzesübertretungen. Eine ganze Reihe von Plattenaufnahmen ist dem obigen Themenkreis gewidmet, so z. B.:

Walter Wild mit Gesang, Zürich: d'Razionierig	Elite-Record 1861
Orchester Walter Wild mit Gesang, Zürich: Offizieller Anbaumarsch 1941, Mir pflanzed a!	Elite-Record 1878
Orchester Walter Wild mit Gesang, Zürich: Mis Gärtli	Elite-Record 1878
Zürcher Handharmonikatrio: Im Landdienst	Elite-Record 2033
Kapelle «Bum» mit Gesangstrio: Altstoffsammlung	Elite-Record 2036

Kapelle «Bum» mit Gesangstrio:
d'Schwyzer Handelsflotte
Franz Feierabend, Engelberg:
Schwarzhändler

Elite-Record 2037

Ideal IZ 8298

Wegen dem fehlenden Benzin kam der private motorisierte Fahrzeugverkehr in unserem Lande zum Erliegen. Man benützte wieder in vermehrter Masse die öffentlichen Verkehrsmittel oder stieg aufs Velo um. Diese Themen fanden in den nachstehenden Plattentiteln ihren Niederschlag:



Abbildung 72:
«Elite»-Sonderetikett zum «Anbauwerk 1941».

Orchester Ribary & Hagen: Auto ade!	Ideal IZ 8121
Orchester Allegro:	
Es git kei Moscht fürs Auto meh!	HMV HE 155
Trio Fritz Mosimann: Ohni Benzin	HMV HE 158
Ideal Orchester: Hoch de Velosport	Ideal IZ 8107
Trio Fritz Mosimann:	
Mir suuse mit em Rote Pfyl	HMV HE 100

f) *Nach 1943: Ende Krieg und die Jahre darnach*

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges landeten nach Bombenraids öfters amerikanische und englische Flugzeuge auf Schweizer Territorium. Sie suchten hier Zuflucht vor den sie verfolgenden deutschen Jagdfliegern oder sie wurden beim Überfliegen unseres Landes zur Landung gezwungen.

Die Bedienungsmannschaften wurden interniert, z. B. in Kurorten, was der notleidenden Hotellerie zugute kam. Es waren gern geduldete Gäste, nicht zuletzt da sie sehr freigiebig mit ihrem Geld umgingen. Die ausländischen Offiziere, welche in ihren schnittigen Uniformen auftraten, betörten mit ihrem Charme auch manche biedere Schweizerin. Kaugummi kam in Mode. Sprachlich zeigte sich ein zunehmender Trend, das Schweizerdeutsche mit englischen Ausdrücken zu «bereichern». Dies dokumentieren z. B. die folgenden Plattentitel:

Geschwister Schmid:	
Wie gohts Mister Yankee?	Elite-Special 4385
Vico Torriani & Hans Eugster:	
Swing, Swing Hedi	Columbia ZZ 1220
Texas Duo: De Märtgass Blues	Decca 27186

Gesangsduett Martha Mumenthaler, Vreneli Pfyl und Walter Wild, Harmonikabegleitung: Brunnenhoflied

Elite- (Special) 4311, aufgenommen in Zürich im Herbst 1944

Im Jahre 1944 veranstaltete das Radiostudio Zürich einen Wettbewerb für ein Lied auf das Brunnenhof-Revier. Dieses war damals ein Aussenquartier von Zürich, in welchem seit 1933 und bis heute unverändert das Radiostudio Zürich seinen Sitz hatte. Die Idee wurde geboren, da eine

während den Kriegsjahren ausgestrahlte humoristisch-besinnliche Sendefolge *Brunnenhofstrasse elfundzwanzig* sich grosser Beliebtheit erfreut hatte.

Prämiert wurde das *Brunnenhoflied* des Komponisten Hans Steingrube, der zu jener Zeit bei Radio Zürich das Ressort Volksmusik betreute und die Musik zu Radiohörspielen schuf. Als Texter zog er den wenig bekannten Schriftsteller Max Mumenthaler (nicht verwandt mit Martha Mumenthaler) bei.

Das «*Brunnenhoflied*» stellt zu einem grossen Teil eine Würdigung des Restaurants «Zum fallenden Brunnenhof» dar. Diese Gaststätte befindet sich in unmittelbarer Nähe des Radiostudios und wurde gerne von der Radiobelegschaft und -künstlerschaft besucht. Ihnen stand sogar ein spezielles Sälchen zur Verfügung, in welchem alle erdenklichen Gespräche, Ideen zu Sendungen und sogar Hauptproben der Hörspiele stattfanden. Arthur Welti, Schaggi Streuli und Hans Steingrube gehörten u. a. zu den Stammgästen.

Im Refrain, der dem alten Brunnen in den Mund gelegt wird, schwingt eine leise Trauer mit wegen des Übergriffs der Stadt auf die Landschaft:

*So war es einmal und so ist es nicht mehr,
und so wird es auch nie wieder sein.
Die Stadt legt die steinernen Finger aufs Land
von den Alten verblieb ich allein.*